

SCHWEIZERISCHE

Bienen-Zeitung

06/2012

Monatszeitschrift des Vereins deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde

- Grosse Winterverluste
- Wärmebehandlung gegen Varroa
- Wabenerneuerung
- Bienen und Spanische Fliegen



Jungvölker sind die Basis Ihrer Imkerei

Einfach gemacht im Schweizer-Mass mit:

APIPLUS®

Das NEUE Königinnen-Nachzucht-System von BIENEN-MEIER, aufgebaut auf dem CH-Honigrahmen-Mass



- Einfach
- Kostengünstig
- Benötigt wenig Zeit

APIBOX® CH-5

Der tausendfach bewährte Jungvolk-kasten mit dem Varroagitterboden



- Kunstschwarmingbildung
- Königinnenableger
- Brutableger
- Flugling

Auch eine Nichtzüchterin oder ein Nichtzüchter kann jetzt einfach Königinnen und Jungvölker auf dem eigenen Stand erfolgreich nachziehen.

Alles für die Bienenzucht
BIENEN MEIER KÜNTEN
 Bienen sind unser Leben!

Fahrbachweg 1
 CH-5444 Künten
 Telefon: 056 485 92 50
 Telefax: 056 485 92 55
www.bienen-meier.ch
bestbiene@bienen-meier.ch

Imkereiarartikel K. Schuler

www.imkereiarartikel.ch
Imkerei Schuler (Blüemli)

Ecce Homo
 6417 Sattel
 Tel. 041 836 00 73
 Fax 041 836 00 74





Wabentransportkiste für CH-Brutwaben

Chromstahl Wabenknecht 7 Etagen mit zwei inox Tablaren

Melliferaköniginnen zu verkaufen



Die zertifizierten Reinzüchter der Zucht- und Prüfungsgemeinschaft Dunkle Biene Schweiz:

- | | |
|---|---|
| Migg Breitenmoser
071 787 56 53 | 9050 Appenzell
breitenmoser@mellifera.ch |
| Ruedi Dahinden
041 480 34 70 | 6162 Rengg
dahinden@mellifera.ch |
| Agnes Frick
071 931 35 03 | 9534 Gähwil
frick@mellifera.ch |
| Daniel Heeb
071 367 21 67 | 9063 Stein
heeb@mellifera.ch |
| Fritz Jordi
071 923 88 66 | 9532 Rickenbach b. Wil
jordi@mellifera.ch |
| Walter Kilchmann
079 466 32 78 | 1736 St. Silvester
kilchmann@mellifera.ch |
| Ueli Kopp
079 475 44 02 | 5734 Reinach
kopp@mellifera.ch |
| Werner Lüthi
071 950 24 20 | 9240 Uzwil
luethi@mellifera.ch |
| Hans Rechsteiner
071 344 29 30 | 9037 Speicherschwendi
rechsteiner@mellifera.ch |
| Alfred Rettenmund
041 486 19 30 | 6192 Wiggen
rettenmund@mellifera.ch |
| Willy Rolli
076 304 39 66 | 3661 Uetendorf
rolli@mellifera.ch |
| Gregor Schelbert
079 432 14 87 | 8881 Tschlerlach
schelbert@mellifera.ch |
| Reto Soland
032 333 32 22 | 2513 Twann
soland@honigbiene.ch |
| Florian Sutter
079 787 11 77 | 9100 Herisau
sutter@mellifera.ch |

mellifera.ch



Katastrophale Winterverluste ...

Liebe Imkerinnen, liebe Imker



ROBERT SIEBER,
LEITENDER REDAKTOR

Wir hatten es kommen sehen. Im Jahr 2011 ging es dank optimaler Wetterbedingungen nicht nur unseren Bienen gut, sondern auch der sie parasitierenden Varroa. Dank der beinahe 1000 Imker und Imkerinnen, welche sich an der Internetumfrage über das Wintersterben der Bienenvölker beteiligt haben, liegen nun die Fakten auf dem Tisch: Beinahe die Hälfte der Bienenvölker in der Schweiz und dem Fürstentum Liechtenstein gingen schon vor dem Einwintern zugrunde, haben den Winter nicht überlebt oder waren im Frühling zu schwach, um sich zu Wirtschaftsvölkern zu entwickeln. Je nachdem, welchen Durchschnittswert bezüglich Anzahl Bienenvölker pro Imker man der Berechnung zugrunde legt, sind etwas weniger oder sogar deutlich mehr als 100 000 Bienenvölker verloren gegangen. Das muss man sich zuerst einmal vorzustellen versuchen. Die Liste all jener Imker und Imkerinnen, welche einen grossen Teil oder sogar alle Völker verloren haben, ist lang. So gross waren die Verluste noch nie, seitdem wir diese VDRB-Umfrage durchführen. Ich weiss nicht, wer mir mehr leidtut: die Imkerinnen und Imker, welche vor leeren Beuten standen, oder all die verlorenen Bienenvölker. Man möchte verzweifeln und den Bettel hinwerfen!

Aber halt! Bei der Auswertung der Daten, über welche wir in dieser Ausgabe ausführlich berichten, ist etwas aufgefallen: Wenn man aus all den an der Umfrage beteiligten Imkereien diejenigen herausfiltert, welche im Juli eine Langzeitbehandlung mit Ameisensäure durchführten, im Dezember die Völker einer Oxalsäurebehandlung unterzogen und konsequent Drohnenwaben ausschneiden, so fällt auf, dass diese Standorte im Durchschnitt nur gerade 18,5 % der Völker verloren. Keiner dieser Standorte hatte zudem einen Totalverlust zu beklagen. Mit anderen Worten – und das ist ja nichts Neues –

eine erfolgreiche Varroabekämpfung ist mit einer erfolgreichen Überwinterung gleichzusetzen. Noch etwas ist aufgefallen: Es waren nur gerade 68 Standorte, welche dieses Behandlungskonzept durchzogen. 68 von 1 253. Das sind etwas mehr als 5 %. Und dabei gilt doch eigentlich dieses Behandlungskonzept als gute imkerliche Praxis, oder nicht? Die Frage schreit uns förmlich entgegen: Warum wird denn diese imkerliche Praxis nicht konsequent angewendet? Braucht es vorher noch höhere Völkerverluste? Noch mehr tote Bienenvölker?

... wären viele vermeidbar gewesen?

Als wenn diese Zahlen nicht schon genügend Klartext sprechen würden, dürfen wir in dieser Ausgabe ein Fallbeispiel der Gebrüder Senn präsentieren. Einige ihrer Völker litten bereits im Mai unter einem alarmierenden Varroabefall. Durch eine geschickte Kombination von Brutentnahme und Ameisensäurebehandlung brachten sie alle Völker erfolgreich über den Sommer. Herzlichen Glückwunsch nach Gansingen! Zur Nachahmung herzlich empfohlen!

Wollen wir die theoretische Überlegung machen, wie hoch (oder eher wie tief) die Verluste im vergangenen Winter gewesen wären, wenn alle Imker und Imkerinnen in der Schweiz konsequent die oben erwähnten Behandlungskonzepte durchgeführt hätten? Oder dürfen wir davon ausgehen, dass bei der Umfrage der Winterverluste im nächsten Jahr 95 % der Imkerinnen und Imker dieses Konzept anwenden? Nicht, weil es jemand vorschreibt, sondern weil dies unseren Bienen zum Wohl gereicht.

Herzlich Ihr

Robert Sieber
robert.sieber@vdrb.ch



SCHWEIZERISCHE Bienen-Zeitung

Monatszeitschrift des Vereins deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde
135. Jahrgang • Nummer 06 Juni 2012 • ISSN 0036-7540

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Verein deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde (VDRB)
Internet: www.vdrb.ch oder www.bienen.ch

PRÄSIDENT

Richard Wyss, Strahlhüttenstrasse 9
9050 Appenzell (AI), Tel.: 071 787 30 60

GESCHÄFTSSTELLE VDRB

Oberbad 16, 9050 Appenzell (AI)
Tel.: 071 780 10 50, Fax: 071 780 10 51
E-Mail: sekretariat@vdrb.ai.ch
Internet: www.vdrb.ch

REDAKTION

E-Mail: bienenzeitung@bluewin.ch

Internet: www.vdrb.ch
(Rubrik: *Bienen-Zeitung* > *Leserservice*)

Robert Sieber, leitender Redaktor
Steinweg 43, 4142 Münchenstein (BL)
Tel.: 079 734 50 15

Franz-Xaver Dillier, Redaktor
Baumgartenstrasse 7, 6460 Altdorf (UR)
Tel.: 031 372 87 30

Pascale Blumer Meyre, Lektorat
7993 Summerhill Dr., Park City, UT 84098, USA

ABONNEMENT, ADRESSÄNDERUNGEN UND INSERATE

Geschäftsstelle VDRB
Oberbad 16, 9050 Appenzell (AI)
Tel.: 071 780 10 50, Fax 071 780 10 51

E-Mail: abo@vdrb.ai.ch
Internet: www.vdrb.ch
(Rubrik: *Bienen-Zeitung* > *Abo*)

E-Mail: insetate@vdrb.ai.ch
Internet: www.vdrb.ch
(Rubrik: *Bienen-Zeitung* > *Inserenten-Service*)

INSERATESCHLUSS

9. des Vormonats

REDAKTIONSSCHLUSS

1. des Vormonats

DRUCK UND VERSAND

Vogt-Schild Druck AG
Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen

ABONNEMENTSPREIS

Inland: Fr. 60.– pro Jahr,
inkl. Imkerkalender und
kollektiver Haftpflichtversicherung

Ausland: Euro 60.– pro Jahr

AUFLAGE

13 200 Exemplare,
Erscheint 12-mal jährlich zu Monatsbeginn

COPYRIGHT BY VDRB

ZEICHNUNGSFARBE FÜR DIE KÖNIGINNEN:



INHALT

ARBEITSKALENDER	6
Schwärme und Jungvolkbildung	6
PRAXIS	10
Wabenbauerneuerung in einem Schritt	10
Lohnt sich regelmässiges Auszählen des Milbentotenfalls?	13
FORUM	14
Massive Völkerverluste im vergangenen Winter	14
HYPERTHERMIE	20
Die thermische Varroabekämpfung	20
Buchbesprechung: Wolfgang Wimmer: Praxishandbuch der thermischen Varroa-Bekämpfung	21
Hyperthermie – eine zukunftsweisende Bekämpfungsmethode?	21
Alter Wein in neuen Schläuchen – Hyperthermie gegen Varroa	22
Wärmebehandlung im Praxistest	24
NATUR UND WILDBIENEN	27
Ölkäfer und Spanische Fliege	27
LESERBRIEFE	30
Welch böse Überraschung!	30
Überraschungen und Behauptungen	30
Import und Verkauf von Bienenvölkern	31
Bienen-Zeitung leistet Bienen einen Bärenservice	31
Multifunktionsbienenschleuder	31
NACHRICHTEN AUS VEREINEN UND KANTONEN	32
Protokoll der 134. DV des VDRB, 21. April 2012, Altdorf	32
Geringe Völkerverluste im Winter 2011–2012	36
Zum Gedenken	36
Sitzungen des Zentralvorstandes VDRB	37
Buchbesprechung: Ralph Dutli: Das Lied vom Honig	37
APISTISCHER MONATSBERICHT	38
Apistische Beobachtungen: 16. April–15. Mai 2012	38
Monatsdiagramme der Beobachtungsstationen	38
VERANSTALTUNGEN	41
Veranstaltungskalender	41
Öffentliche Veranstaltungen	43
6. OLMA Honigprämierung – Einladung zur Teilnahme für Siegelimker	44
TIPPS UND TRICKS	45
Hausmittel: Bekämpfung der Grippe	45
Von der Stockkarte zur Arbeitsübersicht mit Vorjahresvergleich	45
VDRBqueen – ein modernes Hilfsmittel für Züchter/-innen	46
Schwarmzeit	47
Honigrezepte: Honigkuchlein	49
FRAGE UND ANTWORT	49
Abtöten von Bakterien und Bakteriensporen	49
MITTEILUNGEN	50
Bienenseuchen – Mitteilungen des BVET	50
Konstellationskalender: Behandlungstage Juni 2012	51



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

Olga Cadosch, Bündner Honigobfrau, erklärt an der Delegiertenversammlung des VDRB in Altdorf die Funktionsweise des Varroa Controllers zur Wärmebehandlung gegen Varroa.



BIENTREFFEN AUF DEM LÖWENZAHN ...

... Genetisch ist der Löwenzahn (*Taraxacum officinale*) eine ganz spezielle «Sammelart». Untersuchungen zeigten, dass in Löwenzahn-Populationen die Pflanzen nie alle die gleiche Anzahl Chromosomensätze enthalten, sondern, einen zwei-, drei- oder sogar vierfachen Satz (diploid, triploid und tetraploid). Zudem gibt es beim Löwenzahn viele natürliche Hybriden. Ungewöhnlich erscheint, dass die häufigsten triploiden Pflanzen, obwohl diese ohne Befruchtung Samen bilden und deshalb keine Bestäuber benötigen – zum Glück für unsere Bienen – dennoch Nektar produzieren. Das spricht dafür, dass diese triploiden Pflanzen erst vor so kurzer Zeit entstanden, und dass die Energie verschwendende Nektarproduktion im Laufe der Evolution noch nicht eingestellt wurde.



FOTOS: WALTER GASSER

Als Jungimker lernt man schnell: Eine Schwarmfangkiste aus Karton (links) mag den Anforderungen nicht wirklich gerecht zu werden (Mitte) und ist keine Alternative zu einer Schwarmfangkiste aus Holz (rechts).

Schwärme und Jungvolkbildung

Eine alte Imkerweisheit besagt, dass der Erfolg des Bienenjahres von der Jungvolkbildung des vorangegangenen Jahres abhängt. Diese Weisheit gilt auch heute noch, die erfolgreichen diesjährigen Völker belegen es auf eindrückliche Art und Weise.

PRISKA TRACHSEL, AMSOLDINGEN, UND DAVID ZURBRÜGG, UEBESCHI

Gleich zu Beginn unserer Jungimkerkarriere wurden wir ins kalte Wasser geworfen. Unsere Eltern (im Moment betreut noch der Vater den Bienenstand) pflegen nämlich, während der Schwarmzeit in die Ferien zu fahren. Als blutige Anfänger mussten wir deshalb an einem Wochenende gleich sechs Schwärme einfangen. Da der Bienenstand nicht neben unserem Haus, sondern auf einem Bauernhof steht, rief uns die Bäuerin jeweils an, wenn sie einen Schwarm gesichtet hatte. Das hiess ausrücken. Mit Schleier, Wassersprüher und Schwarmkiste bewaffnet, zogen wir in den Kampf. Leider waren an einem Sonntagmittag bereits

alle Schwarmkisten aus Holz belegt. So versuchten wir unser Glück mit Kartonkisten. Wir brachten genügend Luftlöcher an und verschlossen die Kisten mit Klebeband. Bereits nach zwei Tagen wurde uns aber klar, warum Schwarmkisten in der Regel aus Holz angefertigt werden: Unser Eigenfabrikat begann sich unter dem Einfluss der Bienen zu zersetzen und die Schwärme mussten notfallmässig einlogiert werden.

Einer der Schwärme hatte sich im Blumenbeet der Bäuerin niedergelassen. Unerfahren, wie wir waren, wischten wir die Bienen auf einen Karton und anschliessend vom Karton in eine Kiste. Das war mühsam

und dabei gingen viele Bienen verloren. Wir wussten damals noch nicht, dass man in einem solchen Fall einen Besen mit dem Stiel in die Erde steckt und einen Kartondeckel rings um den Stiel anbringt. Die Bienen steigen am Stiel nach oben, hängen sich als Traube an den Kartondeckel und können von dort relativ leicht in die Schwarmkiste abgeschüttelt werden.

Alternativen zum Schwarm

Erst im Grundkurs wurden wir dann mit Möglichkeiten vertraut gemacht, das Schwarmgeschehen zu steuern und damit gleichzeitig auch Jungvolkbildung zu betreiben. Werden bei der Schwarmkontrolle Schwarmzellen



entdeckt, wird dieses Volk demnächst schwärmen. Möglicherweise wird dieser Naturschwarm aber das Weite gesucht haben, bevor wir am Abend nach Hause kommen. Diese Bienen sind für uns verloren. Hier bieten sich verschiedene Alternativen an.

Plan A: Königinnen-Kunstschwarm (KKS)

Dieser hat den Vorteil, dass uns die Bienen nicht verloren gehen. Andererseits hat er gegenüber dem Naturschwarm den Nachteil, dass der Imker die Bienen auswählt, die die Königin für den Neuanfang begleiten, und nicht die Bienen selber. Sind die alten Sammelbienen unterwegs, und werden die Bienen für den Kunstschwarm von den verdeckelten Brutwaben und vielleicht sogar Baubienen von den sich im Bau befindlichen Honigwaben genommen, haben wir sicher die zweitbeste Lösung gewählt.

Ein Kunstschwarm wird idealerweise bei gutem Wetter während der Mittagszeit (Flugzeit) gebildet. Zu diesem Zeitpunkt befinden sich viele ältere Bienen ausserhalb ihres Volkes. Die Bildung eines KKS:

Zuerst muss die Königin gesucht werden. Sie wird in einem Zusetzer in die Schwarmkiste gehängt, die notwendigen Bienen – idealerweise von Waben mit offener Brut – werden dazugefegt. Während für einen Kunstschwarm im Mai noch knapp ein Kilogramm Bienen reicht, um ein starkes Volk zu bilden, sind im Juni schon etwa zwei Kilo Bienen notwendig.

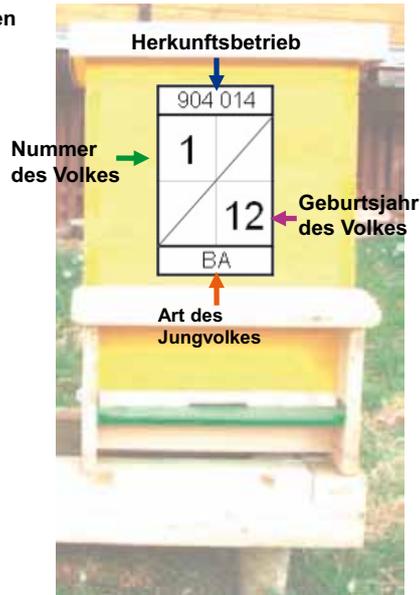
Dieser Kunstschwarm wird während fünf Nächten in einen dunklen, kühlen Keller gestellt (geschlossenes Kunstschwarmverfahren).

Ab dem dritten Tag muss der Kunstschwarm flüssig gefüttert werden, weil die Bienen im Gegensatz zum Naturschwarm ihre Honigblase nicht mit einem Honigvorrat gefüllt haben.

Eine einfache Art, Völker zu bezeichnen

Zeichenerklärung: (Kürzel)

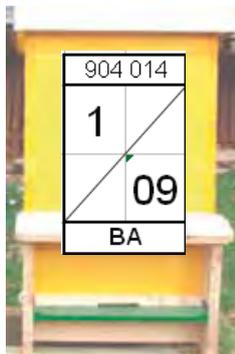
Schwarm	→	S
Königinnen-kunstschwarm	→	KKS
Kunstschwarm	→	KS
Brutableger	→	BA
Königinnenableger	→	KA
Begattungseinheit/ Begattungskästchen	→	BK
Schwarm unbekannter Herkunft (sans papier)	→	SP



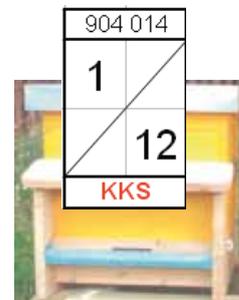
GRAFIKEN: WALTER GASSER

Plan A – Jungvolkbildung / Bauerneuerung

- Königinnen-kunstschwarm bilden bei Volk mit Schwarmzellen



- Königinnenkunstschwarm nach 5 Tagen Kellerhaft auf Neubau einlogieren = **geschlossenes Kunstschwarmverfahren (gKV)**



- Muttervolk/Brutableger 28 Tage nach dem Bilden auf Neubau setzen = **offenes Kunstschwarmverfahren (oKV)**



- Varroabekämpfung: 3 Tage nach dem Einlogieren mit Oxalsäure 2,1%



ARBEITSKALENDER

- Während dieser Zeit bildet sich eine geschlossene Schwarmtraube um den Königinnenkäfig.
- Am sechsten Tag wird der Kunstschwarm auf Mittelwänden oder Naturbau einlogiert und dabei die Königin freigegeben.

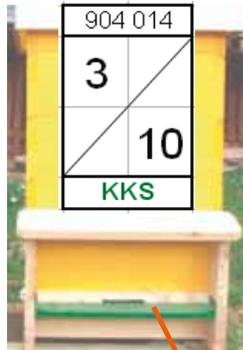
- Am dritten Tag nach dem Einlogieren erfolgt zwingend die Varroabehandlung.
- Beim zurückbleibenden Muttervolk (Brutableger) werden alle Weiselzellen ausgebrochen. Die

danach gebildeten Königinnen aus den Nachschaffungszellen sind nach dem Schlüpfen etwas weniger schwarmfreudig.

- Auch dieses Volk kann, kurz bevor die junge Königin zu legen beginnt, auf Neubau gesetzt werden (offenes Kunstschwarmverfahren oKV). Die Varroabekämpfung ist selbstverständlich.

Plan B – Jungvolkbildung / Bauerneuerung / Honigernte

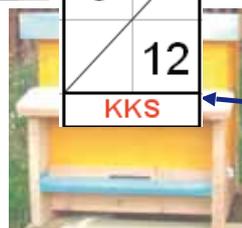
- Königinnenkunstschwarm bilden nach der Frühtrachte Ernte. Muttervolk muss nicht zwingend auf Neubau gesetzt werden, wenn Wabenbau erst 2 Jahre alt



- Frühtrachternte



- Varroabekämpfung: am 28. Tage nach der Bildung des KKS und der Honigernte mit Oxalsäure 2,1%

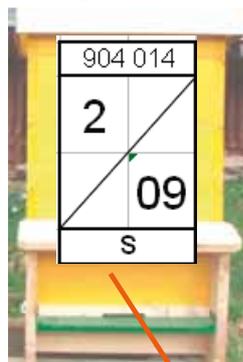


- Varroabekämpfung: 3 Tage nach dem Einlogieren mit Oxalsäure 2,1%

- Königinnenkunstschwarm nach 5 Tagen Kellerhaft auf Neubau einlogieren = **geschlossenes Kunstschwarmverfahren (gKV)**

Plan C – Bauerneuerung / Honigernte

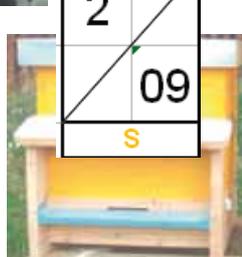
- Volk ohne Schwarmtrieb als Wirtschaftsvolk nutzen



- Frühtrachternte
- Waldhonigernte



- Volk nach dem Abräumen auf Neubau setzen = **offenes Kunstschwarmverfahren (oKV)**
- Varroa-Oxalsäurebehandlung, auffüttern für den Winter.
- Evt. Zuchtkönigin einweiseln oder Jungvolk zusetzen. (Vereinigen)



- Varroabekämpfung: 3 Tage nach dem Einlogieren mit Oxalsäure 2,1%

Bei guter Tracht, können beide Volksteile dieses Jahr noch Honig eintragen.

Plan B: Jungvolkbildung und Bauerneuerung

Die gleiche Betriebsweise kann auch bei Völkern mit späterem oder ohne Schwarmtrieb angewandt werden. Die Jungvolkbildung mittels Königinnenkunstschwarm ist bis Ende Juni die beste Lösung. Ist der Wabenbau beim Muttervolk noch nicht alt, kann auf den Neubau verzichtet werden.

Auf dem Lehrbienenstand waren dieses Frühjahr die Wirtschaftsvölker vom letzten Jahr die schwächsten Völker. Gemäss Aussagen von Kollegen war dies nicht nur auf unserem Bienenstand der Fall. Viele dieser Wirtschaftsvölker haben zudem den Winter gar nicht überstanden. Für dieses Jahr hat sich der Kursleiter vorgenommen, die Wirtschaftsvölker nach dem Abräumen auf Neubau zu setzen. Er ist überzeugt, dass die Varroa mit weniger Aufwand für den Imker und Stress für die Bienen hätte behandelt werden können, wenn er sich letztes Jahr Ende Juli für diese Massnahme entschieden hätte.

Plan C: Bauerneuerung und Honigernte

Dieses Konzept soll dieses Jahr bei denjenigen Völkern angewendet werden, aus denen keine Jungvölker gebildet wurden und die nur für die Honiggewinnung strapaziert wurden. Die Völker werden beim Abräumen auf Neubau gesetzt (offenes Kunstschwarmverfahren oKV) und am dritten Tag nach dem Umlogieren mit Oxalsäure 2,1% behandelt. Sie können sofort mit der Produktion der Winterbienen beginnen und haben die besseren Voraussetzungen für den kommenden Winter erhalten.



Im kommenden Frühjahr können sie mit einer höheren Bienenpopulation starten.

Mit dieser Betriebsweise sollten nicht nur Jungimker/innen erfolgreich sein, ihren Bestand hochhalten und bei Bedarf ausbauen zu können. Für die Gesunderhaltung der Bienen, die Jungvolkbildung und die Krankheitsprävention hat sich diese Betriebsweise bereits bewährt.

Honigernte

Bei günstigen Trachtverhältnissen kann zwischen Ende Mai und Mitte Juni der Frühlingshonig (Blütenhonig) geerntet werden. Es dürfen nur verdeckelte Honigwaben geschleudert werden. Die Gefahr ist sonst zu gross, dass Honig mit zu hohem Wassergehalt zu gären beginnt und das wertvolle Produkt zerstört wird. Wer kein Refraktometer zur Hand hat, kann die Honigreife auch mit der Stossprobe überprüfen: Spritzen beim Stossen der Honigwabe gegen den Boden noch Wassertropfen aus der Wabe, ist dieser noch nicht reif für die Ernte. Solche Waben werden im Frühling im Volk gelassen. Sie haben dann bis zur Sommerernte Zeit zur Reifung und dienen den Bienen im Juni als Zwischentrachtfutter. Damit sollte der Nahrungsbedarf in der Trachtlücke abgedeckt sein. Trotzdem ist es angebracht, den Futterstand des Volkes während dieser Zeit im Auge zu behalten. Gegebenenfalls nur mit Futterteig oder reinem Honigwasser nachfüttern, weil sonst der Waldhonig verfälscht würde.

Weniger ist mehr

Es ist eines der obersten Gebote der Imkerei, dass Bienen nie Hunger leiden dürfen. Welcher Imker möchte seine Bienen schon wegen eines Kälteeinbruches im Juni verhungern lassen? Zudem sind hungernde Bienen gefährliche Räuber und damit verbunden auch potenzielle Krankheitsüberträger. Der bienenbewusste Imker wird also bei der Frühlingsernte nie den Wunsch nach einer grossen Honigernte über das Wohl seiner Bienen stellen. ◻



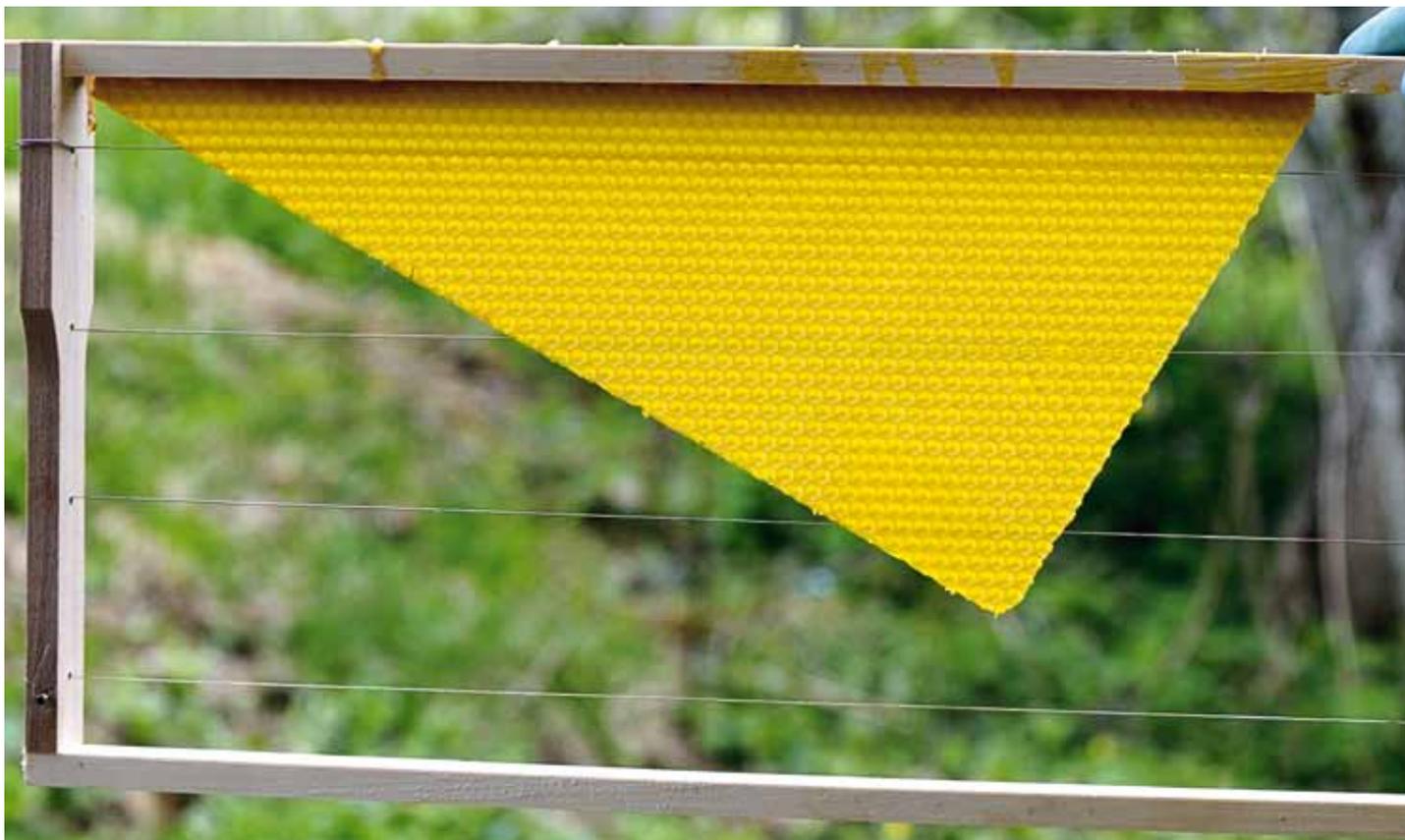
Jungimker und Geschwister Priska Trachsel und David Zurbrugg vor dem Bienenhaus, welches sie im Moment zusammen mit ihrem Vater betreuen.

Das Jungimker-Geschwisterpaar stellt sich vor

Ich heisse Priska Trachsel. Mit meinem Mann und unseren vier Töchtern bin ich im wunderschönen Amsoldingen bei Thun zuhause. Während meiner Freizeit bewege ich mich gerne in der Natur, arbeite im Garten und produziere kreatives Handwerk. Als ein Highlight meiner noch jungen Imkerkarriere würde ich den Tag bezeichnen, als mein Vater mir einen Schwarm schenkte, den ich selber eingefangen hatte.

Mein Name ist David Zurbrugg – ich bin der Bruder von Priska. Ich wohne im Nachbardorf Uebeschi. Beruflich betätige ich mich als Produktionsmitarbeiter, Stellvertreter Lager in einer Verteilerzentrale. In meiner Freizeit bastle ich gerne an Autos und besuche Motorsport-Veranstaltungen.

Wir beide sind durch unseren Vater zum Imkern gekommen. Er selber besuchte den Grundkurs bereits vor etwa 20 Jahren und hält seither selber Bienen. Als Kinder durften wir hie und da mitgehen und zuschauen. Schon damals war Interesse vorhanden. Durch die Schulzeit, Lehre, das Arbeiten und Familie geriet das Ganze aber etwas in den Hintergrund. In letzter Zeit begann das Interesse bei uns beiden wieder zu wachsen, ja die Bienen begannen, uns zu faszinieren. Unser Vater informierte uns eines Tages über den Grundkurs und fragte, ob das nicht etwas für uns wäre. Er versprach, je die Hälfte der Kurskosten zu übernehmen. Nicht zuletzt, um selber auch von den neusten Erkenntnissen zu profitieren (Rapport nach den Kurseinheiten ist jeweils obligatorisch). Wir brauchten nicht lange zu überlegen, und als ich (Priska) von meiner Schwiegermutter auch die zweite Hälfte gesponsert kriegte, war die Sache sowieso klar. Das erste gemeinsame Bienenjahr haben wir schon hinter uns und dabei viele Erfahrungen gesammelt. Wir empfinden es als super, dass wir das, was wir im Kurs lernen, direkt in der Praxis anwenden können. Aufgrund unseres Kurses hat unser Vater bereits einiges in seiner Arbeitsweise geändert oder übernommen. Umgekehrt steht er uns als «Bienenvater» mit seiner langjährigen Erfahrung unterstützend zur Seite. Es ist schön, über die Generation hinweg ein Hobby zu teilen. Unser Vater verdient ein Kompliment, die Nachfolge frühzeitig zu planen. Dies zeugt von seiner Grosszügigkeit uns und seinem Verantwortungsbewusstsein den Bienen gegenüber.



FOTOS: MONIKA SACHER

Mittelwanddreieck in Zanderrahmen: Je weiter die Dreieckspitze in den Rahmen reicht, umso regelmässiger wird der Bau. Der Tragschenkel ist vom Anlöten mit flüssigem Wachs etwas verschmiert. Das ist nur ein «optisches» Problem.

Wabenbauerneuerung in einem Schritt

Zur Seuchenprophylaxe gehört auch die regelmässige Erneuerung des Wabenbaus. Die Vorteile der Wabenbau Erneuerung «in einem Schritt» soll nochmals in allen Details dargelegt werden.

CHRISTIAN SACHER, SCHWYZ, LEITER DES FORUMS DER KANTONALEN BIENENINSPEKTOREN DER DEUTSCHEN UND RÄTOROMANISCHEN SCHWEIZ

In diesem Artikel bedeutet Wabenbau immer die Waben des Brutraumes. Sind die Waben des Honigraumes gemeint, wird dies speziell erwähnt. Die klassische und bisher praktizierte Wabenbauerneuerung im Schweizer Kasten bedingt als Eingriffe das Einengen sowie eine Herbst- und Frühjahrsrevision des Volkes. Einengen bedeutet die Reduktion der Anzahl Waben um mindestens ein Drittel, damit der gesamte Ersatz des Wabenbaus im Dreijahres-Rhythmus gelingt. Bei der Magazinimkerei (zum Beispiel Zander oder Deutsch Normal Mass) bleibt der im laufenden Jahr erbaute Honigraum

nach dem Schleudern beim Auffüttern ohne Absperrgitter aufgesetzt. Die Zarge direkt über dem Boden enthält die ältesten Waben und wird im Oktober entfernt. Somit wandern die Zargen von oben nach unten und werden im dritten Jahr ganz entfernt: soweit die Theorie. Aber oft haben sich die Bienen mit ihrem Brutnest im Oktober noch nicht vollständig aus der untersten Zarge zurückgezogen. Die intakte Brut möchten Imkerinnen und Imker nicht vernichten. Sie wird «gerettet» und in die mittlere Zarge eingegliedert. Schon wird der Rhythmus der Wabenbauerneuerung gestört. Zudem erfolgt der Eingriff zu einem sehr späten Zeitpunkt im Bienenjahr, bei welchem die Kittfugen zwischen den Zargen und die Brücken zwischen

den Waben der verschiedenen Zargen auseinandergerissen werden. Dies bedeutet eine massive Störung in einer sensiblen Phase. Die Fugen zwischen den Zargen werden oft nicht mehr verkittet. Durchzug ertragen die Bienenvölker weniger gut als Kälte. Im Schweizer Kasten gelingt das Einengen oft nicht in genügendem Ausmass und die Umstellung der Waben beschert den Völkern eine Stresssituation im Herbst in einer Phase, in der die Winterruhe vorbereitet wird und im Frühling in der Phase des Volksaufbaus mit immer wieder drohenden Kälteeinbrüchen und Rückschlägen bei der Bruttätigkeit. So trifft man bei Inspektionen häufig auf sehr alte Brutwaben, weil die Imkerin oder der Imker die Völker im entscheidenden Moment nicht mehr stören wollte, keine Zeit mehr hatte oder das Wetter nicht passte. Auf die negativen Auswirkungen beim «Durchmischen» der Brutwaben habe ich in meinem Artikel

in der SBZ 3/2012 hingewiesen. Die Beuten, egal welchen Typs, bleiben jahrelang ohne gründliche Reinigung und Desinfektion mit den bekannten Nachteilen angesichts der gegenwärtigen Seuchensituation.

Es gilt also eine Methode zu finden, welche sich auf alle Beutetypen anwenden lässt, den Dreijahres-Rhythmus einhält und das Kratzen, Reinigen und Desinfizieren der Beuten jedes dritte Jahr zulässt. Dabei sollte kein zusätzlicher Arbeitsaufwand entstehen und die Bienenseuchen eingedämmt werden. Dies gelingt, wenn der Wabenbau in allen Völkern eines Standes nicht um ein Drittel erneuert wird, sondern bei einem Drittel der Völker eines Standes jedes Jahr eine vollständige Bauerneuerung erfolgt. Das Resultat nach drei Jahren bleibt das gleiche. Im Gegensatz zur hergebrachten Methode werden im Verlaufe von drei Jahren alle Beuten einmal gekratzt, gereinigt und desinfiziert.

Wie dieses Jahr schon mehrfach an dieser Stelle propagiert, erfolgt die Wabenbauerneuerung über «einen Schritt» beim Einlogieren eines Schwarmes, Kunstschwarmes oder Königinnenkunstschwarmes. Immer drei Tage nach dem Einlogieren erfolgt bei allen Varianten eine Varroabehandlung mit Oxalsäure 2,1 % Spray.

Eine Methode für alle Beutetypen

Die Bauerneuerung in einem Schritt kann für alle Beutentypen angewendet werden. Im Schweizerkasten und in Magazinen wie dem Dadant-Typ entstehen diesbezüglich keine Diskussionen. Magazinimker vom Typ Zander oder Deutsch normal schütteln vielleicht den Kopf. Als Magazinimker mit dem Zandermass kann ich jedoch bestätigen, dass es auch für die Magazintypen mit gleich grossen Zargen funktioniert. Werden Anfang Mai die Schwärme in der ersten Zarge einlogiert, kann die zweite Zarge – wie immer schon praktiziert – mit neun Mittelwänden aufgesetzt werden, sobald die Bienen in der ersten Zarge in den Boden durchhängen. Den Ausbau dieser zweiten Zarge schaffen die Völker bis zur Auffütterung im August ohne

Weiteres. Allenfalls kann es bei späterem Einlogieren passieren, dass eine oder zwei Mittelwände in der zweiten Zarge unausgebaut bleiben. Diese werden dann eben erst im darauffolgenden Frühjahr weitergebaut. Nun mag es dem eingefleischten Magazinimker widerstreben, im zweiten Jahr nicht in der gewohnten Art und Weise die Honigzarge nach dem Schleudern oben wieder aufzusetzen und, wie oben beschrieben, die unterste Zarge im Oktober zu entfernen. Diese Arbeit kann man sich aber getrost sparen, da die Waben in den zwei Zargen Brutraum ja ohnehin nicht älter als drei Jahre werden. Brutableger, welche am 26.Tag nach ihrer Bildung erst nach der Honigernte im Frühjahr in eine Zanderbeute einlogiert wurden, überwintern gewöhnlich in einer Zarge. Der weitere Ausbau mit der zweiten Zarge erfolgt dann erst im darauffolgenden Jahr, wiederum, wenn die Bienen in den Boden durchhängen.

Erweitern, nicht einengen!

Ich habe ein Bienenvolk während dreier Jahre in einem hohlen Baumstamm beobachtet. Die Bienen beginnen ihren Wabenbau möglichst hoch oben im Hohlraum und ziehen die Waben dann nach unten. Der Wabenbau wächst immer nur in eine Richtung, nämlich nach unten, immer entlang der Schwerkraft. Bienen engen nicht ein! Die Drohnenbrut befindet sich schüsselförmig am Unterrand des Naturwabenbaus und zieht sich seitlich an den Waben hoch. Gemäss den Anleitungen von Martin Dettli (SBZ 2/2006, Martin Dettli, Naturwaben bauen lassen) habe ich mehrere Schwärme in einer überhöhten Zanderzarge (1½xnormales Höhenmass) einlogiert, allerdings mit neun gedrahteten Rähmchen, versehen mit Leitdreiecken. Die neun Waben wurden von starken Schwärmen im ersten Jahr problemlos ausgebaut.



Der Wachsstreifen wird am Tragschenkel der Wabe angelötet. Dies geschieht am einfachsten beim Einschmelzen alter Waben mit dem Dampfwachsschmelzer.

Kleinere Schwärme vollendeten den Bau erst im Frühling des folgenden Jahres. Bei einigen Völkern ersetzte ich eine Randwabe durch ein Leerrähmchen, um Drohnenbau zu ermöglichen und den Drohnenchnitt vornehmen zu können.

Mittelwände oder Naturbau?

Im normalen Zandermass und im Schweizerkasten logiere ich die Schwärme je nach Grösse auf gedrahteten Rähmchen mit Leitstreifen oder -dreiecken ein, wobei ich beides, Streifen und Dreiecke, grosszügig bemesse. Im Zandermagazin braucht es eventuell ein Trennschied, wenn der Schwarm zu klein ist. Anlässlich der Oxalsäurebehandlung, drei Tage nach dem Einlogieren, kann der Wabenbau wenn nötig mit der flachen Hand etwas zurechtgebogen werden. Danach bauen die Bienen zuverlässig parallel zur Rähmchenrichtung. Der Futterstrom darf nicht übermässig sein, aber soll nie abbrechen. Bei übermässiger Fütterung können die fragilen Naturwaben an heissen Tagen entlang der Drähte an den Boden rutschen. Das ist

Das abgeschwärmte Muttervolk oder der Brutableger wird am 26. Tag nach dem Schwärmen beziehungsweise der Brutablegerbildung vollkommen auf Neubau gesetzt.



Naturbau im 1 1/2 Zandermass im dritten Jahr: Eine gewisse Eigenwilligkeit der Bienen beim Erstellen des Naturbaus muss man als Imker akzeptieren. Aus Sicht des Imkers müssen die Waben so gebaut sein, dass jederzeit eine Brutkontrolle möglich bleibt.



Der Naturwabenbau gelingt am Anfang (2–3 Waben) auch im Brutableger, wenn der Naturbaurahmen zwischen einer Futterwabe und einer Brutwabe eingefügt wird. Wenn die Bienen beginnen Drohnbrut anzulegen, muss man die Erweiterung mit Mittelwänden weiterführen.

unschön aber kein Unglück. Die Bienen korrigieren das auf ihre Art, aber natürlich nicht so, wie wir Imkerinnen und Imker das gerne hätten! Deshalb empfiehlt es sich, alle Leitstreifen an der Tragleiste des Rähmchens mit flüssigem Wachs anzulöten. Wenn der Dampfwachsschmelzer gerade in Betrieb ist, werden die vorbereiteten Rähmchen kurz «Kopf unter» an den Auslauf des Wachsschmelzers gehalten. Das flüssige Wachs verteilt sich durch leichtes Kippen des Rähmchens nach beiden Seiten und schon ist der Leitstreifen befestigt.

Naturbau ist auch bei Brutablegern möglich. In seiner «Völkervermehrung in vier Schritten» bildet G. Liebig sehr kleine Ableger (1 000–1 500 Bienen), mit der jungen Königin, einer Futterwabe, einer ausgebauten Wabe mit Bienen und sieben leeren Rähmchen als Platzhalter. Ein leeres Rähmchen wird zwischen Futterwabe und ausgebauter Wabe gehängt. Hier erstellen die Bienen dann sofort Naturbau. Sobald das erste Leerrähmchen ausgebaut ist, wird ein zweites angeschlossen. Sowohl bei den Schwärmen im Schweizerkasten wie im Magazin wie

auch bei den Brutablegern lässt der Bautrieb mit der Zeit nach oder es werden als Naturbau Drohnzellen angelegt. Dies ist der Zeitpunkt, auf die Erweiterung mit Mittelwänden umzustellen. Gelingt der volle Ausbau nicht bis zum Ende des Bienenjahres, kann dieser mit Mittelwänden im nächsten Frühling fortgesetzt werden.

Ich verfolge also einen pragmatischen Ansatz: Naturbau mit grosszügigen Leitstreifen so lange wie möglich, dann gebe ich Mittelwände. Auf diese Art und Weise spare ich im eigenen Wachsreislauf Mittelwände ein und «verjünge» meinen Wachsbestand. Mein Wachsmanagement könnte aber noch verbessert werden. Wenn es mir nämlich gelänge, Naturbau und Mittelwandbau beim Einschmelzen voneinander zu trennen und so immer nur den Naturbau zu Mittelwänden umarbeiten zu lassen. So weit bin ich aber noch nicht.

Honigwaben

Im hohlen Baumstamm wird der Honig oben eingelagert und mit steigendem Nektareintrag das Brutnest nach unten gedrückt, beziehungsweise angebaut. In unseren Beuten setzt der Beutenboden diesem Mechanismus irgendeinmal Grenzen. Deshalb setzen wir den Honigraum unabhängig vom Beutentyp seit Generationen oben auf das Volk auf. Das funktioniert nur mit Mittelwänden. In meiner Imkerei werden im Herbst alle Honigwaben, welche auch nur minim bebrütet wurden, und alle über drei Jahre alten Honigwaben eingeschmolzen. Das sind mindestens die Hälfte aller Honigwaben. Wie im Zandermagazin besteht bei mir auch im Schweizerkasten der erste Honigraum im Frühling je nach Tracht ganz oder zumindest zu 2/3 aus Mittelwänden.

Der Wabenbau und dessen Erneuerung als wichtiges Organ des Superorganismus Bienenvolk verdient unsere volle Aufmerksamkeit. Wir leisten damit als Imkerinnen und Imker den wesentlichsten Beitrag zur Hygiene im Bienenvolk. Den Rest besorgen die Bienen selbst. ◻

Lohnt sich regelmässiges Auszählen des Milbentotenfalls?

Stark varroabefallene Völker können mit einfachen Methoden saniert werden, ohne dass sich durch chemische Substanzen Rückstände im Honig bilden. Allerdings muss dafür das Ausmass des Milbenbefalls rechtzeitig erkannt werden.

THOMAS UND MARKUS SENN, GANSINGEN

Das mein Bruder und ich unsere 30 Völker im letzten Winter verlustfrei überwintern konnten, ist unseres Erachtens mehreren Umständen zuzuschreiben. Schon im Mai zählten wir den Varroatotenfall während zweimal dreier Tage aus. Das gab den ersten Alarm: Bei zwei Völkern lagen 20 und mehr Milben pro Tag auf der Unterlage. Die sofortige AS-Behandlung bei hoher Aussentemperatur tötete beide Königinnen, wohl Opfer der 85 %-Säure. Die nächste Zählung Ende Juni/Anfang Juli – alle Völker standen zu dieser Zeit im Weisstannenwald – zeigte bei einem Drittel der Völker mit mehr als 10 Milben bedenkliche Resultate. Wir waren zum Handeln gezwungen und suchten das Internet ab. Das deutsche Bieneninstitut Kirchhain (Ralph Buechler) hatte in der ADIZ, Ausgabe Juli 2009, die Brutentnahme als gute Möglichkeit beschrieben, um der Milben Herr zu werden. Am 7. Juli entfernten wir in diesen besonders stark betroffenen Völkern alle gedeckelten Brutwaben, wischten die Bienen nur grob ab (ohne Königin) und verfrachteten die Waben in vier Magazine in einen etwa 2,5 km entfernten andern Wald. Dort erfolgte eine AS-Behandlung, die unzählbar viele Milben tötete. Die Restvölker komplettierten wir mit älteren Brutwaben und Mittelwänden und – wohl die beste Massnahme – wir belassen in jedem dieser Völker eine Wabe mit offener Brut. Nach zehn Tagen wurde diese entnommen und verbrannt. Diese sogenannten Fangwaben, so denken wir, haben die auf den Bienen sitzenden Varroamilben «eingesammelt». Die Völker waren nun fast varroafrei und brauchten erst im September wieder behandelt zu werden. Die vier Ablegervölker im



FOTO: THOMAS UND MARKUS SENN

Wald erhielten nach der AS-Behandlung je ein Jungvolk auf fünf Waben in der Mitte der untersten Zarge eingesetzt. Ende August waren sie auf normal starke Wirtschaftsvölker angewachsen. Wir haben sie verkauft. Alle haben den Winter überlebt. Ebenso entwickelten sich die geschöpften Völker erfreulich und erreichten gute Einwinterungsstärke.

Der Varroabekämpfung mit der beschriebenen Methode haben wir im

Voraus sehr misstraut. Der notwendige, aber für uns herausfordernde Schritt hat uns eines Besseren belehrt. Dank der regelmässigen Varroa-Zählungen ab Mai erkannten wir die besonders belasteten Völker und konnten reagieren. Die komplette Brutentnahme hat den Völkern nicht geschadet, sondern sie eher von alten Lasten befreit, wie das auch bei einem Schwarm der Fall ist. Nebenbei kamen die Völker mit weniger Chemie durch den Sommer. 

Wir imkern mit Deutschnormalmasswaben (DNM) in Styropormagazinen. Nach dem 15. Juni stehen die Beuten in einem Weisstannenwald.

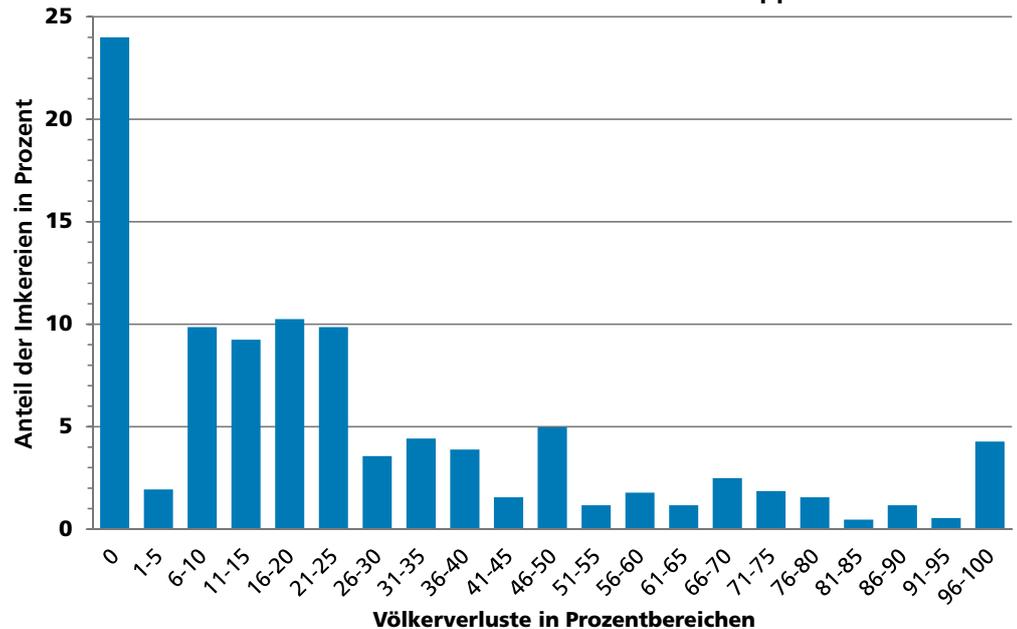
Massive Völkerverluste im vergangenen Winter

Etwa die Hälfte unserer Bienenvölker gingen im vergangenen Winter verloren. Dies, wenn die Verluste vor dem Einwintern, die Verluste während der Wintermonate und die nicht lebensfähigen Völker im Frühling zusammengerechnet werden. Es gibt aber auch Lichtblicke: Wer alle Elemente guter imkerlicher Praxis anwendete, kam gut weg.

ROBERT SIEBER, REDAKTION SBZ;
JEAN-DANIEL CHARRIÈRE, ZBF

Auch bei der sechsten gesamtschweizerischen Umfrage über die Völkerverluste des vergangenen Winters durften wir uns auf die Mitarbeit einer grossen Anzahl von Imkern und Imkerinnen verlassen: 955 Imker/-innen stellten uns in der Internetumfrage ihre Daten zur Verfügung. Das sind nochmals über 100 Teilnehmer mehr als letztes Jahr, was nochmals einen neuen Rekord darstellt. Wir sind nicht mehr weit von unserer Zielgrösse von 1000 Imkerinnen und Imkern entfernt! Wie bereits in den Jahren zuvor wurden verschiedene Stände auf einem Gebiet mit gleicher Postleitzahl wie ein grosser Stand behandelt und für alle Völker der Durchschnitt berechnet. Besitzt ein Imker aber Stände auf Gebieten mit unterschiedlicher Postleitzahl, werden diese Stände wie zusätzliche Imkereien betrachtet. So kamen insgesamt 1 243 Datenpunkte zusammen. Auch dies ist ein neuer Rekord. Die Daten stammen aus allen Kantonen der Schweiz, also auch aus dem Welschland und dem Tessin und zusätzlich aus dem Fürstentum Liechtenstein. Wie in früheren Jahren waren die imkerstarken Kantone besonders stark vertreten. Die Altersskala ist wiederum eindrücklich und reicht von 17 bis 98 Jahren. Die Höhenlage reicht von knapp 200 bis auf 1 700 m ü. M. Imkerinnen waren wiederum in erfreulicher Anzahl vertreten ebenso wie die Vertreter aller Bienenrassen. Die durchschnittliche Anzahl der Völker pro Stand lag bei 14,4 mit einem Bereich von 1 bis 145. Damit darf diese Umfrage für die Verhältnisse in der Schweiz als repräsentativ bezeichnet werden.

Winterverluste 2011/2012 in 5%-Gruppen



Grafik 1:
Nur gerade 25% der Imkerinnen und Imker hatten gar keine Völkerverluste zu beklagen.

Datenerhebung

Die Daten wurden wiederum in enger Kooperation mit der internationalen Organisation «COLOSS» (Prevention of Colony LOSSes) erfasst, in welcher unser Zentrum für Bienenforschung eine Schlüsselrolle einnimmt. Dies hat den Nachteil, dass die erfassten Daten jedes Jahr etwas variieren. Auch

macht die Erhebung gewisser Daten auf den ersten Blick für Schweizer Verhältnisse nicht ohne Weiteres Sinn. Andererseits können so die Daten aus der Schweiz mit denjenigen aller anderen Länder verglichen werden, welche diesem Netzwerk angeschlossen sind. Damit kann auch die Aussagekraft der Schlussfolgerungen deutlich

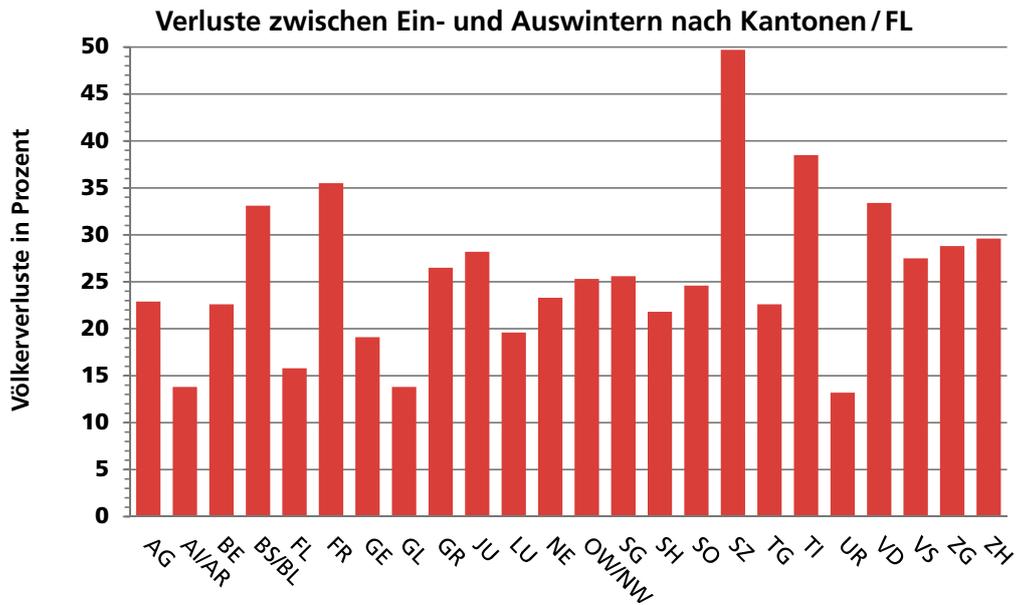
Tabelle 1: Vergleich einiger Eckwerte der Völkerverluste 2011/2012 mit den vorangegangenen Wintern.

	Winter 07/08	Winter 08/09	Winter 09/10	Winter 10/11	Winter 11/12
Imker/-innen mit gar keinen Völkerverlusten	27,1 %	45,9 %	19,2 %	54,0 %	24,0 %
Völkerverluste zwischen 0 % und 15 % pro Stand respektive Imker/-in	64,2 %	75,8 %	39,7 %	76,2 %	45,0 %
Völkerverluste zwischen 50 % und 100 % pro Stand respektive Imker/-in	7,4 %	4,2 %	20,1 %	6,4 %	16,5 %
Verlorene Völker: Durchschnitt aller an der Umfrage beteiligten Standorte in Prozent	20,5 %	12,0 %	21,9 %	16,9 %	26,3 %
Vergleich der eingewinterten mit den ausgewinterten Völkern: Verlust in Prozent	21,8 %	8,9 %	20,3 %	14,4 %	23,3 %
Völkerverluste vor dem 1. Oktober	—	—	5,4 %	—	9,5 %
Prozent der Völker, die beim Auswintern zu schwach waren, um sich zu einem Wirtschaftsvolk zu entwickeln	—	8,2 %	7,8 %	5,0 %	11,5 %

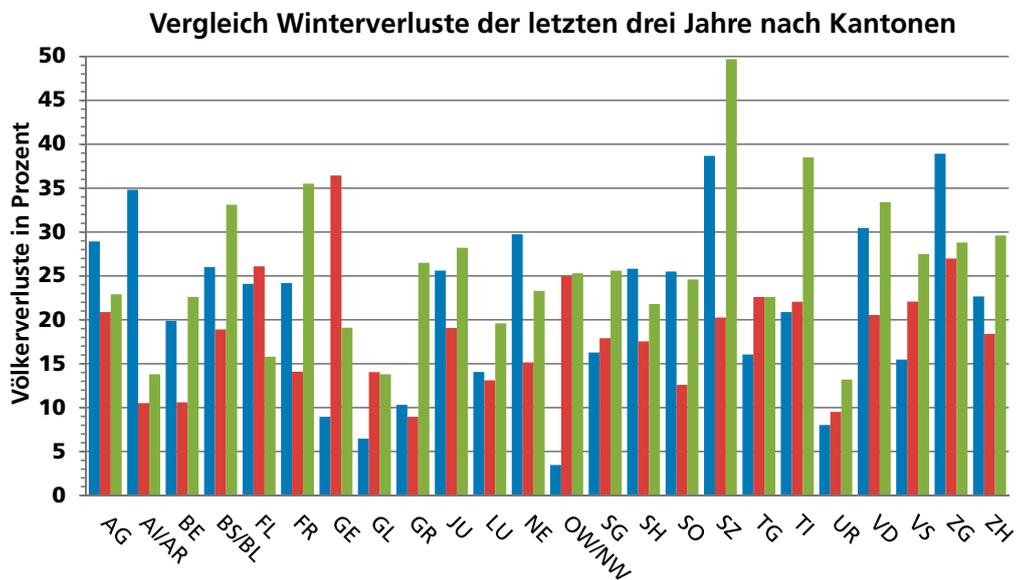
gesteigert werden. Selbstverständlich können aber auch landesspezifische Bedürfnisse berücksichtigt werden. Dieses Jahr zum Beispiel haben uns viele Imker/-innen auf beträchtliche Verluste bereits vor dem Einwintern der Völker am 1. Oktober aufmerksam gemacht. Wir haben deshalb den Fragebogen um diesen Punkt erweitert und es zeigte sich, dass dies absolut gerechtfertigt war.

Rekordverluste

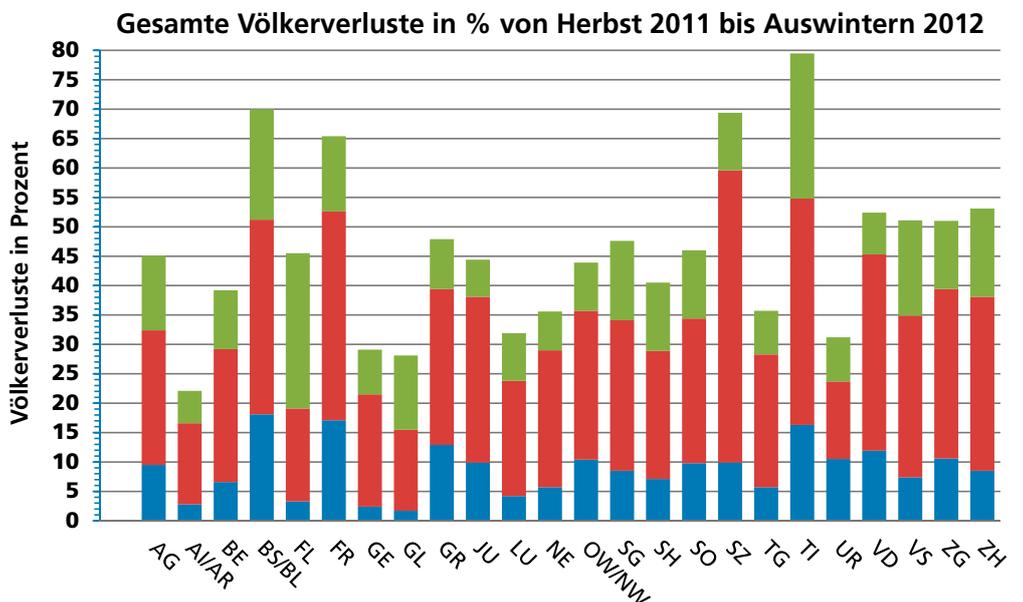
Tabelle 1 belegt eindrücklich, dass der vergangene Winter bezüglich der Völkerverluste der schlimmste seit Beginn der Datenerfassung im Winter 2007/2008 war. Und dies in praktisch jeder Beziehung: Noch nie war der Gesamtdurchschnitt der Winterverluste mit 26,3 % so hoch wie im vergangenen Winter. Grafik 1 zeigt, wie dieser Durchschnitt zustande kam: Einerseits hatte eine Minderheit der Standorte von nur gerade 45 % keine oder weniger als 15 % Völkerverluste zu beklagen. Andererseits war der Verlust in praktisch allen Prozentgruppen beträchtlich. Werden zu diesen Winterverlusten noch die 9,5 % der Völker dazugerechnet, welche bereits vor dem Einwintern am 1. Oktober verloren gingen respektive die 11,5 % der Völker, welche beim Auswintern zu schwach waren, um sich zu einem Wirtschaftsvolk zu entwickeln, addiert sich der Wert der verlorenen Völker auf 47,3 % – im Durchschnitt fast jedes zweite Volk! (Dieser Wert ist etwas zu hoch, weil für die Berechnung der zu schwachen Völker die Anzahl der ausgewinterten Völker als Basis genommen wurde.) Aus der Tabelle 1 ist auch ersichtlich, dass noch nie so wenige Imker/-innen gar keine Völkerverluste zu beklagen hatten, und dass der Vergleich aller eingewinterten mit allen ausgewinterten Völkern mit 23,3 % so hoch lag wie noch nie zuvor. Auch der Wert der bei der Auswinterung zu schwachen Bienenvölker hatte bisher noch nie die 10%-Marke überstiegen. Nur gerade der Winter 09/10 schnitt bezüglich der Verluste zwischen 50 und 100 % respektive mit gar



Grafik 2: Die Unterschiede zwischen den Kantonen resp. dem Fürstentum Liechtenstein sind zum Teil beträchtlich.

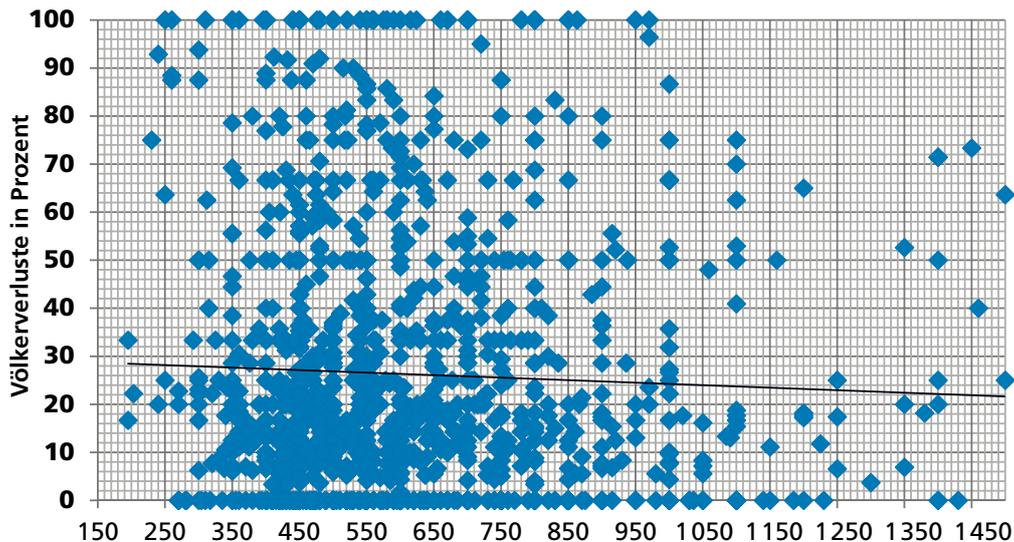


Grafik 3: Der Dreijahresvergleich zeigt praktisch für jeden Kanton ein anderes Muster.



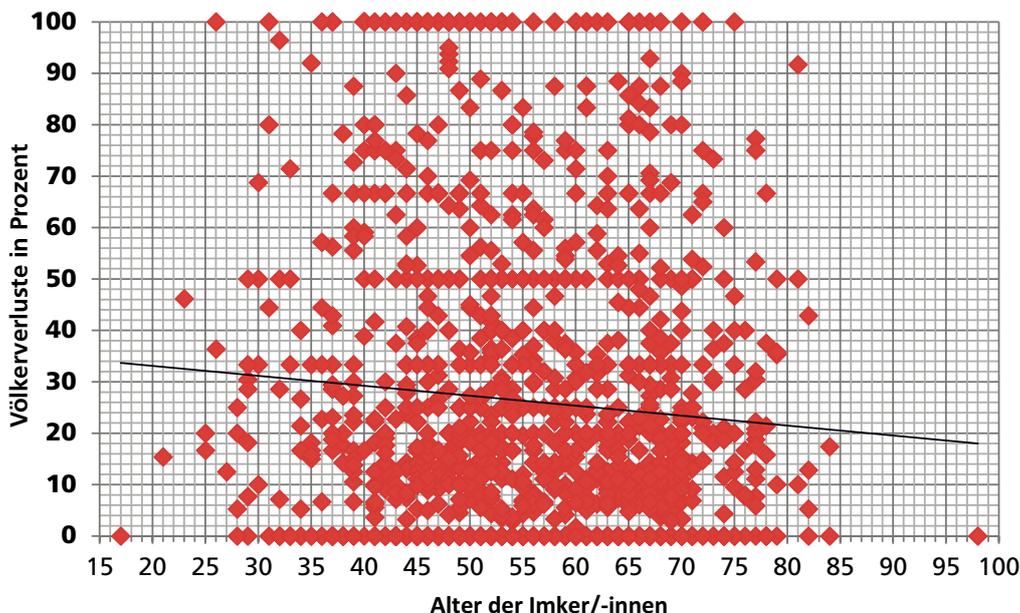
Grafik 4: Die Gesamtverluste nahmen im vergangenen Winter in einigen Kantonen katastrophale Ausmasse an.

Winterverluste gegen Meereshöhe der Bienenstände



Grafik 5: Die Höhenlage scheint keinen Einfluss auf die Winterverluste zu haben.

Winterverluste gegen das Alter der Imker/-innen



Grafik 6: Das Alter der Imker/-innen ist für die Winterverluste wenig bedeutungsvoll.

keinen Völkerverlusten noch schlechter ab als der vergangene Winter.

Von den im Winter verlorenen Völkern waren etwas über 40 % kahl geflogen, bei etwas über 25 % wurden Königinnenprobleme angeführt. Zu den Ursachen der restlichen Verluste besitzen wir keine Angaben.

Grosse kantonale Unterschiede

Die Unterschiede der durchschnittlichen Verluste zwischen dem Einwintern anfangs Oktober und dem Auswintern sind in den verschiedenen Kantonen respektive dem Fürstentum Liechtenstein beträchtlich (Grafik 2). Während die Verluste in

den Kantonen Uri, Glarus und Appenzell unter 15 Prozent lagen und somit im Bereich, was gemeinhin als «normale Winterverluste» bezeichnet wird, liegen die Werte in den Kantonen Basel, Freiburg, Schwyz, dem Tessin und der Waadt bei über 30 %. In all diesen Werten sind die Verluste vor dem Ein- respektive nach dem Auswintern nicht berücksichtigt.

Aus dem Dreijahresvergleich der Verluste in den verschiedenen Kantonen (Grafik 3) lassen sich kaum klare Tendenzen erkennen. Lediglich in den Kantonen Uri und Glarus scheinen die Verluste in den letzten drei Jahren mit weniger als 15 %, gering ausgefallen

zu sein. Die Tatsache, dass aus diesen Kantonen verhältnismässig wenige Datenpunkte vorliegen, soll dem Verdienst der Imker/-innen in diesen Kantonen keinen Abbruch tun.

Das gesamte Ausmass der Verluste des vergangenen Winters ist in Grafik 4 zusammengefasst. Die Säulen fassen die drei Phasen zusammen:

- Verluste bis zum Einwintern,
- Verluste während der Wintermonate und
- zu schwache Völker beim Auswintern

In einigen Kantonen wie zum Beispiel Basel, Freiburg, Schwyz oder dem Tessin ist das Ausmass geradezu katastrophal. Und selbst Kantone wie Uri und Glarus, welche bei den reinen Winterverlusten noch relativ gut wegkamen, sehen nicht mehr so gut aus. Am besten abgeschnitten haben die Bienenvölker mit ihren Imkerinnen und Imkern in den beiden Halbkantonen Appenzell.

Alter und Höhenlage

Diese beiden Werte (Höhenlage – Grafik 5 und Alter der Imker/-innen – Grafik 6) sollen nur der Vollständigkeit halber erwähnt werden. Wie bereits in den vorangegangenen Jahren ist hier keine klare Tendenz zu erkennen. Auf ein weiteres Erfassen dieser Daten könnte deshalb verzichtet werden.

Bienenrassen

Im vergangenen Winter war der Verlust bei den Carnica-Bienen und den Hybriden am höchsten. Allerdings ist dieser Befund insofern zu relativieren, als im vorangegangenen Winter zwischen den Rassen *A. m. carnica*, *A. m. mellifera* und Buckfast respektive den Hybriden kein Unterschied zu erkennen war.

Tracht

Wie bereits im vorangegangenen Winter macht eine Analyse nach der Tracht in der Schweiz keinen Sinn: In 951 der insgesamt 1245 Standorte wurde Mischtracht als wichtige Futterquelle angegeben. Bei den restlichen Standorten wurden zudem fast durchwegs mehrere Trachtpflanzen angegeben, fast immer Löwenzahn in Kombination mit einer oder mehreren anderen Pflanzen.



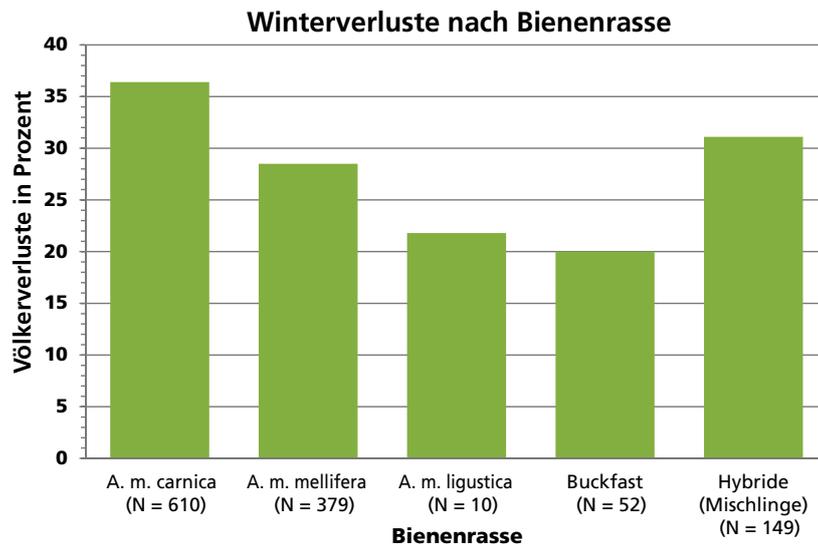
Eigentlich dürfte man vermuten, dass dort, wo die Bienenvölker in den Genuss einer Phacelia Spättracht kommen, die Winterverluste höher sein würden. Dies, weil solche Völker länger brüten und sich somit auch die Varroa länger entwickeln kann, weil die Winterbienen sich unnötigerweise erschöpfen könnten oder weil ungereifter Nektar eingelagert wird. Die Daten belegen diese Vermutung aber kaum: An Phaceliastandorten waren die Winterverluste mit 29,2 % nur leicht höher als die 26,0 % an allen andern Standorten.

Sommerbehandlung

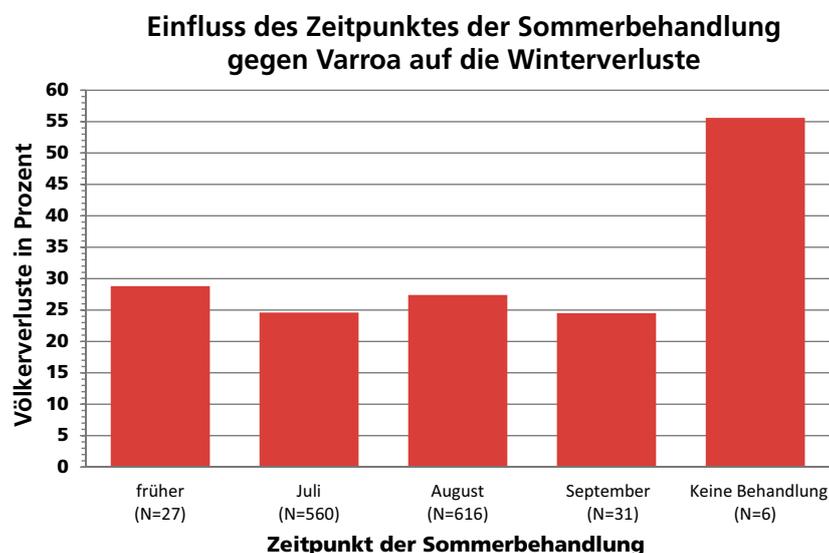
Qualität und der richtige Zeitpunkt der Sommerbehandlung sind entscheidend für die Gesundheit der langlebigen Winterbienen, der Bienen also, welche das Volk erfolgreich durch den Winter bringen sollen. Der Monat Juli bietet dazu offenbar die besten Voraussetzungen (Grafik 8), auch wenn der Vergleich mit der Behandlung im Monat August weniger ausgeprägt ist, als man dies erwarten würde. Der Grund für das schlechtere Abschneiden im Monat Juni ist möglicherweise auf eine Rückinvasion zurückzuführen. Erstaunlich ist das relativ gute Abschneiden der Behandlung im September, wobei hier die deutlich tieferen Fallzahlen berücksichtigt werden müssen.

Bei der Art der Behandlung schneidet die Ameisensäure Langzeitbehandlung eindeutig am besten ab (Grafik 9). Dass die Völker sowohl beim Zeitpunkt als auch der Art «keine Behandlung» deutlich schlechter abschneiden, ist trotz der tiefen Fallzahlen nicht erstaunlich.

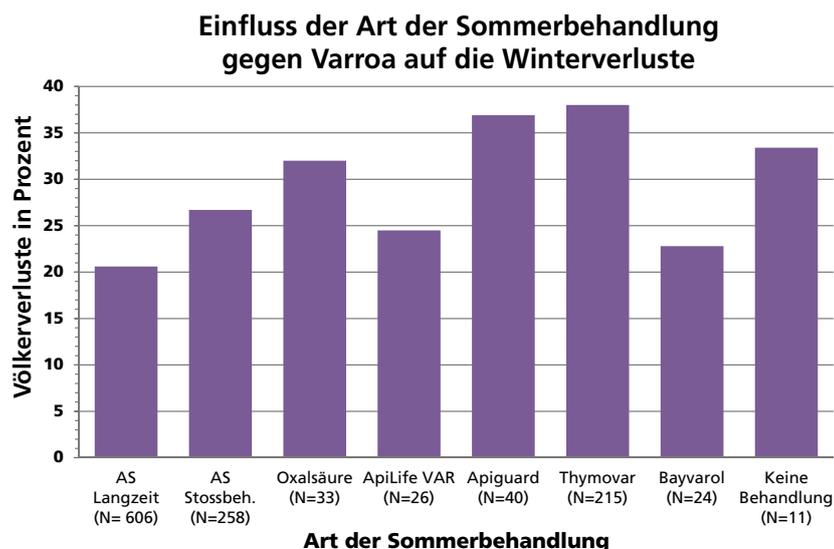
Erstaunlich gering ist der Einfluss des Drohnenschnittes auf den Winterverlust (Grafik 10). Zudem schneidet der Drohnenschnitt – eine unbestrittene Massnahme zur erfolgreichen Reduktion des Varroadruckes – sogar noch etwas schlechter ab. Dieser Wert muss sicher über mehrere Jahre erhoben werden. Möglicherweise ist die Differenz darum so klein, weil der Drohnenschnitt primär hilft, die Varroabelastung bis zur Sommerbehandlung im unkritischen Bereich zu halten. Diese Befunde dürfen aber sicher nicht dazu dienen, den Drohnenschnitt



Grafik 7: Die Verluste bei den Carnica-Bienen und den Mischlingen waren letzten Winter am ausgeprägtesten.



Grafik 8: Die Varroa-Behandlung im Juli ist denjenigen zu früherer Zeit respektive im August überlegen.



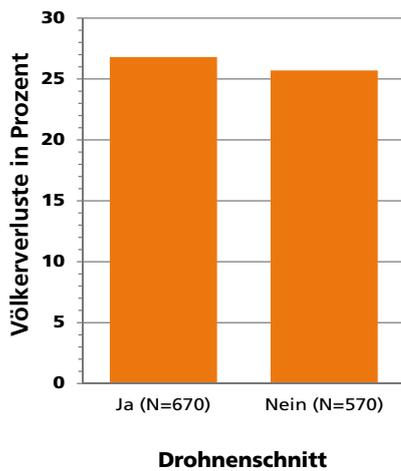
Grafik 9: Die Ameisensäure-Langzeitbehandlung schneidet bezüglich Winterverluste am besten ab.

als Massnahme zur Einschränkung der Varroapopulation infrage zu stellen.

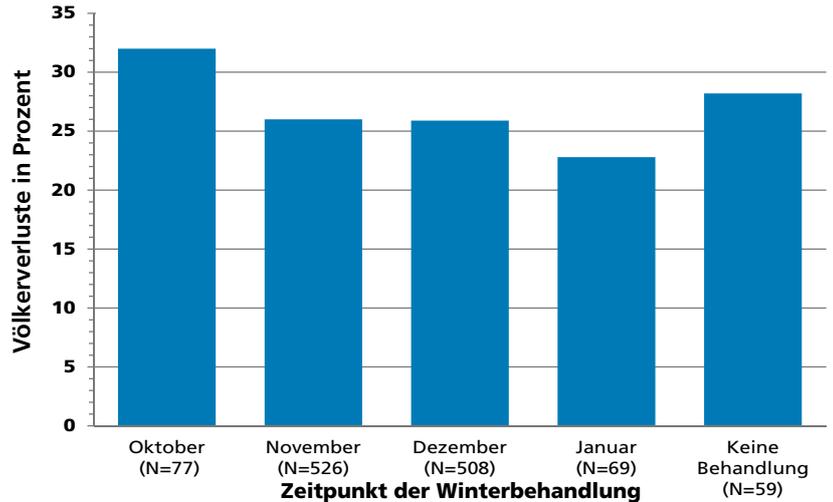
Winterbehandlung

Grafik 11 fasst den Erfolg der Winterbehandlungen während der ver-

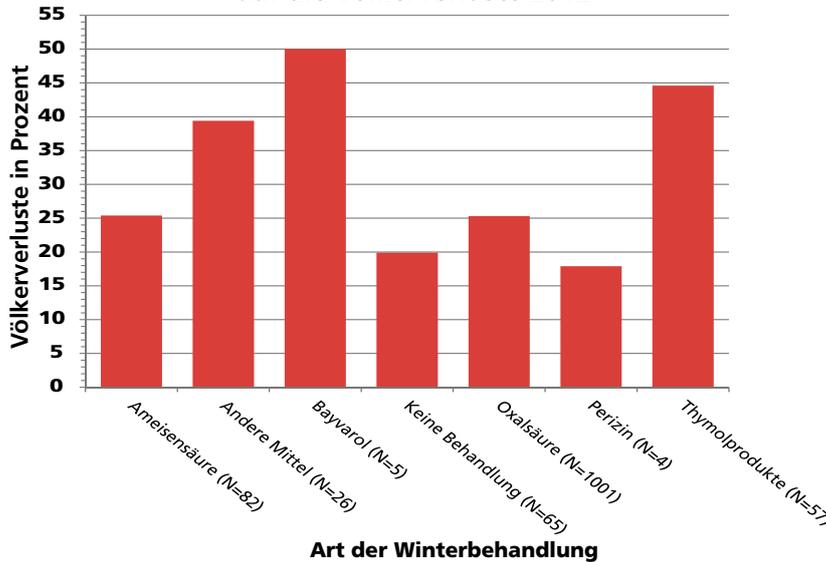
schiedenen Monate zusammen. Eine Behandlung im Monat Oktober ist eindeutig zu früh. Zu diesem Zeitpunkt haben vermutlich eine Anzahl Völker noch verdeckelte Brut, was die Wirkung der Oxalsäure zunichtemacht.

Einfluss des Ausschneidens der Drohnenbrut auf die Winterverluste


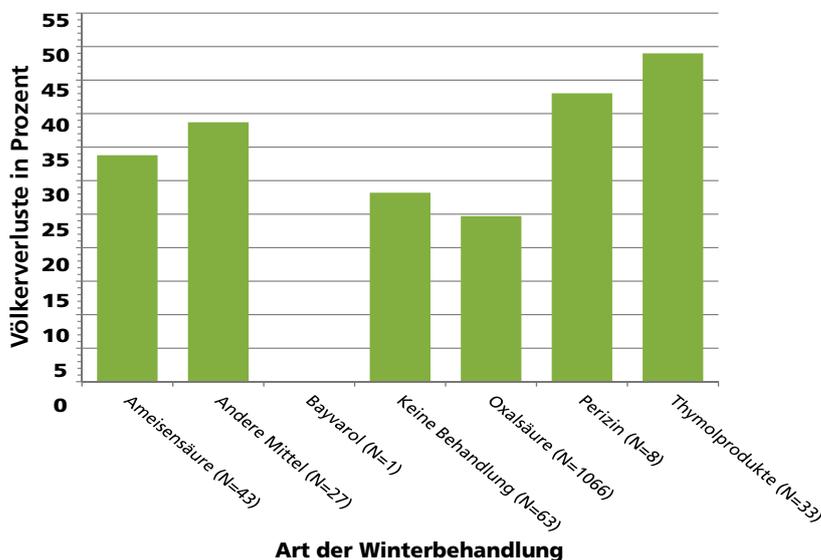
Grafik 10:
Der Einfluss des Drohnenschnittes ist gering.

Einfluss des Zeitpunktes der Winterbehandlung gegen Varroa auf die Winterverluste


Grafik 11: Eine Winterbehandlung im Oktober ist zu früh.

Einfluss der Winterbehandlung 2010/2011 auf die Völkerverluste 2012


Grafik 12:
Es wurden viele Substanzen eingesetzt, welche bei der Winterbehandlung kaum eine Wirkung auf die Varroa haben.

Einfluss der Winterbehandlung 2011/2012 auf die Völkerverluste 2012


Grafik 13:
Oxalsäure ist das Mittel der Wahl.

Die Behandlungen im November und Dezember unterscheiden sich nicht. Die Behandlung im Januar schneidet sogar noch besser ab. Eine so späte Behandlung kann dann gut gehen, wenn nicht durch einen frühen Wärmeeinbruch die Völker vorzeitig Brut anlegen.

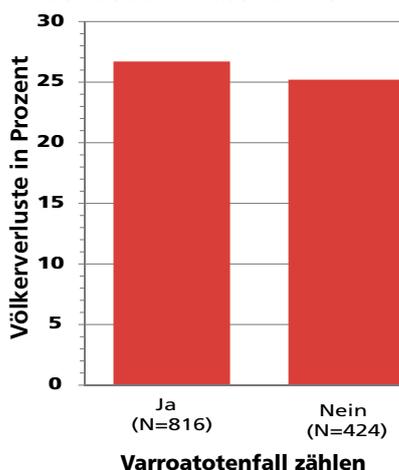
Auf Wunsch der COLOSS Verantwortlichen wurde nicht nur die Behandlung im letzten (Grafik 13) sondern auch diejenige im vorangegangenen Winter (Grafik 12) berücksichtigt. Bei diesen beiden Grafiken erstaunt eigentlich vor allem der Einsatz von Substanzen, bei welchen eine Wirkung infrage gestellt werden muss. Sowohl für Ameisensäure als auch für Thymolprodukte dürfte die Temperatur, welche für eine erfolgreiche Bekämpfung der Milben notwendig ist, zu dieser Jahreszeit nicht erreicht werden.

Weitere Messwerte

Zur guten imkerlichen Praxis gehört heutzutage die ständige Kontrolle des natürlichen Milbentotenfalles mit einem entsprechenden Eingriff, wenn die kritischen Werte überschritten werden. Mit der Frage: «Zählen Sie regelmässig den Varroatotenfall aus und ergreifen bei Bedarf Massnahmen?», wollten wir die Nützlichkeit dieser Praxis mit Daten untermauern. Leider sprechen die Zahlen eine andere Sprache (Grafik 14). Auch hier gilt es, diese Frage über mehr als ein Jahr zu wiederholen. Immerhin ist es höchst erfreulich, dass das regelmässige Auszählen des Milbentotenfalls



Zählen Sie regelmässig den Varroatotenfall und ergreifen bei Bedarf Massnahmen?



Grafik 14: Ein Element guter imkerlicher Praxis, welches im vergangenen Winter die Bienenverluste nicht zu reduzieren vermochte.

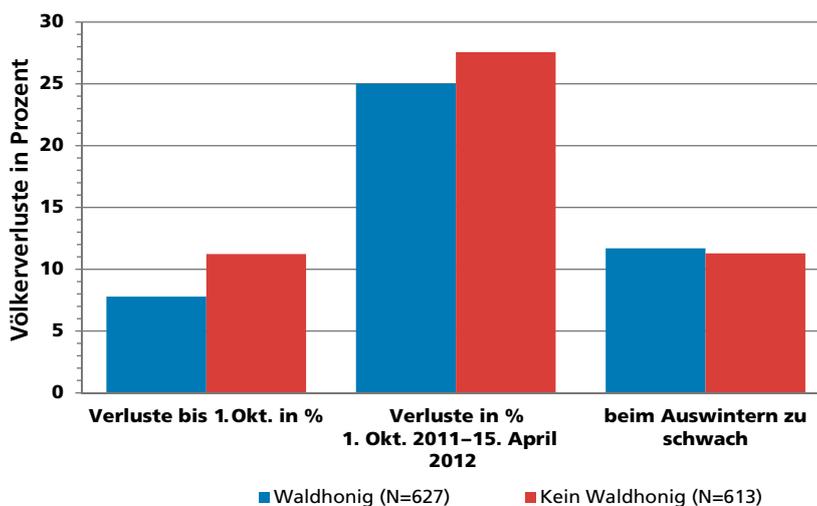
bei rund doppelt so vielen Imkerinnen und Imkern praktiziert wird, wie bei der Gruppe, welche auf diese Massnahme verzichtet.

Zum Schluss wollten wir auch noch eine Antwort auf die immer wieder gehörte Aussage kriegen, ob spät geernteter Honigtauuhonig das Überleben der Völker im darauffolgenden Winter negativ beeinflusst. Gemäss Grafik 15 scheint dies zumindest aufgrund der Werte von einem Jahr nicht der Fall zu sein. Möglicherweise haben die Imker den Honigtauuhonig konsequent aus den Völkern entnommen und durch Zuckersirup ersetzt.

Rückblick

Gemäss der vorliegenden Daten gingen vor, während und am Ende des vergangenen Winters 47,3 oder beinahe 50% der Bienenvölker in der Schweiz zugrunde. Die Verluste waren zudem massiv höher als während der Jahre zuvor. Gesamtschweizerisch bedeutet dies, dass bei geschätzten 20000 Imkerinnen und Imkern mit geschätzten durchschnittlich 10 Bienenvölkern pro Stand beinahe 95000 Bienenvölker zu beklagen sind. Wird der durchschnittlichen Anzahl Bienenvölker pro Imker/-in respektive Stand, die in dieser Umfrage ermittelten 14,4 Völker zugrunde gelegt, betrug der Verlust schweizweit sogar ganz deutlich mehr als 100000 Bienenvölker. Es ist aber auch möglich, dass tendenziell eher

Einfluss von Waldhonig auf Völkerverluste



Grafik 15: Waldhonig scheint keinen Einfluss auf Winterverluste zu haben.

mehr Imker mit überdurchschnittlichen Völkerzahlen an der Umfrage teilnahmen. In jedem Fall eine traurige Bilanz!

Ausblick

Eigentlich geben die hier präsentierten Daten nicht zu viel Optimismus Anlass. Die Unterschiede zwischen den einzelnen imkertechischen Massnahmen sind oft nur sehr gering oder sind gar anders als erwartet (Beispiel Drohnenschnitt). Nun kann man diese Sache aber auch etwas anders anschauen. Nämlich so, dass Bienenvölker und Imkern eben komplexe Dinge sind. Dass mehr als ein Faktor zum Erfolg oder Misserfolg beiträgt. Aufgrund dieser Überlegung wurden die Daten nochmals neu sortiert, nämlich so, dass diejenigen Imkereien herausgefiltert wurden, bei denen die besten Elemente guter imkerlicher Praxis angewendet wurden, nämlich

Ameisensäure Langzeitbehandlung im Monat Juli, Oxalsäurebehandlung im Monat Dezember und Drohnenschnitt. Und hier offenbart sich Erstaunliches. Werden die durchschnittlichen Winterverluste der 68 Standorte betrachtet, welche diese Bedingungen allesamt erfüllen, betragen diese nur noch gerade 18,5%. Das ist nicht viel mehr als die 15%, die als «normal» bezeichnet werden. Und dies in einem ausserordentlichen Jahr wie dem vergangenen. In keinem einzigen Fall gab es in dieser Gruppe einen Totalverlust. Der höchste Einzelwert lag bei etwas über 60%. Auch die Verluste vor dem Einwintern lagen mit 5,2% fast halb so tief wie in der Gesamtpopulation. Nur bei den Verlusten nach dem Auswintern war kein Unterschied zu sehen. Ob uns diese Zahlen zu denken geben müssen? 

Herzlichen Dank!

Es sind wiederum die vielen Imker und Imkerinnen, welche an der Umfrage teilgenommen haben, welche es uns erlauben, wieder etwas tiefer in die komplexe Situation des Wintersterbens Einblick zu erhalten. Damit leisten sie einen grossen Beitrag zum Wohl unserer Bienen. Ihnen allen ganz herzlichen Dank!

Einen besonderen Dank auch an Frau Anita Koller von unserer Geschäftsstelle. Sie hat die Vorbereitungen für die Datenerfassung ebenso betreut wie das Aufarbeiten der Daten für die Auswertung.

Wie üblich wurden unter den Teilnehmern fünf Kisten mit Honigglasdeckeln im Wert von Franken 192.– ausgelost. Die glücklichen Gewinner sind:

Ursula Fragnière (FR), Viviane Rhyn (ZH), Josef Odermatt (AG), Peter Michel (TG), Tino und Luca Previtali (TI)

Herzlichen Glückwunsch!



Die thermische Varroabekämpfung

Varroamilben ertragen weniger hohe Temperaturen als Bienennymphen. Auf diesem Unterschied basiert das Prinzip der Hyperthermie.

WOLFGANG WIMMER, WIEN

In der Ausbildung zum Maschinenbauingenieur haben wir gelernt, dass für jede Aufgabenstellung zunächst eine Problemanalyse betrieben werden soll. Anschliessend sollen Lösungsstrategien entwickelt werden – nach Möglichkeit mehrere. Die Beste soll ausgewählt werden, um mit geeigneten Umsetzungsmassnahmen die gegebene Aufgabenstellung zu lösen.

In der Imkerei beobachten wir eine oft hitzige Diskussion, die direkt bei den Umsetzungsmassnahmen ansetzt. «Wie konzentriert ist das Mittel?» Diese und andere Fragen kennt fast jeder. Es werden Umsetzungsmassnahmen diskutiert, ohne eine saubere Problemanalyse betrieben zu haben und Lösungsstrategien werden oft gar nicht diskutiert – dabei gibt es für jedes Problem immer mehrere. Da macht auch die Imkerei keine Ausnahme.

Täglicher Milbentotenfall

Wenn man also eine saubere Problemanalyse betreibt, legt man sich noch auf nichts fest. Man will lediglich das bestehende Problem genau kennenlernen, bevor man etwas dagegen unternimmt. Im Falle der Varroabelastung von Bienenvölkern sollte es völlig

selbstverständlich sein und im Interesse jedes Imkers und jeder Imkerin liegen, zu jedem Zeitpunkt die Gesamtpopulation der Milben im Volk zu kennen. Dazu ist es erforderlich, den täglichen Milbenabfall zu erfassen und hochzurechnen. Will man das tun und zuverlässige Ergebnisse produzieren, so muss man die Varroa-Unterlagen schützen – nämlich von all den Insekten (Ameisen und anderen), die die toten Varroamilben gerne verspeisen oder wegtragen. Das macht man am sichersten durch Einstreichen der Unterlagen mit Raupenleim. Wenn dann die Unterlagen für 10 Tage eingelegt werden, kann man die in dieser Zeit gefallenen Milben zählen, durch 10 teilen und erhält so den täglichen Milbentotenfall.

Die Umrechnung auf die Gesamtpopulation erfolgt im Frühjahr durch Multiplikation mit dem Durchschnittsfaktor 200 (100 bis 300, siehe auch SBZ 04/2012, Seite 14) – später im Jahr mit höheren Werten. Also bei 20 Milben in 10 Tagen befinden sich etwa 400 Milben im Volk. Das ist noch nicht schlimm. Schlimm ist die Tatsache, dass sich aus diesen 400 Milben in vier Monaten 6400 Milben entwickeln werden, denn die Milbenpopulation verdoppelt sich jeden Monat.

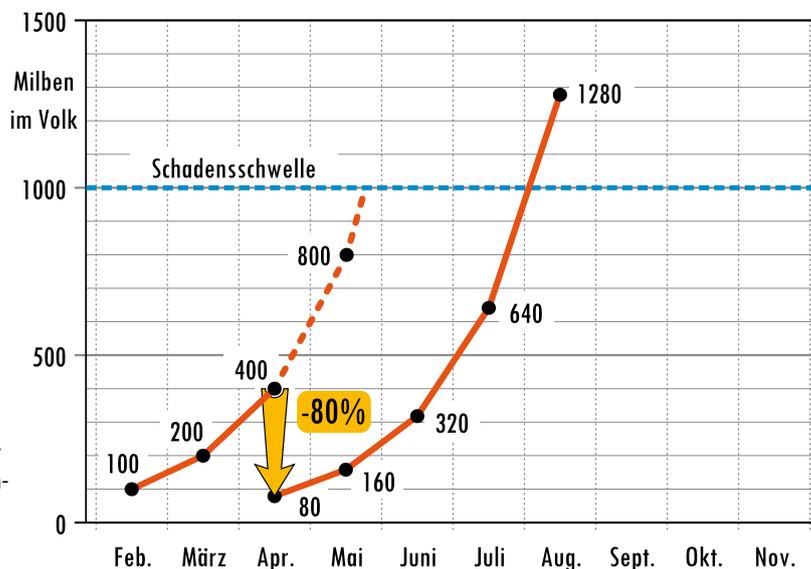
Zur Problemanalyse gehört noch die Antwort auf die Frage, wo sich die Milben befinden. Es ist bekannt, dass sich im Frühjahr 80 % der Milben auf der Bienenbrut befinden. Auch das ändert sich im Verlauf des Bienenjahres. Aber zurück zu unserem Beispiel: 400 Milben im Volk, 80 % auf der Brut – macht 320 Milben. Jetzt ist eine Lösungsstrategie gefragt: Wie kann man die Milben auf der Brut töten? Oder noch spezifischer: Wie können die Milben erreicht werden, ohne die Bienenlarve und später die -nymphen zu schädigen?

Da zeigt die Hyperthermie, das gezielte Überwärmen der Brut, ihre Stärken. Die Bienennymphen erträgt nämlich mehr Wärme, als die Milbe. Bei der Milbe werden schon bei niedrigeren Temperaturen Hitzeschockproteine ausgebildet, welche Zellschäden der Milbe und damit ihren Tod zur Folge haben. Diese Effekte kann man gut ausnützen und gleichzeitig die Milben auf der offenen Brut sowie jene auf der verdeckelten Brut dezimieren, ohne die Bienen und ihre Larven oder Nymphen zu schädigen.

Fallbeispiel

Bioimker Karl Neubauer aus Oberösterreich hat im Juni 2011 bei einem Wirtschaftsvolk einen täglichen Totenfall von fünf Milben gezählt. In der Folge hat er das Bienenvolk mit der Hyperthermie Methode behandelt. So konnte er 820 Milben aus dem Volk entfernen. Ein kurzes Nachrechnen zeigt Folgendes: $5 \times 200 = 1000$ Milben Gesamtpopulation. 80 % befinden sich auf der Brut (= 800 Milben). 820 tote Milben fanden sich in der Unterlage im Zeitraum von 12 Tagen nach der Wärmebehandlung. Damit konnte eine deutliche Schwächung der Milbenpopulation erreicht und ein entspanntes Weiterimkern sichergestellt werden.

Die Hyperthermie kann jederzeit im Bienenjahr eingesetzt werden: sobald und solange es Brut gibt. Jede im Frühjahr getötete Milbe entspricht 32 im Herbst nicht vorhandene Milben. Damit schliesst sich der Kreis: Problemanalyse – Lösungsstrategie – Massnahme. ☐



Die Hyperthermie-Methode reduziert die Milbenpopulation um etwa 80 % (Praxishandbuch der thermischen Varroabekämpfung, www.varroa-controller.com/buch).

BUCHBESPRECHUNG

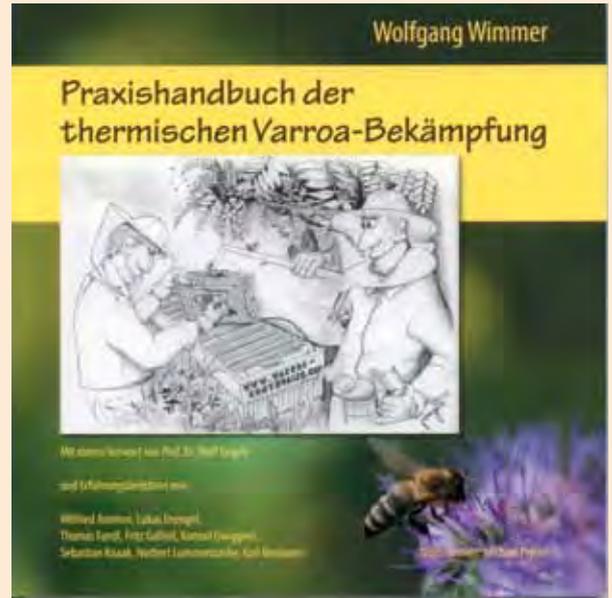
**Wolfgang Wimmer:
Praxishandbuch der thermischen Varroa-Bekämpfung**

Wer die Varroamilbe erfolgreich unter Kontrolle halten will, muss sie gut kennen. Unter dem Titel «Die Schöne und das Biest» befasst sich deshalb der erste Teil des Handbuches mit der Entwicklung der Milbe im Bienenvolk und mit den Fragen, wo sich die Milben zu welchem Zeitpunkt aufhalten, wie sie den Bienen Schaden zufügen und ab welchem Befallsgrad sie für ein Bienenvolk zum Überlebensproblem werden. Auch bei der thermischen Bekämpfung sind Drohnenschnitt und Befallskontrolle durch das Auszählen des natürlichen Milbentotenfalls wichtige Bestandteile des Behandlungskonzeptes und werden detailliert beschrieben. Der zweite Teil ist eine Anwendungsbeschreibung des «Varroa Controllers», des durch den

Autor entwickelten Gerätes. Das Praxishandbuch schliesst im dritten Teil mit den Erfahrungsberichten einiger österreichischer Imker.

Das Buch ist ein «Muss» für Imker/-innen, welche die thermische Varroabekämpfung als Alternative für die klassischen Varroabehandlungen in Betracht ziehen möchten. Sicher ersetzt es nicht die praktische Erfahrung im Umgang mit dieser Methode, dient aber zweifellos als Einstieg. Es war der Anspruch des Autors, «ein allgemein verständliches Buch zu schreiben, das die Forschungsergebnisse für die Praxis aufarbeitet». Diesem Anspruch ist er zweifelsohne gerecht geworden. Die vielen selbstredenden Skizzen und Grafiken tragen dazu bei.

Robert Sieber, Redaktion SBZ 



Wolfgang Wimmer (2012): Praxishandbuch der thermischen Varroa-Bekämpfung; 52 Seiten, mit vielen Bildern und Grafiken, ISBN: 978-3-200-02570-7

Das Buch kann zum Preis von Fr. 17.– inkl. Versandkosten bezogen werden bei Frau Olga Cadosch, Via Parlatsch 4, 7016 Trin-Mulin (o.cadosch@bluewin.ch) durch eine Banküberweisung auf die Graubündner Kantonalbank, 7002 Chur, IBAN: CH 82 0077 4000 0590 68101, Vermerk: Praxishandbuch.

Hyperthermie – eine zukunftsweisende Bekämpfungsmethode?

Unter dem Titel «Wärmebehandlung – neue Perspektive im Kampf gegen die Varroa» lud die Sektion Trin am 24. März zu einem Referat nach Chur ein.

OLGA CADOSCH, TRIN-MULIN

Unsere Erwartungen als Veranstalter wurden bei Weitem übertroffen: Annähernd 140 Imker/-innen fanden sich ein und folgten den aufschlussreichen Ausführungen von Prof. Wolfgang Wimmer aus Wien. Die Wärmebehandlung wurde anfangs der 90er Jahre von Prof. Engels an der Universität Tübingen als Behandlungsmethode entwickelt und ihre Wirksamkeit belegt. Mit dem von Wolfgang Wimmer entwickelten Varroa Controller steht heute ein Hightechgerät für deren Umsetzung zur Verfügung. Es darf als glückliche Fügung bezeichnet werden, dass der Maschinenbauingenieur zugleich ein passionierter Imker ist.

Ein Varroa Controller fürs ZBF

In der im Anschluss an das Referat stattfindenden Diskussion wurde nach der Meinung des ZBF zur Hyperthermie



W. Wimmer bei seiner Präsentation in Chur.

gefragt (siehe auch Beitrag in dieser Ausgabe der SBZ). Es ging dabei hauptsächlich um die Bereiche Wirksamkeit, allfällige Nebenwirkungen und Resistenzbildung. Wolfgang Wimmer betonte, dass er eine Zusammenarbeit

mit dem ZBF sehr begrüßen würde. Anlässlich der Delegiertenversammlung des VDRB in Altendorf wurde deshalb dem ZBF, vertreten durch Peter Gallmann, symbolisch ein Varroa Controller überreicht. Wolfgang Wimmer sei an dieser Stelle für das Sponsoring des Geräts herzlich gedankt.

Warum etwas Neues?

Als Imker klagen wir über Belastungen durch Landwirtschaft und Umwelt, denen die Bienen vermehrt ausgesetzt sind. Eine wachsende Anzahl Kollegen äussert deshalb den Wunsch, ohne Chemikalien den Milbenbefall niedrig halten zu können. Es stellt sich also die Frage nach einem Strategiewechsel.

In der Forschung laufen verschiedene Projekte mit dem Ziel, die Varroapopulationen tief zu halten. So wird an Substanzen geforscht, welche die Männchen daran hindern sollen, die Weibchen zu finden. Gemäss Aussage von Peter Gallmann wird am ZBF zudem an Pilzen geforscht, welche die Varroa befallen und vernichten sollen, für die Bienen aber

FOTO: OLGA CADOSCH



unproblematisch sind. Offen ist bei allen Methoden, ob sie sich in der Praxis umsetzen lassen und der Zeitpunkt, wann sie uns Imker/-innen zur Verfügung stehen werden.

Praktische Anwendung

Die Wärmebehandlung als biotechnische Möglichkeit steht bereits heute zur Verfügung. Ihre Vorzüge: zuverlässige Wirkung bereits in der Brutphase der Bienen, keine Rückstände in den wertvollen Bienenprodukten, für Imker/-innen einfach in der Anwendung und ohne gesundheitliche Risiken. Für die problemlose Umsetzung in die Praxis befindet sich gemäss meiner Nachforschungen bisher nur ein Gerät auf dem Markt: der Varroa Controller. Vereinfacht ausgedrückt eine Art Sauna für die Brut. Das

Gerät ist für alle Rähmchenmasse, sogar Sonderanfertigungen, erhältlich.

Zugegeben, sein Anschaffungspreis scheint auf den ersten Blick relativ hoch. Hoch? Meine Kollegin verneint. Sie hat im vergangenen Winter 20 Völker verloren. Ein grosser finanzieller Verlust, vom riesigen Reinigungsaufwand der Bienenbeuten ganz zu schweigen. Die gemeinsame Anschaffung als Sektion oder mit guten Kollegen liegt auf der Hand. Imker aus Österreich mit bis zu 100 Völkern beweisen zudem, dass eine Milbenbekämpfung auch für grosse Betriebe mithilfe des Varroa Controllers rationell funktioniert.

Zurück in die Zukunft

Wir sind uns durchaus bewusst, dass das Thema Hyperthermie kontrovers

diskutiert wird. Dass mit dem Varroa Controller momentan nur ein Gerät für deren Umsetzung erhältlich ist, legt zudem den Verdacht nahe, es handle sich um eine reine Verkaufsstrategie. Dem muss entschieden widersprochen werden. Die Tatsache, dass viele Imker trotz gewissenhafter Behandlung im vergangenen Winter grosse Völkerverluste erlitten haben, verpflichtet, alternative Methoden in Erwägung zu ziehen. Die Wärmebehandlung stellt zudem eine sehr schonende und gezielte Bekämpfungsmethode für die Bienen dar. Mit dem Varroa Controller ist auf dem langen Weg der Hyperthermie ein Etappenziel erreicht, wie es Prof. Dr. Engels nennt. Die Wiederentdeckung der Hyperthermie – ein zurück in die Zukunft, gewissermassen. ◊

Alter Wein in neuen Schläuchen – Hyperthermie gegen Varroa

Die grosse Hoffnung auf eine chemiefreie Varroabekämpfung macht selbst eine teure und arbeitsaufwendige biotechnische Methode für Imker mit wenigen Völkern attraktiv.

JOCHEN PFLUGFELDER, VINCENT DIETEMANN UND PETER GALLMANN, ZBF AGROSCOPE ALP

Mittel zur chemischen Bekämpfung der Varroamilbe erfordern eine Zulassung, welche nicht nur eine Prüfung der Nebenwirkung auf die Bienen sowie Rückstände, sondern eben auch der Wirkung einschliesst. Dies bewahrt den Imker sowohl vor der Anwendung bienengefährlicher als auch unwirksamer Verfahren.

Biotechnische Verfahren hingegen brauchen in der Schweiz keinerlei Zulassung. Sie werden aber zum Schutz des Imkers vom ZBF evaluiert und erst dann empfohlen, wenn Wirksamkeit, Anwendbarkeit und allfällige Nebenwirkungen dies erlauben.

Hyperthermie als Behandlungsverfahren

Die Hyperthermie ist ein biotechnisches Verfahren, welches auf der unterschiedlichen Temperaturempfindlichkeit von Bienen und Milben basiert. Die optimale Entwicklungstemperatur der Bienenbrut beträgt 34,5°C, während die der Varroamilbe bei 32°C liegt. Bei einer Erhöhung der Temperatur auf 38°C werden die Milben geschädigt und bei 40°C über einen längeren Zeitraum getötet.¹ Bei der Bienenbrut führt eine Erwärmung auf 40°C für

12 h, 44°C für 5 h und 45°C während 4 h zu Brutschäden von 5 bis zu 40 % bei Larven und Puppen während der Häutungsphase. In diesen Versuchen zeigte sich, dass bis zu 5 % der Brut durch Wärmebehandlung geschädigt werden.¹ Ein Einfluss auf die Langlebigkeit der behandelten Bienen wurde noch nicht untersucht. Generell ist die Hyperthermie der Bienenbrut ein sehr arbeitsaufwendiges Verfahren, da die Behandlung ohne Bienen erfolgen muss.

Bereits 1973, noch bevor erste Varroazide entwickelt waren, führte die Erkenntnis über Unterschiede in der Temperaturempfindlichkeit von 2–3°C bei Bienen und Milben zur Entwicklung und Patentierung der Wärmebehandlung der Brut (Japan patent N48-508).² Es wurde auch ein Gerät zur Wärmebehandlung der Bienen in einer rotierenden Trommel entwickelt.³ Engels und Rosenkranz begannen 1993 mit der Entwicklung eines Gerätes zur Hyperthermie der Bienenbrut.⁴ Die Firma Devappa (Kelheim, Deutschland) brachte schliesslich



FOTO: ZBF AGROSCOPE ALP

Für Bienenbrut ist 34,5°C optimal, für die Varroamilbe nur 32°C. und ab 38°C wird es für sie kritisch, für Bienenbrut erst über 40°C.



ein Gerät mit der Bezeichnung Apitherm auf den Markt, mit welchem 18 Brutwaben bei 40°C erwärmt werden konnten. Auf dem Apimondia-Kongress in Antwerpen wurde 1997 eine Weiterentwicklung mit Solarbetrieb (APITHERM 2 Solar) mit einer Kapazität von 10–12 Waben vorgestellt, welche zur Markteinführung für 1900 DM zu haben war. Ebenso wurde die Idee von Kommissar, Bienen einer Wärmebehandlung zu unterziehen,⁵ von dem Imker Werner Reppert erneut aufgegriffen.⁶ Er konstruierte eine rotierende Trommel, in welcher die Bienen eingesaugt und bei 40°C behandelt werden konnten. Im Weiteren wurde auch versucht, ganze Bienenvölker (Brut und Bienen) mit Wärme zu behandeln. Hier zeigte sich jedoch, von dem hohen Aufwand abgesehen, dass die Bienen massiv gegen die hohe Temperatur regulieren und die für eine ausreichende Wirksamkeit notwendige Temperatur daher nicht erreicht werden kann. Schlussendlich können wir zusammenfassen, dass sich in den vergangenen 40 Jahren weder eine Wärmebehandlung der Brut noch der Bienen in der imkerlichen Praxis je durchgesetzt hat.

Varroa Controller – ein neues Gerät zur Hyperthermie

Alle paar Jahre kommt das Verfahren der Hyperthermie wieder in die Diskussion. Aktuell ist dies ein neues Gerät, der Varroa Controller von Herrn Wimmer. Auch dieser funktioniert nach dem besagten Prinzip: Brutwaben müssen entnommen und nach 2-stündiger Wärmebehandlung wieder in die Völker zurückgehängt werden. Da hierbei die auf den Bienen sitzenden Milben (ca. 20 %) nicht behandelt werden, muss die Prozedur mit jedem Volk des Bienenstandes je nach Befallsgrad mehrfach im Jahr durchgeführt werden, um die Milbenpopulation unterhalb der Schadschwelle zu halten. Den zeitlichen Aufwand dieser Prozedur mit weit über 2 Stunden Behandlungszeit mag jeder selbst kalkulieren, da nur 18 Waben in die Box passen. Weitere Limitierungen sind der nicht überall vorhandene Stromanschluss auf dem Bienenstand, das Gewicht von 42 kg und eine

erforderliche Aussentemperatur von 18°C (Herstellerangabe).

Der generelle Vorteil biotechnischer Verfahren wie der Fangwabe, Brutentnahme, Brutstopp und dem Schneiden der Drohnenbrut sowie der Wärmebehandlung ist die relative Flexibilität des Behandlungszeitpunktes sowie die Tatsache, dass die Milbe keine Resistenzen entwickeln kann. All diese Verfahren müssen jedoch mit grosser Sorgfalt durchgeführt werden und sind für den Imker mit bedeutendem Aufwand verbunden. Im Falle des Varroa Controllers kommen im Vergleich zur alternativen Varroabekämpfung mit Ameisen- und Oxalsäure noch deutlich höhere Kosten dazu. Mit einem Anschaffungspreis von 2939 CHF (Schweizer Kasten und Dadant) stellt der Varroa Controller die mit Abstand teuerste Methode der Varroabekämpfung dar. Die Wirksamkeit der Hyperthermie als alleinige Methode oder integrativer Teil eines Behandlungskonzepts wurde noch nie im Feldversuch wissenschaftlich getestet. Erst wenn die Wirksamkeit der Methode durch eine Kontrollbehandlung ermittelt wurde, kann eine Bewertung unter Berücksichtigung von Kosten und Aufwand erfolgen. Neben der fehlenden Wirksamkeitsprüfung steht vor allem der hohe Aufwand einer ZBF-Empfehlung als ernst zu nehmendes Verfahren zur Varroabekämpfung entgegen.

Was ist ein MiteZapper®?

Irreführend ist das in Deutschland vertriebene Gerät eines US-amerikanischen Herstellers. Hierbei handelt es sich um die Wärmebehandlung einer speziellen mit Heizelementen bestückten Drohnenwabe «MiteZapper®», welche die gesamte Saison im Bienenvolk verbleibt. Über eine Stromversorgung soll die verdeckelte Drohnenbrut samt der darin enthaltenen Varroamilben in regelmässigen Abständen durch Erhitzen innerhalb von acht Minuten abgetötet werden. Der Hersteller wirbt mit einer Wirksamkeit von bis zu 95 %, ohne hierzu Daten vorzulegen und bietet diese Wabe für 38.95 \$ plus Steuergerät für 49.95 \$ an. Unklar ist jedoch, ob es sich um die Wirksamkeit bezüglich der abgetöteten

Milben in der Drohnenbrut oder im Bienenvolk handelt. Doch was soll diese Irreführung der Imker? Ein Messer ist besser! Das Schneiden der Drohnenbrut ist ein fester Bestandteil der alternativen Varroabekämpfung und wird während einer Periode häufiger Kontrollen während der Schwarmzeit regelmässig durchgeführt. Dies allein reicht jedoch nicht zur Bekämpfung, bewirkt aber durch die Reduktion der Milbenpopulation nachweislich ein Verschieben der Schadschwelle bis später ins Jahr.

Alle verfügbaren Methoden zur Bekämpfung der Varroa erfordern schlussendlich eine genaue Erfassung des Befallsgrads und eine gewissenhafte Durchführung nach exakter Anweisung. Eine neue, effiziente und nachhaltige Lösung des Varroaproblems erfordert einen weitaus innovativeren Ansatz und vor allem Zeit bzw. Forschungskapazität. Das ZBF setzt so viel Kapazität wie möglich in die Entwicklung einer langfristigen und grundsätzlichen Lösung des Varroaproblems. Wir verfolgen natürlich Nebenschauplätze wie die Hyperthermie, fokussieren aber unsere limitierte Forschungskapazität auf mehr zielführende Ansätze. ◻

Literatur

1. Rosenkranz, P. (1987) Thermobehandlung verdeckelter Arbeiterinnen-Brutwaben als Möglichkeit der Varroa-Kontrolle. *Apidologie* 18(4): 385–388.
2. Khirouzu, K (1973) The method for stimulation of honeybee queen egg-laying and devastation of their parasitic mites by heat-treatment and a device for carrying it out. *Japan Patent* N48–508, 6D 52.
3. Kommissar, A. D. (1985) Heat-treatment of varroa-infected honeybee colonies. *Apiacta* 4: 113–117.
4. Engels, W.; Rosenkranz, P. (1993) Hyperthermie von Varrotose-Völkern im Sommer. *Apidologie* 24: 495–497.
5. Kommissar, A. D.; Ponomar, A. A. (1982) The effectiveness of heat-treatment. *Pchelovodstvo* 5: 17–18.
6. Reppert, W. (1994) Hyperthermie und Varroa-Bekämpfung: Meine Erfahrungen mit der Wärmebehandlung. *ADIZ* 28(8): 6–7.

Wärmebehandlung im Praxistest

Die Idee einer Wärmebehandlung mit dem Varroa Controller tönt bestechend gut. Wir haben das Gerät einem Praxistest unterzogen, den Behandlungserfolg untersucht und uns Gedanken zu Vor- und Nachteilen einer solchen thermischen Varroabekämpfung gemacht. Wärmebehandlung im Praxistest.

STEPHAN WEHRLI

Die Wärmebehandlung mit dem Varroa Controller scheint viele Probleme der Varroabekämpfung auf einen Schlag zu lösen. Nur die Waben mit verdeckelter Brut werden dem Volk entnommen und ohne Bienen während etwa zweieinhalb Stunden in der «Bienensauna» behandelt. Dadurch sollten die 80 % der Milbenpopulation eines Bienenvolkes, die sich zu diesem Zeitpunkt in der Brut befinden, abgetötet werden und während der nächsten 14 Tage auf der Unterlage zu finden sein. Da nur Wärme aber keinerlei Chemie eingesetzt wird, können keine Rückstände in Wachs und Honig entstehen, womit eine Behandlung zu jedem beliebigen Zeitpunkt möglich wäre. Mit einer drastischen Reduktion der Milben im Frühjahr würde eine Behandlung im Sommer nicht drängen, man könnte eine allfällige Waldtracht bis in die letzten Züge auskosten und erst danach wieder mit einer weiteren Wärmebehandlung weiterfahren. Zumindest auf dem Papier ist die Idee derart überzeugend, dass wir das einfach ausprobieren mussten.

Der Milbendruck im April

Annamarie Burren hat diesen Frühling drei Völker mit einem sehr hohen Varroadruck ausfindig gemacht: Vom 10. 4. bis 25. 4. hat sie natürlichen Milbenfall gemessen und erschreckende Werte erhalten. Volk Nr. 4 (V4) hatte während dieser 16 Tage 62 Milben, Volk Nr. 10 (V10) hatte 48 Milben und bei Volk Nr. 14 (V14) fanden sich 59 Milben auf der Unterlage. V4 hatte also Mitte April einen natürlichen Milbenfall von 3,9 Milben pro Tag, V10 genau 3 und V14 3,7 Milben pro Tag. Laut dem neu erschienenen Schweizerischen Bienenbuch sollte der natürliche Totenfall Ende Mai drei Milben pro Tag nicht überschreiten, weil sonst «bereits

vor Ende Juli Varroaprobleme auftreten». ¹ Dieser Grenzwert wurde von diesen drei Völkern also bereits Mitte April überschritten.

Multipliziert man diesen täglichen Milbenfall mit 200, erhält man ungefähr die Anzahl Milben, die sich zu diesem Zeitpunkt im Volk befinden. ² V4 hatte also vor der Behandlung etwa 780 Milben, V10 deren 600 und V14 740 Milben. Stimmen die Angaben des Herstellers, dass der Varroa Controller die 80 % der Milben, die sich in der Brut befinden, abtötet, so müssten sich auf der Unterlage bei V4 also 624 Milben finden, bei V10 480 und bei V14 592 Milben.

Die Behandlung

Am 26. April bei sonnigen 20°C fuhr Hans Künti mit seinem Varroa Controller vor. Das Gerät ist etwa einen Meter lang, 60 cm breit und wiegt gut 40 Kilo. Da Hans den Controller auf einem Anhänger mitbrachte, mussten wir ihn gar nicht abladen, sondern lediglich den Generator für die Stromproduktion anschliessen und den Controller mit destilliertem Wasser befüllen. Nach fünf Minuten Aufwärmzeit des Varroa Controllers entnahm Annamarie den drei Völkern alle Waben mit verdeckelter Brut und wischte die Bienen zurück in den Schweizerkasten. Die Brutwaben wurden also bienenfrei in den Controller gehängt und mit der Volksnummer und der Reihenfolge im Bienenvolk beschriftet, damit sie nachher wieder ins richtige Volk an den richtigen Ort zurückgehängt werden konnten. Danach musste der Wärmesensor in eine der Brutwaben tief in die Brut gestochen werden. Der Controller wurde verschlossen und Hans drückte den Startknopf – der Rest lief vollautomatisch. Nach etwa 2 Stunden und 20 Minuten gab der Controller mit einem Piepton an, dass der Vorgang beendet war und die

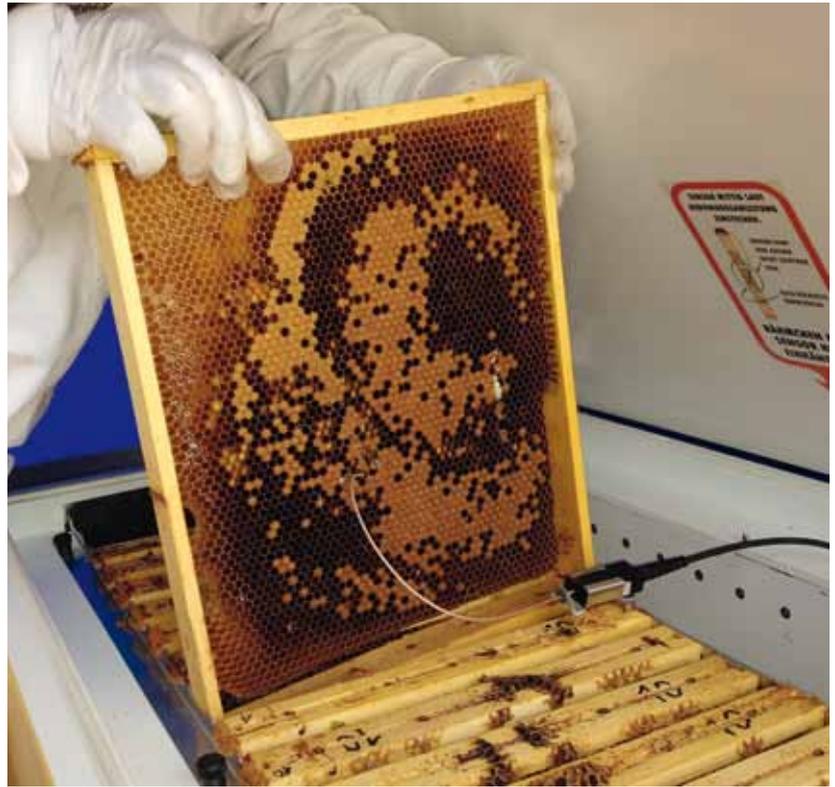


FOTOS: STEPHAN WEHRLI

Hans Künti füllt seinen Varroa Controller mit destilliertem Wasser.



Die Waben mit verdeckelter Brut werden für die Behandlung bienenfrei gewischt.



Wichtig ist, dass die Waben korrekt beschriftet werden, damit sie wieder an den richtigen Ort zurückgehängt werden können.

Waben konnten zurück ins Volk gehängt werden. Ende der Prozedur.

Der Milbenfall nach der Behandlung

Gespannt zählten wir nun jeden Abend den Milbenfall. In den nächsten 12 Tagen fallen die toten Milben beim Schlupf der Bienen aus den Zellen, zwei weitere Tage könne laut

Der Wärmesensor muss korrekt in die verdeckelte Brut eingestochen werden.

Hersteller noch ein erhöhter Milbenfall auftreten durch das Ausputzen der Zellen, danach sollte sich wieder der natürliche Milbenfall auf deutlich tieferem Niveau einstellen.

Täglich fanden wir nun zwischen 5 und 85 Milben auf den gittergeschützten Unterlagen. Auffallend, dass alle Milben auf der Unterlage wirklich tot waren, und nicht wie etwa bei der

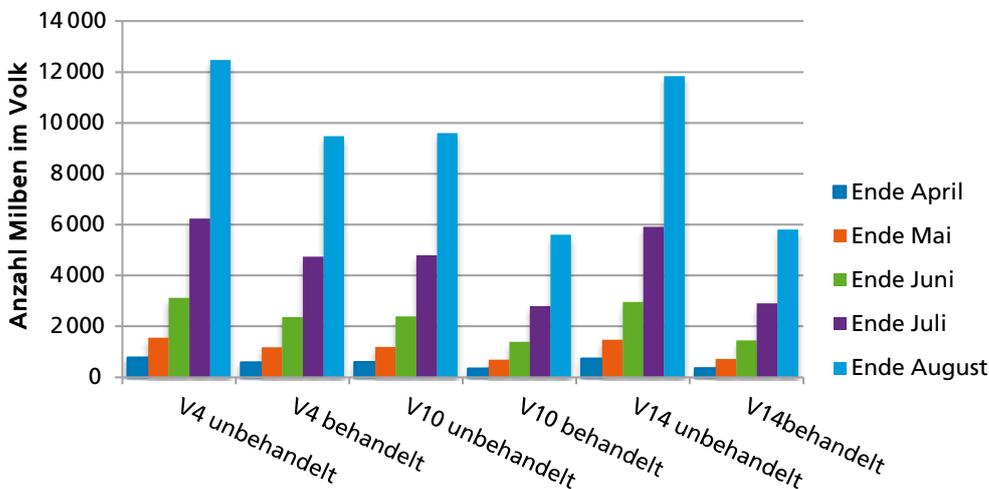
Ameisensäurebehandlung immer noch einzelne Milben herumkrabbelten.

Der Behandlungserfolg

Laut Hersteller sollten mit der Wärmebehandlung 80 % der sich im Volk befindenden Milben abgetötet werden. Diesen Wert konnten wir bei unserer Behandlung nicht erreichen. Bei V4 fielen 187 Milben (24 %), bei V10 249 (41 %) und bei V14 377 (51 %). Dies entspricht deutlich nicht den 80 % Totenfall der errechneten Milbenbelastung. Die Frage ist nun, ob die Behandlung nicht ganz so gut gewirkt hat wie erwartet, oder ob vielleicht auch die Hochrechnung der Milbenbelastung fehlerhaft war. Dr. Liebig schlägt vor, dass der natürliche Fall der Milben bei kleinen Völkern im Frühjahr lediglich mit 140 multipliziert werden soll, um den Milbenbefall eines Volkes zu errechnen. Somit wären bei V4 34% der Milben gefallen, bei V10 59% und bei V14 73%.

Die Grafik (links) zeigt, wie sich die Milbenpopulation ohne Behandlung entwickelt hätte sowie mit Behandlung nun entwickeln wird. Nimmt man lediglich den von Liebig vorgeschlagenen Berechnungsfaktor von 140 Milben, so sehen die Zahlen wie

Milbenentwicklung auf der Basis natürlicher Totenfall mal 200



Hochrechnung zur Abschätzung der Entwicklung der Milbenpopulation ohne Behandlung im Vergleich mit der Entwicklung mit Wärmebehandlung (Formel nach W. Wimmer: natürlicher Milbentotenfall x 200).²



folgt aus: Vor allem bei V10 und bei V14 ist gut zu sehen, wie dank der Behandlung im April die Völker wahrscheinlich gerettet werden können (Grafik rechts). Wir werden die Wärmebehandlung mit unterschiedlichen Völkern zu verschiedenen Zeitpunkten weiter durchführen und in der Bienenzeitung darüber berichten.

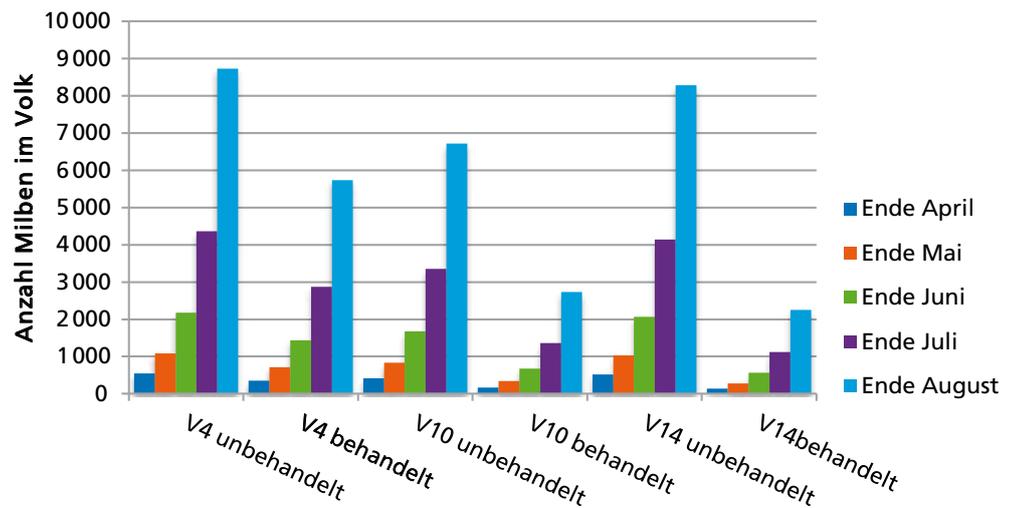
Vor- und Nachteile

Der Einsatz des Varroa Controllers hat auch einige Nachteile. Die Aussentemperatur sollte 18°C betragen – im eher nasskalten April mussten wir zwei Wochen lang auf einen Tag warten, an dem eine Behandlung überhaupt möglich war. Der Controller ist schwer, recht gross, braucht Strom und nicht zuletzt beträgt die Wartezeit für die Behandlung von 3 bis 4 Völkern 2,5 Stunden. Diese sollte sinnvoll genutzt werden können. Wenn man nur wenige Völker pflegt, ist diese Wartezeit noch ein Vergnügen, aber bereits, wenn man 15 oder mehr Völker behandeln will und dabei auf die nötige Minimaltemperatur und gutes Wetter angewiesen ist, kann sich die Behandlung lange hinziehen und es wären eigentlich bereits zwei Geräte nötig, um einigermaßen speditiv arbeiten zu können. Ein gewichtiger Nachteil sind auch die hohen Anschaffungskosten von gut 3000 Franken (inkl. Lieferung, Zoll etc.).

Für uns überwiegen aber die Vorteile des Controllers deutlich. Es handelt sich um eine rückstands-freie Behandlung, die auch vor und während der Tracht möglich ist. Die Durchführung ist schonend und verursacht wenig Stress im Bienenvolk. Der Varroadruck kann deutlich gesenkt werden und der Zeitdruck, die Sommerbehandlung frühzeitig zu beginnen, entfällt. Den Grafiken kann entnommen werden, wie sich der Milbendruck der drei Völker nun voraussichtlich bis Ende August entwickelt und wie er sich entwickelt hätte, wenn keine thermische Behandlung erfolgt wäre.

Es versteht sich von selbst, dass diese Daten einer wissenschaftlichen Prüfung nicht standhalten. Dafür sind die Stichproben viel zu klein und der

Milbenentwicklung auf der Basis natürlicher Totenfall mal 140



Hochrechnung zur Abschätzung der Entwicklung der Milbenpopulation ohne Behandlung im Vergleich mit der Entwicklung mit Wärmebehandlung (Formel nach G. Liebig: natürlicher Milbentotenfall x 140).



Vergleich mit einer Kontrollbehandlung fehlt. Die Milbenauszahlung könnte zudem fehlerbehaftet sein und eine prognostische Hochrechnung der Milbenentwicklung ist bloss eine grobe Schätzung. Dennoch wird ersichtlich, dass ein enormer Vorteil für das Bienenvolk und den Imker entsteht, wenn die Milbenzahl im Frühling reduziert werden kann.

Gespannt warten wir nun auf präzise Forschungsergebnisse aus den diversen Bieneninstituten zur Wirksamkeit dieser Wärmebehandlung. ◻

Literatur

1. Brägger, J.; Sprecher, E.; Lehnerr, M.; Fluri, P.; Pickhardt, A.; Imdorf, A.; Zumsteg, R.; Heinz, A.; Dettli, M.; Amsler, T.; Thomas, H.-U.; Rüegg, H. (2011) Schweizerisches Bienenbuch. Band 1 Imkerhandwerk. S. 50. 19. Erweiterte und aktualisierte Ausgabe. VDRB, Appenzell.
2. Wimmer, W. (2012) Praxishandbuch der thermischen Varroa-Bekämpfung, Ecodesign company engineering & management consultancy GmbH, Wien, S. 16.

Natürlich hilft auch die thermische Varroa-bekämpfung nicht gegen alle Imkerprobleme, wie dieses Beispiel zeigt.



BRUTPARASITEN IN WILDBIENENNESTERN



FOTO: K. G. GEBHART

Der auch als «Maiwurm» bekannte Violette Ölkäfer (*Meloe violaceus*) lebt auf trockenem, sonnigem Gelände.

Ölkäfer und Spanische Fliege

Früher spielten die Käfer bei den Giftmischern und in der Naturheilkunde eine wichtige Rolle. Heute fasziniert vor allem ihre einzigartige Entwicklung. Leider trifft man die auffälligen Käfer nicht mehr sehr häufig an.

HELMUT HINTERMEIER, D-GALLMERSGARTEN

Bereits ab Mitte April kann man auf sonnigen Feldwegen und Rainen, an warmen Grasplätzen und Waldrändern schwerfällig dahin kriechenden, wurmartigen, dunkelblau schimmernden Käfergestalten begegnen. Sowohl bei den Männchen wie bei den Weibchen fehlen die häutigen Flügel, und die kurzen Vorderflügel bedecken den Hinterleib nur zum Teil. Letzterer ist bei den legereifen, schon fast monströs wirkenden Weibchen wie ein Sack prall mit bis zu 4000 Eiern gefüllt. Bereits nach dieser kurzen Beschreibung wird deutlich, dass es sich bei diesen Käfern nur um An-

gehörige der Familie der Ölkäfer (*Meloidae*) handeln kann.

Der Gemeine Ölkäfer

In unseren Breitengraden kommen 11 Ölkäferarten vor, die sich auf 4 Gattungen verteilen. Am artenreichsten ist die Gattung *Meloe*, deren Vertreter als Ölkäfer, Blasenkäfer oder Maiwürmer bezeichnet werden. Für die letzten Jahrzehnte sind allerdings starke Bestandseinbussen zu verzeichnen. Am ehesten kann man noch dem Violetten Ölkäfer (*Meloe violaceus*, Bild oben) begegnen, eine blauschwarz gefärbte Art, die zu den noch häufigeren europäischen Ölkäferarten zählt. Der nahe verwandte Schwarzblaue

Ölkäfer (*Meloe proscarabaeus*, Bild nächste Seite) wird bereits als gefährdet eingestuft. Die Ölkäfer sind tagaktiv und halten sich gewöhnlich am Boden auf. Bei Gefahr sondern die Männchen zur Abschreckung aus ihren Kniegelenken ein gelbes, öliges Tröpfchen als Wehrsekret ab, das den Giftstoff Cantharidin enthält. Das ölige Sekret hat dem Käfer denn auch zu seinem Namen verholfen. Handelt es sich bei den Ölkäfern schon selbst um recht auffällige Erscheinungen innerhalb unserer Insektenfauna, so fasziniert sicher noch mehr ihre ganz aussergewöhnliche Entwicklung.

Lebensweise und Fortpflanzung

Die Lebensweise und Entwicklung beider Ölkäferarten ist identisch. Während sich die Käfer vegetarisch von Pflanzenteilen und Pollen



FOTO: K. HARZ

ernähren, leben ihre Larven parasitisch in den Nestern solitärer Wildbienen. In Bienenstöcken haben sie keine Entwicklungschancen. Das Weibchen legt nach der Paarung 2 000–10 000 Eier ab, da die Verlustrate sehr hoch ist. Aus den Eiern schlüpfen etwa 3 mm grosse, langbeinige und sehr bewegliche Larven. Sie klettern instinktiv an Pflanzen (vor allem Buschwindröschen (*Anemone nemorosa*), Scharbockskraut (*Ranunculus ficaria*), Huflattich (*Tussilago farfara*) hoch und warten in den Blüten auf Nektar sammelnde Solitärbienen. Sie springen auf diese auf und lassen sich in deren Nest tragen. Dort fressen sie zunächst das Ei der Wirtsbiene (diese kann eine Sandbiene (*Andrena*), Seidenbiene (*Colletes*), Pelzbiene (*Anthophora* und *Amegilla*) oder Langhornbiene (*Eucera*, *Tetralonia*, *Tetraloniella*) sein). Danach häutet sich die Erstlarve zu einer kurzbeinigen, plumpen Larve, die das Nektar-Pollengemisch verzehrt. Im Herbst findet die Umwandlung zur Puppe statt. Die geschlüpften Käfer überwintern und erscheinen im Mai.

Die Spanische Fliege

Zur Familie der Ölkäfer zählt auch die goldgrüne Spanische Fliege (*Lytta vesicatoria*, Bild nächste Seite). Die ausgewachsenen Käfer werden 9–21 mm lang, ihre Flügel sind voll entwickelt und bedecken den gesamten Hinterleib. Die ausgewachsenen Tiere leben als reine Vegetarier von den Blättern verschiedener Laubgehölze: Esche, Pappel, Ahorn, Holunder, Flieder, Liguster und Ölbaum. Sie fressen zunächst die jungen zarten Blätter, später nehmen sie jedoch auch zähere, alte Blätter an, aus denen sie grosse bogige Stücke nagen. Bei Massenauftritten können die Käfer vor allem durch Kahlfrass bei Ölbaumgewächsen, aber auch bei jungen Eschen als Schädlinge auftreten. Meist verraten sie dann ihre Anwesenheit schon von Weitem durch ihren intensiven, unangenehmen, mäuseartigen Geruch. Vom dunklen kurzflügeligen und plumpen Ölkäfer unterscheidet sich die Spanische Fliege zwar beträchtlich, aber auch sie durchläuft eine ähnlich komplizierte Entwicklung in den Nestern bestimmter Wildbienen.

Der seltene und gefährdete Schwarzblaue Ölkäfer (*Meloe proscarabaeus*) lebt auf sandigen, offenen Stellen.

Vom Ei zum Käfer

Die Weibchen der Spanischen Fliege legen ihre Eier in Erdlöcher ab. Aus den Eiern schlüpfen eigentümliche Larven, die an ihren Gliedmassen drei Krallen haben. Sie wurden ursprünglich für eine selbstständige Insektenart gehalten und erhielten die Bezeichnung *Triungulinus* (= «Dreiklawer»). Während bei anderen Ölkäferarten die erste Larvenform verschiedene Blütenpflanzen erklettert, um sich von dort auf dem Rücken von Wildbienen in deren Nest tragen zu lassen, suchen die *Triungulinus*-Larven der Spanischen Fliege die Nester von Solitärbienen (Seidenbienen (*Colletes*), Maskenbienen (*Hylaeus*)) **aktiv** auf. Hier frisst der Triungulin das Bienenei leer und häutet sich zu einer madenförmigen, augenlosen Larve, die zwei Wochen lang im Bienenest parasitiert, das heisst den Nahrungsvorrat verzehrt. Aus ihr geht nach drei weiteren Häutungen ein merkwürdiges puppenartiges Stadium, die Scheinpuppe, hervor, die in der Larvenhaut liegend überwintert. Wegen dieses Stadiums, das hier im Vergleich zur normalen Käferentwicklung zusätzlich auftritt, wird die Entwicklung der Spanischen Fliege und verwandter Arten als Hypermetamorphose, das heisst Überentwicklung bezeichnet. Im Frühjahr häutet sich die Scheinpuppe ein weiteres Mal zu einer madenartigen Larvenform, die keine Nahrung aufnimmt. Erst diese wandelt sich zur echten Puppe, die nach zweiwöchiger Ruhe den Käfer entlässt.

Gefährliches Schutz- und Reizgift

Bei Gefahr pressen die erwachsenen Käfer gelbe Hämolymphe aus den Beingelenken oder sie würgen Verdauungssäfte aus dem Mund. Diese enthalten – wie die Absonderungen der Maiwürmer – das starke Gift Cantharidin. Es wird nur von den männlichen Käfern synthetisiert, die Weibchen erhalten es während der Paarung von den Männchen und geben es an die Eier zum Schutz vor Fressfeinden, wie Ameisen oder Laufkäfer, weiter. Andere Tiere, wie zum Beispiel der Igel, aber auch Fledermäuse, Frösche und Vögel, sind



FOTO: A. BUTKO

Die metallisch-grüne Spanische Fliege (*Lytta vesicatoria*) lebt vegetarisch auf verschiedenen Laubgehölzen.



FOTO: S. HAMM

Typisch ist das bogige Frassbild an den Blättern von Esche, Ahorn, Pappel, Liguster und Flieder.

gegen dieses Gift angeblich immun. Für einige Fressfeinde, darunter der Blumenkäfer (*Notoxus monoceus*) oder der Feuerkäfer (*Pyrochroa occinea*), ist das Cantharidin sogar hochattraktiv und wird durch Verzehr für die eigene Verteidigung eingesetzt. Das Gift ist im ganzen Körper der Spanischen Fliege enthalten. Am konzentriertesten ist es in den Flügeldecken vertreten, die früher in zerriebenem Zustand als starkes

Aphrodisiakum im Handel erhältlich waren. Bald stellte man aber fest, mit welchem gefährlichem «Liebestrank» man es hier zu tun hatte: Das Gift aus der Gruppe der Alkaloide ist schon in kleinen Mengen gefährlich, da es im Magen- und Darmtrakt, im Bereich der Harnwege und vor allem in der Niere irreversible Veränderungen hervorruft. Die tödliche Dosis bei oraler Aufnahme liegt beim Menschen bei 0,5 mg je kg Körpergewicht.

Kein Wunder, dass ein Extrakt aus zerriebenen Spanischen Fliegen erwiesenermaßen ein wesentlicher Bestandteil der «Aqua Tofana», des berühmtesten Giftes der Medici war. Cantharidin fand in der Heilkunde vieler Völker, so auch bei den antiken Ärzten, Verwendung, unter anderem auch zur Herstellung Blasen ziehender Salben und Pflaster. Die Bezeichnung «Pflasterkäfer» geht auf diese Verwendung zurück. ◻



Welch böse Überraschung!

Was gibt es Schöneres für einen Imker, als wenn im Frühling die Bienen wieder fleissig anfangen zu summen. Trotz der vielen negativen Berichte, dass zum Teil sehr grosse Winterverluste zu verzeichnen sind, flogen bei uns, wie schon die letzten paar Jahre, alle Bienenvölker. Welche Freude! Anfangs März wurden sämtliche Völker auf genügend Futter und Brut kontrolliert. Es war alles in Ordnung! Nach etwa drei Wochen überprüfte mein Mann die Entwicklung der Völker. Doch, was war das? Beim zweiten Volk fand er vielleicht vier, fünf Maden, die wie ausgeflossen aussahen. Sauerbrut war das nicht. Konnte es gar Faulbrut sein? Es roch noch überhaupt nicht faul, trotzdem meldeten wir sofort dem Inspektor unseren Verdacht. Dieser holte eine Wabenprobe für das Labor. Er meinte, dass es nicht eindeutig Faulbrut sei und dass er mit dem Abschwefeln warten würde, bis der Laborbericht vorliegen würde. Dieser war eindeutig: Faulbrut, mit zwei Kreuzen! Dieses Volk töteten wir noch am selben Abend ab, damit sich die Krankheit nicht weiter ausbreiten konnte. Als der Inspektor die andern sieben Völker kontrollierte, waren weitere vier infiziert. Auch wenn zum Teil der Inhalt von nur zwei Zellen Fäden zog. Somit war die Bedingung erfüllt, dass mehr als 50 % unserer Bienenvölker auf diesem Stand krank waren und total saniert werden musste. Das heisst, auch die drei noch gesunden Völker ohne klinische Symptome mussten abgeschwefelt werden. Nun wartete nebst viel Traurigkeit auch noch viel Arbeit auf uns! Das wohl Schlimmste für einen Imker ist das Ausräumen seiner toten Bienen! Dies ergab schliesslich

über 200 kg Material, das wir in der Verbrennungsanlage entsorgen mussten. Der Bieneninspektor bestätigte uns, dass es weder an Futter mangelte noch an der Schwäche der Völker lag.

Aufgrund des nun errichteten Sperrgebietes kontrollierte der Inspektor auch unsere Nachbarimker. Dabei stiess er auf einen Bienenstand, wo die Völker gemäss Aussage des Imkers schon seit Längerem tot waren. Allerdings standen noch sämtliche Fluglöcher offen. Als der Inspektor zusammen mit dem Bienenhalter die Fluglöcher schloss, flogen zum Erstaunen des Besitzers immer noch Bienen. «Dies sind die frechen Bienen des Nachbarn», wusste dieser dem Inspektor zu berichten. Der Inspektor

stellte dort Faulbrut fest. Alte Waben oder Rahmen wurden unter dem Bienenhaus «gelagert oder entsorgt». Das darf doch nicht wahr sein! Und das in der heutigen Zeit! Ist das Unwissenheit oder Gleichgültigkeit? Ich weiss es nicht!

Anscheinend sind sich noch immer nicht alle Imker bewusst, dass sie mit ihrem Handeln oder dem Unterlassen wichtiger Arbeiten auch die Nachbarn in Mitleidenschaft ziehen!

Wie kann solches verhindert werden? Bestimmt werde ich diese Situation in unserem Bienenverein thematisieren. Aber es ist wie so oft: Jene Leute, welche es nötig hätten, sich zu informieren, sind entweder nicht in einem Verein oder sie glänzen mit Abwesenheit.

Jedenfalls muss jetzt etwas geschehen, um auch solche Bienenhalter zu sensibilisieren! Klar ist es schwer zu beweisen, dass sich unsere Bienen die Faulbrut in diesem Bienenstand geholt haben. Wir sind nun in Kontakt mit Walter Gasser vom Veterinärdienst und weiteren Personen, um solche Situationen zu analysieren und vielleicht auch Konsequenzen daraus zu ziehen. Unsere Bienen macht dies aber nicht wieder lebendig!

Vielleicht gibt dieser Bericht dem einen oder andern den Mut, das Gespräch mit seinem Nachbarimker zu suchen, eventuell auch seine Hilfe anzubieten, wenn es nötig und bevor es zu spät ist.

Elisabeth und Franz Münger,
Rüschegg-Heubach ☺

Überraschungen und Behauptungen

Ende Mai, anfangs April trugen meine Bienen massenhaft Pollenhöschen von knallroter Farbe ein, und dies tagelang. Ein Volk sicher bis 90 % (obwohl es noch letzte Weidenkätzchen direkt vor seiner «Haustüre» hatte). Mein erster Gedanke: Taubnesseln. Ich habe nämlich den wildesten, verunkrautetsten Garten weit und breit (gute, aber wahre Ausrede: wegen der Bienen) und wirklich auch ein paar Taubnesseln darin, aber doch nicht in solcher Menge! Was kommt denn sonst infrage? Ich schlug in Botanik- und Bienenliteratur nach, suchte im Internet. Überall die gleiche Auskunft: März-April sind es Taubnesseln, im Mai Roskastanien, die rote Pollen spenden. Eine Roskastanie steht zwar in der Nähe und hatte bereits Kerzenstängel aufgesteckt, aber von Blüten keine Spur.

Doch auf eine andere Spur kamen wir. So rund 600 m vom Bienenstand entfernt, im Land

draussen, ein abgeerntetes Nüsslisalatfeld, etwa zwei bis drei Hektaren gross, total mit kriechendem Günsel verunkrautet, ein richtiger «Gjätacher». Von Weitem schimmerte der Acker leicht violett. Und an diesen Verwandten der Taubnesseln taten sich die Bienen gütlich. Möglich, dass sie auch Nektar brachten, das Waagvolk zeigte jedenfalls während dieser Zeit fast keine Abnahme an.

Daneben steht ein seit Herbst gelbes Feld, totgespritzt, wartet wohl auf die Maissaat im Mai. Was hätte da wohl auch alles geblüht, wenn man es der Natur überlassen hätte? Ertragsschmälerung? Ich weiss es nicht, ich habe bloss auch in diesem Sinne eine Überraschung erlebt: In meinem «Pflanzblätz», den Rändern nach oder wo sonst nichts gedeiht, pflanze ich meistens «Härdöpfel». Wenn ich ein paar Mal drin «chräble», so werden diese den Sommer über dem Unkraut Meister. Nicht so letztes

Jahr. Dem Hag entlang wetteiferte Borretsch mit ihnen. Weil ich weiss, wie dieses Kraut von den Bienen geschätzt wird, konnte ich mich nicht zum Ausreissen entscheiden und liess beides wachsen. Die Kartoffeln unter den Borretschstauden grub ich erst aus, als Letztere erfroren waren. Und was für Knollen, prächtiger und gesünder als alle übrigen im gleichen «Bitz»!

Ich könnte jetzt behaupten, Gemüse im «Gjät» gerate besser. Ich mach's nicht, es wird beim «Beiele» sonst schon genug behauptet. Hat doch da vor wenigen Jahren, während andere über die Varroa klagten, einer behauptet, er komme mit seinem Tee im Zuckerwasser bestens über die Runden. Welchen Tee habe ich nicht verstanden, es ging in seinem Hustenanfall unter, Hustentee wird's somit nicht gewesen sein. Ein Jahr später, zeigte er dem Vorstand ein paar «Läuse» (oder was es wohl wäre?), die er auf



dem Kastenboden gefunden habe. Und wieder ein paar Monate später hatte auch er auf «mysteriöse» Weise keine Bienen mehr ...

Und noch eine Behauptung: Ich stöbere für das 100-Jahr-Jubiläum unseres Vereins in alten Protokollen. Beginnt da doch einer vor ziemlich genau 50 Jahren ein Referat über moderne Einwinterung überzeugt mit den Worten: «Wo ist der Wintersitz der Bienen? Sicher nicht am Flugloch oder unten, wo es am kältesten ist! Sondern hinten oben an der Wärme. Also Fenster weg, hinten einen leeren Rahmen um Platz zu schaffen für den Wintersitz, daran eine Strohmatte und

dann erst das Fenster – und gut einpacken!» Hat er wohl je nachgeschaut (Unterlagen wird er nicht gekannt haben), ob die Bienen im leeren Raum überwinterten? Könnte ja sein, wenn er stark einfütterte, wie ein anderer empfahl: Alles Futter müsse verdeckelt sein, die Fensterwabe wende man zu diesem Zwecke um, bis sie beidseitig verdeckelt sei.

Fazit: Manches «verdeckelt» sich nicht mehr mit den heutigen Ansichten und Behauptungen. Zum Glück, wenn die Bienen glauben, was ihr Betreuer glaubt, kommt's manchmal trotzdem gut.

Hans Zaugg, Schlosswil ☺

Bienen-Zeitung leistet Bienen einen Bärendienst (SBZ 05/2012, Seite 24)

Der Landwirt Daniel Etter stört sich an der Berichterstattung betreffend Problemen mit der Landwirtschaft. Ich störe mich an seinem Leserbrief,

welcher all die effektiv bestehenden Probleme zu bagatellisieren versucht.

«Il n'y a que la vérité qui blesse.»
Walter Palmers, Sursee ☺

Multifunktionsbienenschleuder

Mit einigem Schmunzeln habe ich in der Schweizerischen Bienen-Zeitung 04/2012 auf Seite 17 die Wiedergabe eines Inserates aus dem Jahr 1933 für eine Multifunktionsbienenschleuder entdeckt. Genau diese Honigschleuder hatte mein Vater um 1940 herum gekauft und sie erfüllt heute noch

ihre Funktion aufs Beste. Es können acht Honigwaben aufs Mal geschleudert werden. Nur die Wäschetrommel wird nicht mehr gebraucht, da moderne Waschmaschinen diese Funktion integriert haben.

Peter Indergand-Helfenstein,
Andermatt ☺

Import und Verkauf von Bienenvölkern

Ich bin seit 1971 Imker und habe mit Interesse den Artikel betreffend dubiosen Angeboten von Bienenvölkern in der Aprilnummer 2012 der Bienen-Zeitung (Seite 50) gelesen. In diesem Zusammenhang bin ich auf den in Oberägeri domizilierten Betrieb von Herrn R. Hoffmann gestossen. Ich habe mit Herrn Hoffmann telefonisch Verbindung aufgenommen und mich als Kaufinteressent ausgegeben. Bei Herrn Hoffmann handelt es sich offenbar um einen deutschen Staatsangehörigen.

Ich wollte wissen, woher die angebotenen Bienenvölker kommen und welche Linien der Rasse Carnica er im Angebot habe. Herr Hoffmann sagte, dass die Bienen schweizerischer Herkunft seien und die Begattung auf einer schweizerischen Belegstelle erfolgt sei. Er habe Carnica der Linie 1 und Buckfast im Angebot. Er konnte mir jedoch nicht sagen, ob es sich bei diesen Carnicabienen um Troisek oder Bukovsek handle, da er offensichtlich diese Bezeichnungen nicht kannte. Im Weiteren konnte/wollte er mir

auch nicht sagen, um welche Belegstelle es sich handle oder welche Amtsstelle die Gesundheitsbescheinigungen ausstellen würde. Auf weiteres Nachfragen von meiner Seite wurde H. offensichtlich nervös und fragte mich gereizt, ob ich Bieneninspektor sei, was ich verneinte. Als ich wissen wollte, wo man die Bienenvölker beziehen könne, sagte er mir, dass die Aushändigung am 1. Mai in Eglisau erfolge. Den genauen Übergabeort würde er mir bekannt geben, wenn ich ihm gegebenenfalls die von mir gewünschte Anzahl Bienenvölker bekannt gegeben habe. Es handle sich um Kleinvölker mit einem Gewicht von 1,7 kg, die auf fünf Waben logiert seien; der Preis sei Fr. 135.– je Volk. Da die Übergabe in Eglisau, also in unmittelbarer Grenznähe stattfinden soll, ist davon auszugehen, dass die Bienen kurz vorher in das schweizerische Zollgebiet importiert werden.

Aus dem Verhalten von Herrn Hoffmann muss ich schliessen, dass dieses Angebot äusserst dubios ist. Ich frage mich auch, wie diese Bienen in das

schweizerische Zollgebiet gelangen oder bereits gelangt sind? Da zum heutigen Zeitpunkt die Kontrolle durch einen schweizerischen Grenzveterinär nicht mehr durchgeführt wird, muss es sich – sofern vorhanden – um eine ausländische Gesundheitsbescheinigung handeln, denn die Gesundheitsbescheinigungen der EU werden heute auch von der Schweiz anerkannt. Es ist aber klar, dass solche Bescheinigungen ohne Weiteres gefälscht sein könnten.

Ich bin auch der Meinung, dass mit solchen dubiosen Importen Tür und Tor für weitere Bienenkrankheiten geöffnet werden. Nach meiner Ansicht sollte das eidgenössische Veterinäramt sofort handeln und solchen Bienenimporten einen Riegel schieben. Widerhandlungen sollten meines Erachtens sehr hart bestraft werden, und zwar sowohl die Importeure (die Täter) als auch die Käufer/Abnehmer (die Hehler). Denn wer Bienen ohne Gesundheitsbescheinigung kauft, dem ist die dubiose Herkunft bekannt. Vielleicht besteht die Möglichkeit, das eidgenössische

Veterinäramt für diese Sache zu sensibilisieren. Da vermutlich nicht alle Imker der Schweiz Abonnenten der Bienen-Zeitung sind, sollte der VDRB auch in der übrigen Presse auf diesen Missstand hinweisen.

Fritz Lüscher, Chur ☺

☺ DANK AN UNSERE LESER

Wir danken allen Leserinnen und Lesern für ihre Zusendungen, die es uns ermöglichen, eine vielseitige Bienen-Zeitung zu gestalten.

Teilen auch Sie uns Ihre Meinung mit, oder senden Sie uns Beiträge für die Bienen-Zeitung. Wir freuen uns über jede Zuschrift an:

bienenzeitung@bluewin.ch

Robert Sieber
leitender Redaktor
Bienen-Zeitung
Steinweg 43
4142 Münchenstein/BL

Franz-Xaver Dillier
Redaktor Bienen-Zeitung
Baumgartenstrasse 7
6460 Altdorf/UR

Für den Inhalt der Leserbriefe zeichnet der Verfasser und nicht die Redaktion verantwortlich. Wir behalten uns vor, Zuschriften zu kürzen oder nicht zu veröffentlichen.

Protokoll der 134. Delegiertenversammlung des VDRB, 21. April 2012, Altendorf

Vorsitz: Richard Wyss
 Protokoll: Ursula Bürge
 Anwesend: 192 Delegierte, 16 Ehrenmitglieder,
 4 Mitglieder der Kontrollstelle,
 9 Mitglieder des Zentralvorstandes, 39 Gäste
 Zeit: 10.00–12.35 Uhr

Traktanden

1. Begrüssung
2. Wahl der Stimmenzähler
3. Genehmigungen
 - 3.1 Traktandenliste
 - 3.2 Protokoll der 133. DV in Brig vom 9. April 2011
 - 3.3 Jahresberichte
 - 3.4 Jahresrechnung 2011
 - 3.5 Budget 2012
 - 3.6 Bericht der Kontrollstelle
4. Genehmigungen der Reglemente
 - 4.1 Änderung des Reglements zum Qualitätssiegel *apisuisse*
 - 4.2 Marketingreglement
5. Versammlungsort und Dauer der Delegiertenversammlung 2013
6. Mitteilungen Ressortleiter
7. Ehrungen
8. Grusswort der Gäste
9. Varia

Zentralpräsident Richard Wyss eröffnet die 134. Delegiertenversammlung. Zu Beginn lässt er die Geschehnisse der letzten acht Jahre bezüglich der schweizweiten Dachorganisation *apisuisse* Revue passieren. Im Dezember 2004 erwähnte der damalige Redaktor, Berchtold Lehnerr, erstmals die

Motion Gadiert. Nachdem die Zuchtförderung und das Marketing relativ zügig umgesetzt werden konnten, harzte es bei der Realisierung des Bienengesundheitsdienstes. Dies vor allem, weil sich Bundesrätin Doris Leuthard einmal mehr dagegen querlegte. Nach dem Departementswechsel und der Klärung der Departementszugehörigkeit konnte die Realisierung des Bienengesundheitsdienstes vorangetrieben werden. Es ist vorgesehen, dass im Mai dieses Jahres der Bundesrat die Verordnung genehmigt. Als einziger Wermutstropfen bleibt zu schlucken, dass der Standort des Bienengesundheitsdienstes nicht frei wählbar sein wird, sondern zwingend – zumindest anfänglich – beim ZBF angesiedelt werden muss. Es wird nun die Aufgabe der *apisuisse*-Verantwortlichen sein, dafür besorgt zu sein, dass das Kompetenzzentrum auch wirklich als unabhängige Branchenorganisation etabliert werden kann. Am 1. Januar 2013 soll *apisuisse* seine Arbeit aufnehmen können.

Weiter verweist Richard Wyss auf die von Greenpeace lan-

cierte Petition zum Schutz der Bienen mit der Forderung eines zehnjährigen Moratoriums für Insektizide aus der Substanzklasse der Neonicotinoide. Auf dieses Thema wird unter Traktandum 9 näher eingegangen.

1. Begrüssung

Zentralpräsident Wyss heisst die Delegierten der verschiedenen Sektionen, Ehrenmitglieder und Gäste im Namen des Zentralvorstandes zur 134. Delegiertenversammlung in Altendorf herzlich willkommen. Er freut sich, wieder eine Anzahl Gäste begrüssen zu dürfen, so speziell Ehrenpräsident Hanspeter Fischer. Leider musste sich Ehrenpräsident Walter Spiess aus gesundheitlichen Gründen entschuldigen lassen. Ein besonderer Willkommensgruss geht an Nationalrat und Imker Bernhard Guhl (BDP, AG). Der Anteil der aktiven Imker im Nationalrat beträgt momentan 1,5%. Richard Wyss gibt der Hoffnung Ausdruck, dass sich dieser Anteil auf die Sache der Biene spürbar auswirken wird, und übergibt Nationalrat Guhl das Wort.

Nationalrat Guhl begrüsst die Anwesenden, weist in seinem Referat auf den hohen Stellenwert der Biene hin und vergleicht die perfekte Zusammenarbeit eines Bienenvolkes mit der nicht immer optimalen Zusammenarbeit der Menschen. Anhand der Motion Gadiert erläutert er



FOTOS: FRANZ-XAVER DILLIER

Der neu gewählte Nationalrat Bernhard Guhl verspricht in seinem Referat, sich als aktiver Imker in Bern für die Sache der Bienen einzusetzen.

die Prozesse, welche eine Motion im Parlament durchlaufen muss. Eine Vertretung der Imker und der Biene im Nationalrat erachtet er als sehr wichtig, um etwas erreichen zu können. Ebenso wichtig erachtet er die Basisarbeit. Richard Wyss bedankt sich für seine Worte und gibt seiner Freude Ausdruck, mit Nationalrat Guhl einen weiteren Fürsprecher in Bern zu wissen.

Weiter begrüsst Richard Wyss Andreas Barraud, Regierungsrat des Kantons Schwyz, sowie OK- und Altendorfer Gemeindepresident Ruedi Keller. Unter den in- und ausländischen Verbandsvertretern begrüsst er namentlich Josef Konzett mit seiner Gemahlin vom Vorarlberger Imkerverein und Manfred Biedermann vom Liechtensteiner Imkerverband sowie seinen Amtsnachfolger von *apisuisse* Jakob Troxler und als Vertreter des ZBF Dr. Peter Gallmann.

Ganz besonders freut es Richard Wyss, dass vom BVET Dr. Daniela Hadorn anwesend ist. Nach den heftigen Diskussionen mit dem BVET im Zusammenhang mit *apisuisse* haben sich die Wogen nun geglättet. Er dankt Frau Hadorn für ihren Einsatz ganz herzlich.

Vom Schwyzer Kantonalverband darf Richard Wyss den Kantonalpräsidenten, Stefan Krieg,



Die Delegierten wurden vom Imkerverein Altendorf (SZ) in der Mehrzweckhalle zur DV 2012 empfangen und bewirtet.



die ganze Crew, die für die Organisation des heutigen Anlasses zuständig ist, sowie die Medienvertreter begrüßen. Aus Zeitgründen verzichtet Richard Wyss auf die namentliche Begrüssung der Ehrenmitglieder und weiterer Gäste, die er ebenfalls herzlich willkommen heisst. Eine Liste mit allen anwesenden und entschuldigenden Ehrenmitgliedern und Gästen ist aufgelegt.

Andreas Barraud, Regierungsrat des Kantons Schwyz, begrüsst die Delegierten und Gäste in der Seegemeinde Altendorf herzlich und überbringt die besten Grüsse von der Schwyzer Kantonsregierung. Das Imkern hat im Kanton Schwyz Tradition und die Schwyzer Imker handeln wie der VDRB: engagiert und dienstleistungsorientiert. Politisches Gehör vermögen die Imker sich nur zu verschaffen, wenn die volkswirtschaftliche Kraft der Branche gestärkt wird. Mit dem Motto «miteinander statt gegeneinander» schliesst er seine Begrüssung. OK- und Gemeindepräsident Ruedi Keller begrüsst die Anwesenden und entschuldigt die Herren Alex Kuprecht, Ständerat und Daniel Feusi, Bezirksammann. Er dankt Richard Wyss, der Geschäftsstelle, den OK-Mitgliedern



Mit einem Grusswort wandte sich Andreas Barraud, Regierungsrat des Kantons Schwyz, an die Delegierten des VDRB in Altendorf.

und Sponsoren und allen Helferinnen und Helfern für die angenehme Zusammenarbeit.

2. Wahl der Stimmenzähler

Als Stimmenzähler werden gewählt: Therese Tschumi, Heini Joos, Elisabeth Guggisberg, Walter Zellweger und Otmar Camenzind. Anwesend sind 221 Wahlberechtigte, was ein absolutes Mehr von 111 ergibt. Bei klaren Entscheiden wird auf ein Auszählen der Stimmen verzichtet. Die Delegierten sind mit diesem Vorgehen einverstanden. Alle anwesenden Stimmberechtigten haben ihren Stimmausweis in Empfang genommen.

3. Genehmigungen

3.1 Traktandenliste

Zu der in der Märzausgabe 2012 der Schweizerischen Bienenzeitung veröffentlichten Traktandenliste werden keine Änderungen gewünscht; sie wird hiermit in vorliegender Form genehmigt.

3.2 133. DV in Brig

Das Protokoll der 133. DV vom 9. April 2011 haben die Anwesenden mit den Unterlagen erhalten. **Das Protokoll der 133. DV vom 9. April 2011 in Brig wird diskussionslos und einstimmig genehmigt.**

3.3 Jahresberichte

Die Jahresberichte des Präsidenten sowie aller Ressortleiter sind in der DV-Broschüre veröffentlicht worden.

Vizepräsident Robert Sieber weist auf die enormen Leistungen von Richard Wyss für den VDRB, die Imker und die Bienen hin. Auch ergänzt er den Jahresbericht des Präsidenten dahingehend, dass er als erster Nicht-Landwirt den Preis «AgroStar» entgegennehmen durfte. Diese Auszeichnung darf auch als Anfang zur verbesserten Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft gesehen werden. Das Wort zum Bericht des Präsidenten wird nicht gewünscht;

dieser wird von den Delegierten einstimmig genehmigt.

Richard Wyss betont, dass er ohne sein Team diese Arbeiten nicht ausführen könnte. Über die Jahresberichte der Ressortleiter muss nicht abgestimmt werden. Sie werden mit einem Applaus verdankt.

3.4 Jahresrechnung 2011

Mit einem Jahresgewinn von Fr. 120 000.– darf der Zentralvorstand einen erfreulichen Abschluss präsentieren. Dieser ist hauptsächlich auf eine massive Steigerung der Umsätze der Geschäftsstelle als Folge des exzellenten Bienenjahres zurückzuführen, wie auch auf die noch nicht angefallenen Auslagen für den Bienengesundheitsdienst. Für das Jahr 2012 sind Fr. 25 000.– für den Bienengesundheitsdienst budgetiert worden. Richard Wyss erinnert daran, dass der BGD im Vollausbau Fr. 120 000.– jährlich kosten wird. Das Ziel, eine sich selbst finanzierende Geschäftsstelle zu schaffen, ist mehr als erreicht. In der Vergangenheit wurden aus steuertechnischen Gründen Rückstellungen gebildet. Im 2011 wurde darauf verzichtet, da diese Steuern nicht gespart, sondern nur aufgeschoben sind. Bei Bedarf werden die Rückstellungen aufgelöst werden. Der VDRB ist vermutlich der einzige Verband, der ohne Mitgliederbeiträge auskommt und die nötigen Mittel selbst erarbeitet. Somit zahlen sich die von der Inseratenannahme über den Shop bis zum Layout der Bienenzeitung selber erledigten Aufgaben aus. Weitere Sparmassnahmen erläutert Richard Wyss anhand der Überarbeitung des Schweizerischen Bienenvaters. Dass dieses Werk, neu als Schweizerisches Bienenbuch, tiefere Herstellungskosten verursachte, ist vor allem auch den hohen Eigenleistungen zu verdanken. Zudem arbeitet der VDRB mit der ortsansässigen

Druckerei zusammen, welche nur deswegen berücksichtigt wird, weil ihre Offerten im Vergleich zu den Gegenofferten deutlich günstiger sind und die Qualität stimmt.

Das Wort zur Jahresrechnung wird nicht genutzt.

3.5 Budget 2012

Die Zahlen des Budgets bewegen sich grösstenteils im Rahmen des Vorjahres. Allerdings ist der Handelsertrag schwer zu budgetieren, da dieser vom Erfolg des Honigjahres abhängt. Die Kosten für den Bienengesundheitsdienst sind sorgfältig budgetiert worden.

Das Wort zum Budget 2012 wird von den Anwesenden nicht ergriffen. Richard Wyss übergibt Kurt Niederberger, 1. Revisor, das Wort und bittet ihn, die Abstimmung über die Jahresrechnung 2011 sowie das Budget 2012 vorzunehmen.

3.6 Bericht der Kontrollstelle

Nachdem der Kontrollstellenbericht den Tagungsunterlagen beiliegt, wird auf die Vorlesung desselben verzichtet. Kurt Niederberger orientiert, dass die Mitglieder der Kontrollstelle die Rechnung geprüft haben und sich über das erzielte Ergebnis freuen.

Die Jahresrechnung 2011 sowie das Budget 2012 werden einstimmig genehmigt.

Zentralpräsident Wyss bedankt sich bei den Revisoren für ihre gewissenhafte Arbeit und die gute Zusammenarbeit.

4. Genehmigungen der Reglemente

4.1 Änderung des Reglements zum Qualitätssiegel apisuisse 4.2 Marketingreglement

Eine Abstimmung über diese beiden Traktanden entfällt, da kein Kantonalverband oder mindestens drei Sektionen eine solche verlangt hatten. Wortmeldungen zu diesen Traktanden werden keine erhoben. Die



Reglemente gelten hiermit als genehmigt.

5. Versammlungsort und Dauer der Delegiertenversammlung (DV) 2013

Für kommendes Jahr würde eine zweitägige Versammlung anstehen. Allerdings haben etliche Austragungsorte Mühe, eine grössere Anzahl Personen in geeigneten Hotels unterzubringen oder verfügen nicht über ausreichende Gastromöglichkeiten. Der Kantonalverband Schaffhausen hat sich für die Durchführung einer eintägigen Versammlung zur Verfügung gestellt. Richard Wyss schlägt den Delegierten im Namen des Zentralvorstandes die Durchführung einer eintägigen DV am Samstag, 6. April 2013, in Schaffhausen vor. Für 2014 ist dann wiederum eine zweitägige DV vorgesehen. Der Ort ist noch offen. Für 2015 hat sich der Verein Urner Bienenfreunde für die Durchführung einer eintägigen Versammlung zur Verfügung gestellt.

Hansruedi Früh, Schaffhauser Kantonalverband, begrüsst die Anwesenden und erklärt, dass sich der Kantonale Bienenzüchterverband Schaffhausen, welcher vor zwei Jahren sein 125. Bestehen feiern durfte, freuen würde, die 135. DV in Schaffhausen durchführen zu dürfen.



Präsident Richard Wyss gewann für seinen Einsatz für die Bienen den «Agro-Star»-Preis, und diese Goldmedaille erhielt an der Apimondia Vizepräsident Robert Sieber mit seinem Team für die Bienen-Zeitung.

Bereits vier Delegiertenversammlungen wurden während der Geschichte des VDRB in Schaffhausen abgehalten, das letzte Mal 1967. Hansruedi Früh lädt ganz herzlich nach Schaffhausen ein und sichert eine gute Durchführung zu.

Zentralpräsident Richard Wyss dankt dem Schaffhauser Kantonalverband bereits heute für die Organisation der 135. DV. Die Anwesenden bekunden ihre Einwilligung zum Austragungsort Schaffhausen mit einem grossen Applaus.

6. Mitteilungen der Ressortleiter

Richard Wyss freut sich sehr, dass der SCIV wieder bei *apisuisse* mitmacht. Mit dem Buckfastimkerverband werden zurzeit noch Diskussionen geführt. Es sieht aber auch hier für eine Mitarbeit sehr gut aus.

Robert Sieber kommt auf die Rückmeldungen der Umfrage, betreffend Bienen-Zeitung zu sprechen. Es wurde oftmals beanstandet, dass der Veranstaltungskalender für Sektionsanlässe nicht oder nur unvollständig publiziert würde. Er ruft die Sektionen auf, ihre Anlässe lückenlos zu publizieren.

Weitere Wortmeldungen werden nicht erhoben.

7. Ehrungen

Richard Wyss präsentiert die Goldmedaille, welche die Schweizerische Bienen-Zeitung anlässlich der Apimondia 2011 in Buenos Aires gewonnen hat. Bei dieser Gelegenheit bedankt er sich bei den beiden Redaktoren, Robert Sieber und Franz-Xaver Dillier, herzlich für ihre Arbeit.

Eva Sprecher und Hansjörg Rüegg werden für ihr Engagement bei der Realisierung des Schweizerischen Bienenbuches und Eva Sprecher für die Festschrift gewürdigt.

Eva Sprecher bedankt sich bei den Autorinnen und Autoren der Festschrift sowie des

Schweizerischen Bienenbuches herzlich. Den Autorinnen und Autoren ist es zu verdanken, dass innerhalb eines Jahres der Neudruck des Schweizerischen Bienenbuches realisiert werden konnte. Die anwesenden Autorinnen und Autoren werden auf die Bühne gebeten, wo ihnen ein Präsent übergeben wird. Eva Sprecher hofft, dass die Festschrift mit ihrem Inhalt, der sowohl informativ, teilweise zum Schmuzzeln, aber auch zum Staunen ist, den Leserinnen und Lesern Freude bereitet.

8. Grusswort der Gäste

Hans Stöckli, Ehrenmitglied und Präsident des internationalen Bundes der Sklenarbienezüchter, überbringt die Grüsse seines Verbandes.

Im Namen des BVET sowie von Direktor Hans Wyss begrüsst Daniela Hadorn die Anwesenden. Wie Richard Wyss ausgeführt hat, liegt eine sehr intensive Zeit mit harten, aber konstruktiven Diskussionen hinter ihr. Die Vertreter des BVET haben die Aufgabe, die vom Bund verteilten Gelder gut und sicher einzusetzen. Der Entschluss, *apisuisse* in den Räumen des ZBF anzusiedeln, habe nichts damit zu tun, dass das BVET die unternehmerischen Freiheiten von *apisuisse* einschränken oder kontrollieren möchte. Vielmehr sollen mit der Nähe zum ZBF Synergien genutzt werden. Frau Hadorn ist optimistisch, dass der Bienengesundheitsdienst im kommenden Jahr seine Aktivitäten starten kann, und sie hofft auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit.

Peter Gallmann vom ZBF präsentiert ein Bild, welches eine übergrosse Varroa und darunter liegend ein totes Bienenvolk zeigt. Dieses Bild wurde an der MUBA gezeigt und löste grosse Diskussionen und Betroffenheit aus. Als Vertreter des ZBF möchte er nicht schöne Worte als Grussworte bringen,

sondern Lösungen. Er orientiert über laufende Tests, nämlich Pilze, welche unter Laborbedingungen die Milbe töten können. Weiter informiert er über Versuche, um mit chemischen Substanzen die männlichen Milben daran zu hindern, die Weibchen zu finden und damit die Reproduktion zu verunmöglichen. Zudem orientiert er über den geplanten Versuch in Zusammenarbeit mit der Sektion Bern Mittelland, mit einer zeitlich koordinierten Varroabehandlung die Reinvasion zu unterbinden. Peter Gallmann ist von diesem Konzept überzeugt und regt an, dass auch andere Imkergruppen das Konzept in ihrer Umgebung durchführen. Erste Ergebnisse wird er im Frühling 2013 präsentieren können. Abschliessend bedankt er sich bei den Imkern, die das Projekt unterstützen.

Richard Wyss dankt Peter Gallmann für seine Ausführungen und würde es begrüssen, wenn man der Geissel Varroa endlich beikommen könnte.

Köbi Künzle, Präsident des SCIV, begrüsst die Anwesenden und teilt mit, dass der SCIV nach einem Jahr der Beobachtung an seiner GV beschlossen hat, bei *apisuisse* wieder mitzumachen, und reicht Richard Wyss seine Hand.

Josef Konzett, Vizepräsident des vorarlbergischen Imkerverbandes, dankt für die Einladung zur heutigen DV, welche er immer wieder als sehr interessant erlebt, und überbringt herzliche Grüsse aus dem Vorarlberg. Er berichtet von den grossen Völkerverlusten, die im Vorarlberg zu verzeichnen waren. Um einander zu helfen, wurde ein Pool zur Bildung von Ablegern geschaffen, der helfen soll, die Imker im eigenen Land mit ansässigen Bienen zu versorgen. Je weiter her Bienen herangeführt werden, umso grösser ist das Risiko, dass auch Krankheiten eingeschleppt werden. Er bittet Richard Wyss um



Köbi Künzle, Präsident des SCIV, teilte mit, dass die Carnica-Imker wieder bei *apisuisse* mitmachen, und reichte Richard Wyss seine Hand.

Informationen über die Ergebnisse des Varroa-Projektes des ZBF. Sollte dieses erfolgreich sein, so würde man ein solches Vorgehen der Varroabehandlung auch in Österreich anwenden.

Bezüglich Ablegerbildung weist Richard Wyss auf die Maiausgabe der Schweizerischen Bienen-Zeitung hin, wonach der VDRB ein ähnliches Prozedere bezüglich Ablegerbildung für die eigenen Imker anstrebt, um eben die Einfuhr von Bienenvölkern aus ungewisser Herkunft zu vermeiden.

Olga Cadosch, Honigobfrau des Bündner Kantonalverbandes, ist besorgt über die sehr grossen Schäden, welche die Varroa wiederum angerichtet hat. Auf der Suche nach einer Behandlungsmethode gegen die Varroa, welche keine Rückstände im Honig hinterlässt, wurde sie im Internet fündig und hat Prof. Dr. Wolfgang Wimmer aus Wien zu einem Vortrag nach Chur eingeladen. Prof. Wimmer stellte dort das Konzept der thermischen Varroabehandlung vor, was in Imkerkreisen auf grosses Interesse stiess. Sie übergibt eine Broschüre des Referenten an Peter Gallmann und bittet ihn, sich das Verfahren anzusehen. Sie dankt auch Richard Wyss für seine Arbeit und hofft auf seine Unterstützung.

Gottfried Bucher, früherer Sektionspräsident 205, begrüsst die Anwesenden, zeigt sich vom Verfahren nach Prof. Wimmer begeistert und dankt bei dieser Gelegenheit Christian Dällenbach, welcher sich beim Reinvasionsprojekt in Zusammenarbeit mit dem ZBF engagiert.

9. Varia

Immer wieder gelangen Anfragen von Imkern bezüglich Nachbarrecht, Baurecht etc. an den Zentralvorstand. Richard Wyss informiert, dass der VDRB einen Verbandsjuristen auf Teilzeit-respektive Auftragsbasis engagieren wird, welcher auch den Imkern für Auskünfte zu bienenrelevanten Rechtsfragen zur Verfügung stehen wird. VDRB-Mitgliedern steht für die Rechtsauskunft eine Viertelstunde kostenlos zur Verfügung. Wenn aus einer Angelegenheit ein Verfahren entsteht, und der Imker ein Mandat erteilen möchte, dann ist das Sache des Imkers. Informationen darüber werden in der Bienen-Zeitung folgen.

Weiter orientiert Richard Wyss über die Realisierung des elektronischen Zuchtkalenders «VDRBqueen» und erläutert seine Funktionen. Vorerst liegt eine Version für das iPhone vor. Zu einem späteren Zeitpunkt wird auch eine Applikation für Android-Geräte geprüft werden. Er bittet die Anwender um Rückmeldungen, um allfällige Kinderkrankheiten zu eliminieren. Auch eine PC-Applikation wird geprüft.

Richard Wyss kommt auf die Petition zum Schutz der Bienen, lanciert von Greenpeace, zu sprechen. Er bedauert, dass der VDRB von Greenpeace nicht involviert wurde. Heute soll entschieden werden, ob die Petition aktiv unterstützt werden soll oder nicht. Am kürzlich stattgefundenen Treffen zwischen dem BLW, dem Bauernverband und dem VDRB erschien kein Vertreter von Greenpeace, obwohl

vorgängig eine Zusage gemacht wurde.

Peter Gallmann erklärt den Anwesenden den Einsatz der Pflanzenschutzmittel aus der Gruppe der Neonicotinoide und ihr Gefahrenpotenzial für die Bienen. Bei dieser Gelegenheit ruft er zur Rückmeldung von Vergiftungsfällen auf, welche für die Forschung wichtig sind. Seit einigen Jahren werden die Kosten für diese Untersuchung übernommen. Ein entsprechendes Formular wird jedes Jahr im Imkerkalender veröffentlicht. Die Neonicotinoide sind für Mensch und Säugetiere verhältnismässig wenig giftig und werden aus diesem Grund breit eingesetzt. Problematisch sind die Neonicotinoide allerdings für Pollen und Nektar. Weiter ist eine Persistenz im Boden nachweisbar, und zwar über Monate oder sogar über Jahre. Unbehandelte Pflanzen können daher Rückstände im Folgejahr aufnehmen. Subletale Dosen können bewirken, dass die Bienen, aber auch andere Insekten, Probleme beim Fliegen und Navigieren bekommen, auch wird eine Reduzierung der Geschmacksempfindung nachgewiesen. Peter Gallmann hält fest, dass das BLW und die Landwirtschaft bemüht sind, die Forschung zu intensivieren und die Probleme zu erkennen. Sollte die Notwendigkeit bestehen, so würde sofort reagiert und eingegriffen.

Richard Wyss dankt für die Ausführungen und gibt das Wort frei für Verständnisfragen. Da es sich um ein Thema handelt, worüber sehr lange diskutiert werden könnte, bittet er, persönliche Voten zu unterlassen. Der Entscheid, ob sich jemand für oder gegen den Einsatz von Neonicotinoiden stellt, soll jeder für sich fällen.

Reto Soland, Zuchtberater 203, fragt an, ob es nicht Sinn machen würde, wenn der VDRB einen offiziellen Standpunkt herausgeben würde. Richard Wyss

hält fest, dass es keinen offiziellen Standpunkt des VDRB gibt. Das Thema ist einfach zu komplex, als dass es mit ein paar Sätzen abgehandelt werden könnte. Der VDRB gibt Fakten dazu heraus, sodass jeder selber entscheiden kann, ob er die Petition unterstützen will oder nicht.

Marcel Strub, Kantonalpräsident 1200 und Sektionspräsident 1303, fragt an, ob es sich der VDRB oder Imker leisten können, wenn andere Organisationen sich über sie hinwegsetzen. Ihn würde es interessieren, was die Mehrheit verlangt. Richard Wyss zweifelt daran, ob sich Greenpeace mit ihrer Petition wirklich für die Bienen einsetzen oder sich einfach wieder einmal selbst in die Schlagzeilen bringen will. Wenn Greenpeace wirklich etwas an den Bienen liegen würde, so wären sie sicher mit dem VDRB in Kontakt getreten. Ihr Fehlen an der besagten Sitzung in Bern untermauert diesen Verdacht.

Es wird auf den Weltagrarbericht aufmerksam gemacht, welcher aufzeigt, in welche Richtung die gesunde Entwicklung einer Landwirtschaft gehen kann. Der entsprechende Link wird an die Geschäftsstelle gesandt.

Gegen die Haltung des VDRB, dass die Petition nicht aktiv unterstützt wird, wird nicht opponiert.

Elisabeth Münger, Sektion 205, erzählt von ihren Erfahrungen seit der Feststellung der Faulbrut in ihrem Stand. Sie ist enttäuscht von der Arbeit des Bieneninspektors, welcher auch bei der Nachbarschaft Kontrollen vornahm. Bei einem Imker waren alle Fluglöcher offen, und es musste Faulbrut festgestellt werden. Sie wünscht sich Lösungen für die Zukunft, wie dieser Teufelskreis durchbrochen werden könne.

Abschliessend dankt Zentralpräsident Richard Wyss der gesamten Crew von Altendorf, der Küche und dem Personal für ihr Engagement und Mithelfen, sodass in Altendorf eine schöne



und angenehme Versammlung genossen werden darf. Das wird mit Applaus bekräftigt. Ebenso geht der Dank an die Sponsoren und Aussteller. Den offiziellen Stellen für die Unterstützung der Bienenzucht, speziell dem Bundesamt für Veterinärwesen und dem Bundesamt für Landwirtschaft sowie den Kantonen und ihren Verantwortlichen dankt er für die hervorragende Zusammenarbeit. Ein besonderer Dank

richtet er an alle Imkerinnen und Imker für ihr Engagement. Mit den besten Wünschen für ein gutes Honigjahr, Gesundheit und Glück schliesst Zentralpräsident Richard Wyss die 134. Delegiertenversammlung um 12.35 Uhr und lädt zum Apéro ein. Bereits heute freut man sich auf ein herzliches Wiedersehen an der 135. Delegiertenversammlung 2013 in Schaffhausen.

Ursula Bürge ◊

VEREIN URNER BIENENFREUNDE

Geringe Völkerverluste im Winter 2011–2012

Am 27. April fand im vereinseigenen Lehrbienenstand in Silenen die 134. Generalversammlung der Urner Imkerinnen und Imker statt. Unter den Gästen befand sich Volkswirtschaftsdirektor, Ständerat Isidor Baumann.

Vereinspräsident Hans Gisler, Altdorf, konnte 83 Mitglieder zur Generalversammlung begrüßen, darunter den Urner Volkswirtschaftsdirektor Isidor Baumann, den Allmend-Aufseher der Korporation, Werner Walker, und eine Delegation aus Nidwalden mit dem Präsidenten, Hampi Krähenbühl, und dem Regio Obmann, Richard Greuter. Der Präsident liess das vergangene Vereinsjahr Revue passieren. Der Vorstand stellte sich weiter zur Verfügung und wurde bestätigt. Uri ist für eine DV des VDRB des Schweizerischen Dachverbandes angefragt worden. Die Versammlung erteilt dem Vorstand die Kompetenz, eine allfällige DV im

Jahr 2015 durchzuführen. Hans Zraggen, Altdorf, wurde mit der Ehrennadel für 30 Jahre Vereinszugehörigkeit ausgezeichnet. Mit 4 Neueintritten erhöhte sich der Bestand der Urner Bienenfreunde auf 158 Mitglieder.

Imkern liegt im Kanton Uri im Trend

Die Vereinsanlässe zur Information und Weiterbildung waren gut besucht. Acht Teilnehmer schlossen dieses Jahr erfolgreich den Grundkurs ab. Zudem befinden sich 14 Jungimkerinnen und -imker in der letzten Hälfte der Grundausbildung und für den neuen Grundkurs im Oktober liegen bereits wieder

8 Anmeldungen vor. Somit wurden in den letzten 4 Jahren 36 Interessierte zu Bienenhaltern ausgebildet. Sie betreiben alle eine eigene Imkerei oder werden demnächst eine aufbauen. Imkern liegt im Kanton Uri also im Trend.

Geringe Völkerverluste im Kanton Uri

Im vergangenen Jahr hatten wir nur einen Sauerbrutfall und einen Faulbrutfall. Der Kanton Uri wurde somit von diesen Brutkrankheiten weitgehend verschont. Dies liegt noch im einstelligen Promille Bereich der Anzahl gehaltener Bienenvölker. Bieneninspektor Vic Gisler stellte fest, dass die Zusammenarbeit von Imkern und Bieneninspektorat sehr gut ist. Er stellte den Urner Imkerinnen und Imkern ein gutes Zeugnis aus. Im Gegensatz zu den zum Teil massiven Völkerverlusten im Winter 2011–2012 in der übrigen Schweiz liegen die Verluste im Kanton Uri im normalen Bereich. Dies zeugt von der guten Arbeit der Imkerinnen und Imker.

Bienen sind für die Landwirtschaft unverzichtbar

Ständerat Isidor Baumann, Sohn einer Imkerfamilie, dankte den Imkerinnen und Imkern für ihre gesellschaftlich wertvolle Arbeit. Auch ihm sind die Anliegen der Imkerschaft bekannt und werden Ernst genommen. So wird als Zeichen der Wertschätzung der Bienenhaltung die Beschriftung der Bienenstände vom Kanton übernommen. Mit dem Besuch bei den Urner «Biälern» löste er das Versprechen ein, alle seiner Direktion angegliederten Organisationen zu besuchen. Er betonte die Wertschätzung der Bienenhaltung und ihren Beitrag zur Biodiversität. Bekannt sind aber auch die Probleme mit dem Spritzmitteleinsatz. Er ermutigte die Imker, sich öffentlich bemerkbar zu machen und ihre Anliegen zu deponieren. So ergeben sich immer wieder praktikable Lösungen wie für die

Standbeschriftung. Beeindruckt war der abtretende Volkswirtschaftsdirektor vom guten Besuch der Generalversammlung, was den Zusammenhalt unter den Urner Imker widerspiegelt.

Ökologisierung der Forstwirtschaft

Erfreut zeigte sich der Präsident, dass im Rahmen der Aufforstungen des Hochwasserschutzprojektes Schächen dem Anliegen der Bienenhaltung in Bezug auf Förderung einheimischer Trachtpflanzen Rechnung getragen wird. Ein spezieller Dank gilt daher den kantonalen und kommunalen Forstorganisationen, die sich sehr für durchmischte Baumbestände einsetzen. Damit kann das Nahrungsangebot für Insekten, insbesondere für Honigbienen, wesentlich verbessert werden.

Hans Gisler, Altdorf ◊

Zum Gedenken



Mit grosser Betroffenheit mussten wir vom Hinschied unseres Ehrenmitgliedes Rolf Hegele Kenntnis nehmen. Rolf war ein begeisterter Imker und betreute seine Bienen mit viel Hingabe. In den Jahren 2008 und 2010 leitete Rolf als OK-Präsident den Imker-Zmorgen.

Sein Organisationstalent und die grosse Bekanntheit in vielen Organisationen garantierten ein erfolgreiches Gelingen dieser Veranstaltungen.

Rolf wird uns für seine Arbeit und als Freund in dankbarer Erinnerung bleiben.

Imkerverein Luzern ◊



FOTO: HANS GISLER

Die gut besuchte Generalversammlung fand im vereinseigenen Lehrbienenstand in Silenen statt.



Sitzungen des Zentralvorstandes VDRB

In der kürzlich abgeschlossenen Umfrage der Schweizerischen Bienen-Zeitung wurde der Wunsch geäussert, besser über die Aktivitäten und Entscheide des Zentralvorstandes orientiert zu werden. Diesem Wunsch soll gerne nachgekommen werden.

Zentralvorstandssitzung vom 20. April 2012

- Paul Schmid verfügt über eine vollständige Sammlung sämtlicher Bienen-Zeitungen, Bienenväter und Imkerkalender sowie einiger wertvoller alter Bienenbücher, welche er altershalber verkaufen möchte. Der VDRB übernimmt die Sammlung en bloc und wird diese im neu geschaffenen temperatur- und feuchtigkeitsregulierten Archiv in Appenzell einlagern.
- Das VDRB-Archiv in Alberswil ist in einem schlechten Zustand. Es wird mit Fachpersonen gesichtet, die für den VDRB wertvollen Stücke werden ins obengenannte Archiv übernommen. Die überzähligen und nicht relevanten Exponate werden zum Verkauf angeboten – zuerst den VDRB-Mitgliedern und anschliessend Drittparteien.
- Um die «gute imkerliche Praxis» besser zu definieren und den sich verändernden Umständen anzupassen, soll ein «Rat der Weisen» geschaffen werden.
- Der Magazinimkerei soll mehr Gewicht beigemessen werden. Dazu wird mit vereins-eigenen Ressourcen ein Lehrfilm gedreht werden, welcher am Anfang der Grundkurse gezeigt werden soll.
- Das Rechnungswesen des VDRB wird an den neusten Stand moderner Rechnungsführung angepasst.
- Die elektronische Mitgliederverwaltung steht kurz vor dem Abschluss.
- Mit der Fachrichtung Marketing der Universität St. Gallen wird ein Programm für die verbesserte Vermarktung des Siegelhonigs aufgenommen.
- Um den Markenschutz des Goldsiegels zu verdeutlichen, wird das Siegel mit einem ®-Symbol gekennzeichnet werden.
- Der VDRB hat 2012 Unterstützungsgesuche von Vereinen und Sektionen im Gesamtwert von 34000.– erhalten. Darin enthalten ist ein grösserer Beitrag für das 150-Jahr-Jubiläum des VBBV.
- Die Auswertung der Leserumfrage der Schweizerischen Bienen-Zeitung wird ausführlich diskutiert. Kleinere Anpassungen werden vorgenommen und wurden bereits kommuniziert. Einzelne Elemente bei den apistischen Beobachtungen stehen noch zur Diskussion.
- Zusammen mit Christian Sacher, Leiter des Forums der kantonalen Bieneninspektoren, werden Möglichkeiten diskutiert, um die Zusammenarbeit zwischen Inspektoren und Beratern zu optimieren. Inspektoren sollten Mitglied im Vorstand ihrer Sektion sein und sich an der Ausbildung beteiligen.
- Die kantonalen Obleute sind verpflichtet, ihre Mitarbeiter in den Sektionen bei einzelnen Einsätzen zu begleiten. Damit soll ein verbandsweites Qualitätsniveau der Kader erreicht werden.
- Am Kaderkurs Betriebsprüfer 2012 konnte 31 Teilnehmerinnen und Teilnehmern das Diplom überreicht werden.
- VDRB Kader sollen künftig einen Ausweis mit Foto erhalten. Die jährliche Weiterbildung wird darauf dokumentiert werden.
- Der VDRB wird einen Juristen auf Teilzeitbasis anstellen, welcher für imkerrechtliche

Fragen auch den Mitgliedern zur Verfügung stehen wird. Details werden in der SBZ kommuniziert werden.

- Die Schlussabrechnung für das Bienenbuch schliesst mit 200000 Franken wesentlich tiefer ab, als die Rechnung für das 2001 gedruckte Buch. Dies ist im Wesentlichen auf die grosse Eigenleistung zurückzuführen.
- «VDRB-Queen» ist eine App für die Bienenzucht, welches

in dieser Ausgabe der SBZ vorgestellt wird.

- Der VDRB wird mit einer Fachhochschule den Kontakt suchen, um im Rahmen einer Studentenarbeit einen Oxalsäureverdampfer mit kontrollierter Verdampfung zu entwickeln.
- Der VDRB initiiert eine Zusammenarbeit mit SWiSE (Swiss Science Education), um im Rahmen der Lehrerweiterbildung einen Kurs «Bienenhaltung im Klassenzimmer» anzubieten.

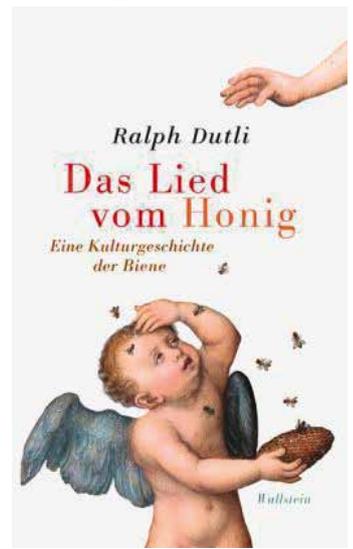
Robert Sieber,
Redaktion SBZ ☺

BUCHBESPECHUNG

Ralph Dutli: Das Lied vom Honig

Kürzlich habe ich erfahren, dass nur 1% der Bevölkerung an Lyrik interessiert ist. Wahrscheinlich gilt diese statistische Prozentzahl auch für die Bieneninteressierten in der Bevölkerung. Dennoch hat Maurice Maeterlinck für sein Bienenbuch 1901 den Literatur-Nobelpreis bekommen.

Eine bemerkenswerte Lektüre ist unlängst auf dem Büchermarkt erschienen: «Das Lied vom Honig» des Schweizer Ralph Dutli, der in Heidelberg, Deutschland, lebt. Ein Zufallsgespräch über den Zaun mit einem Imker machte den Dichter auf seiner Veloutour neugierig auf die «Honigvögelein». Als Bücherwurm wanderte er daraufhin durch die Weltliteratur, suchte und fand Spuren und Zeugnisse von Bienen- und Honiggeschichten. Er wurde fündig bei den indischen Rig-Vedas, Ägyptern, Griechen, Römern – in allen europäischen Kulturen vom Mittelalter bis heute. Immer noch im Gespräch mit dem Hobby-Imker über den Zaun, auch über die Probleme und Misere der Gegenwart mit Bienen, vergleicht Dutli Ansichten, die jahrhundertlang falsch waren mit Einsichten in unserer Zeit. Viel Imkerlatein



Ralph Dutli (2012): Das Lied vom Honig
208 Seiten, ISBN-10: 3-8353-0972-2
Verlag Wallstein, Preis Fr. 23.90

Titelbild: Lucas Cranachs Gemälde
«Venus und Amor als Honigdiebe».

ist da aufgeführt, aber auch viele schöne Verirrungen und Deutungen, die sich philosophisch oder psychologisch ins Bewusstsein der Menschen eingelagert haben.

Ganz sicher ein Buch für uns Imker, die über den Bienenvater hinaus in der Gesellschaft bemerkt werden wollen. Eine Kulturgeschichte der Bienen, auch für nicht lyrisch Angehauchte!

Alfred Ilk, Zollikon ☺



Apistische Beobachtungen: 16. April–15. Mai

Unbeständig und kühl – Aprilwetter im Mai.

Bis zum 24. April hielt das wolkenreiche und kühle Wetter an. Überwiegend trocken und sonnig präsentierte sich nur der 17. April. Die Sonne zeigte sich sehr wenig, dafür blieben die regelmässigen Niederschläge gering. Die Schneefallgrenze bewegte sich auf der

Alpennordseite meist zwischen 800 und 1300 m ü. M. Gegen Ende des Monats baute sich ein Hoch von Italien bis Osteuropa auf und eine Südföhnlage stellte sich im Alpenraum ein. Dieser Südföhn blies immer heftiger und die Temperaturen stiegen regional bis auf 30°C. In der Westschweiz hingegen war es bewölkt und nur mässig warme Luft aus Frankreich liess das Thermometer an einigen Orten unter der 25°C-Linie verharren. In den Föhntälern folgten verbreitet Böenspitzen



FOTO: HANS ANDEREGG

«Dieser prächtige Schwarm wartete direkt vor der Haustüre auf mich», berichtete Hans Anderegg, Leiter der apistischen Beobachtungsstation St. Gallen. Er war 2,5 kg schwer und eben gerade auf Augenhöhe, also bequem, um in die Kiste zu fegen.



von bis zu 120 km/h. In den Gipfelregionen wurden teils Windspitzen von 160 bis 175 km/h gemessen. Auch bei der Redaktion in Altdorf flogen bei diesem Sturm einige Ziegel vom Dach.

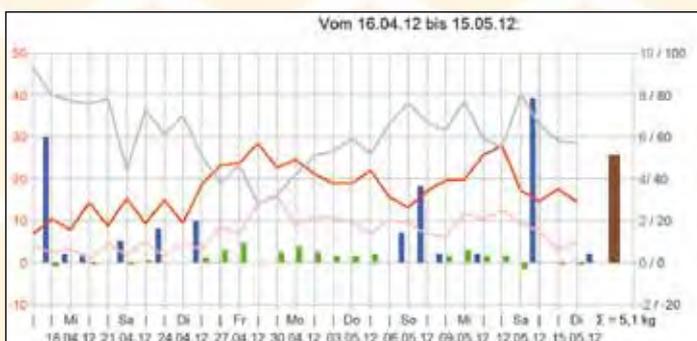
Ergiebige Stauregen begrüssten den Wonnemonat Mai und die Temperaturen gingen merklich zurück. Nach wechselhaften

Tagen zeigte das Thermometer rund 10°C, um dann am 11. Mai gleich auf 30°C zu klettern. Die Eisheiligen machten ihrem Namen durch einen nasskalten Beginn alle Ehre. Lokal kam es zu leichten Bodenfrösten. Die unbeständige Wetterlage bleibt vorerst erhalten.

René Zumsteg ☺

Monatsdiagramme der Beobachtungsstationen

St. Gallen, SG (670 m ü. M.)



St. Gallen war auch der Föhn schuld. In kurzer Zeit standen die Bäume in Vollblüte. Die Wiesen waren goldgelb vom Löwenzahn. Doch über viele Tage herrschte Bise und hemmte den Bienenflug. Die trockene Luft liess die Honigrännlein nur spärlich fließen. Die Waage dokumentierte es täglich. Am 15. Mai hatten wir morgens noch 3°C. Was soll's, es waren die Eisheiligen, die regierten. Interessanterweise muss es in der Nähe noch Bienenvölker haben, die grosse Schwärme abgeben können. So konnte ich am Muttertag vor meiner Haustüre einen 2,5-Kilo-Schwarm buchstäblich auf Augenhöhe in die Kiste schütteln (Bild oben). Woher er kam, ist mir aber nicht bekannt.

Hans Anderegg

Beutentyp abgeänderter CH-Kasten; **Lage** in der Stadt St. Gallen; **Trachtangebot** Gärten, Obstbäume, Wiese, Mischwald.

Meine Völker haben sich gut entwickelt. Da nur Jungvölker den Winter schadlos überlebten, sind sie noch nicht stark genug, um schon Honig für den Imker zu produzieren. Gerade zwei Völkern konnte der Honigraum gegeben werden, die andern brauchten den Nektar-segen für den Völkeraufbau. Dank dem Aufruf, vermehrt Jungvölker zu bilden, was ich konsequent befolgte, habe ich jetzt einen schönen Stock Jungvölker, um meine Imkerei wieder auf Vordermann zu bringen. Der Frühling war für den Aufbau der Völker nicht schlecht, nur ging die Blüte rasch vorüber. An der rasanten Volksentwicklung in

Grangeneuve, FR (360 m ü. M.)

Beutentyp Dadant Blatt; **Lage** Wiesenlandschaft; **Trachtangebot** Wiesen, Streuobst und Obstkulturen, Mischwald und Hecken.

Der Monat April brachte viel Bise. Dadurch gingen viele Flugbienen verloren. Trotzdem entwickelten sich die Völker gut. Anfangs Mai konnten wir die ersten Aufsätze geben. Das Waagvolk wurde Mitte Mai wieder bevölkert, somit wird die Gewichtsmessung wieder verfügbar sein. Langsam geht das Blühen der Apfelbäume und des Löwenzahns zu Ende und so hoffen wir auf die nächste Tracht.

Eduard Aeby



Mai 2012

ERLÄUTERUNGEN ZU DEN DIAGRAMMEN

- grüne Balken: Gewichtsveränderungen [kg], über der Nulllinie = Zunahme, unter der Nulllinie = Abnahme
- blaue Balken: Regen [l/m²]
- brauner Balken: Summe der Gewichtsveränderungen über Messperiode [Σ kg]
- rote Kurve: maximale Aussentemperatur [°C]
- lila Kurve: Innentemperatur [°C]
- rosa Kurve: minimale Aussentemperatur [°C]
- graue Kurve: relative Luftfeuchtigkeit [%]

Vaz / Obervaz, GR (1 100 m ü. M.)



Beutentyp CH-Kasten; **Lage** ausserhalb des Dorfes an einer Hanglage; **Trachtangebot** Wiesen, Mischwald, viele Himbeeren.

In der letzten Beobachtungsperiode zeigte das Wetter wieder einmal von Schnee und Frost bis zu hochsommerlichen Temperaturen alle seine Möglichkeiten auf. Der Pflanzenwelt gefällt dies. Auf den Wiesen, den Hecken und Bäumen herrscht ein intensives Blühen, aber für die Bienen sind die Wärmefenster in unserer Höhe zu kurz, um Nektar in grösseren Mengen einzubringen. Die Bienenvölker in meinem Stand entwickeln sich ebenso unterschiedlich, wie es der Wetterverlauf in letzter Zeit war. Bei einzelnen Völkern konnte ich im Schweizerkasten schon den zweiten Aufsatz geben, aber bei den meisten Völkern ist das Aufsetzen noch nicht möglich, so auch beim Waagvolk. Dieses hat in der letzten Beobachtungsperiode, trotz einzelner Tage mit leichter Zunahme, nochmals 2,1 kg abgenommen.

Martin Graf

Grund / Gstaad, BE (1 085 m ü. M.)



Beutentyp CH-Kasten; **Lage** ausserhalb des Dorfes an einer Hanglage; **Trachtangebot** Wiesen, Mischwald, viele Himbeeren.

Der April war sonnenarm, aber doch etwas wärmer als im Durchschnitt der Jahre 1961–90. Ein umfangreiches Tief sorgte in der zweiten Aprildekade für kaltes und wechselhaftes Wetter. Ab dem 25. baute sich ein Hochdruckgebiet auf und das Wetter war bis zum Monatsende warm und schön. Die Völker entwickelten sich grösstenteils gut und ein bis zwei Mittelwände wurden ausgebaut. Das Wetter entpuppte sich als fast gefährlich, denn die starken Völker hatten ihr Winterfutter aufgebraucht und Neues konnte noch nicht gefunden werden. Die Vegetation war noch nicht soweit, Löwenzahn und Kirschbäume blühten erst zaghaft. Ab dem 10. Mai konnte man

den Duft von Honig um das Bienenhaus riechen. Die Vorratswaben sind nun alle aufgebraucht. Die Ableger müssen jetzt mit Futterteig oder Sirup gefüttert werden, was ja dem neuen Konzept entspricht. Zu hoffen ist, dass in der zweiten Maidekade sich ein Hochdruckgebiet aufbaut und die Schlechtwetterperiode endlich ein Ende findet.

Johann und Sonja Raaflaub

Zwingen, BL (350 m ü. M.)

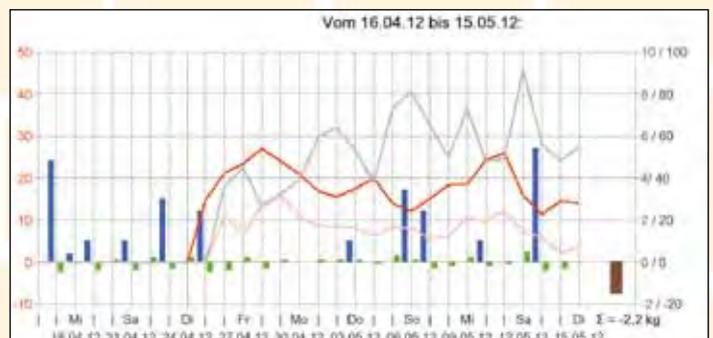


Beutentyp CH-Kasten; **Lage** in einer Waldlichtung; **Trachtangebot** Wiesenstracht und Mischwald.

In der Beobachtungsperiode war richtiges Aprilwetter angesagt: Temperaturen rauf und runter. Regen löste Sonnenschein ab. Die tiefste Nachttemperatur lag bei 2,1°C und die höchste bei 13,2°C. Die Tagestemperaturen lagen zwischen 5,1 und 26,9°C. An 16 Tagen hat es geregnet. Die Imker beschäftigen sich mit dem «Aufstocken» ihrer Bestände. So werden Ableger gemacht, Bienen dazugekauft und erste Schwärme eingefangen. Ich habe wieder ein gutes Volk auf der Waage. Viel Pollen und Nektar wurde eingetragen. Leider sind aus der weiteren Region erneut Sauerbrutfälle gemeldet worden. Glücklicherweise sind die Imker motiviert und stecken die negativen Folgen weg.

Erwin Borer

Gibswil, ZH (760 m ü. M.)



Beutentyp CH-Magazine; **Lage** am Dorfrand; **Trachtangebot** Wald, Wiese, Mischtracht entlang einer Bachböschung.

Trotz Aprilwetter, und das auch noch im Mai, kann ich mit meiner Situation zufrieden und dankbar sein. Die Völker sind stark, können erweitert werden und weisen flächendeckend Brut auf. Gebaut wird, was das Zeug hält. Die Situation ist immer wieder regional ganz unterschiedlich. Schon kleinere Höhenunterschiede machen



sich bemerkbar und sind zu berücksichtigen. Der Nektar fliesst und es ist eine schöne Frühlingsernte zu erwarten.

Hans Manser

Gansingen, AG (410 m ü. M.)

Beutentyp Segeberger Styropormagazine; **Lage** offene Juralandschaft; **Trachtangebot** Wiese, Hochstammobstbäume, Weisstannenwald.

April wurde seinem Ruf wieder mal gerecht, er macht, was er will. Oft hatten wir Regen und über drei Wochen war es eigentlich kalt. Das war definitiv kein Flugwetter. Am 25. kippte das Wetter auf schön mit Föhn. Die Natur war nass, also ideal für Nektareintrag mit viel Wasser, als der Löwenzahn, die Obstbäume und Rapsfelder in Blüte standen. Ich war fast geschockt, als die Waage am 26. April über 5 kg Zuschlag anzeigte. Es war kein Schaden an der Waage, einfach ein starkes Volk. Leider war es nicht überall so. Andere Völker entwickelten sich wesentlich langsamer, hatten zu diesem Zeitpunkt noch keinen Honigraum oder ich hatte diesen wieder entfernt. Stattdessen war die Schwarmneigung übers Ganze gesehen ausgeprägt. Es folgte die wöchentliche Inspektion aller Völker, zugleich die Gelegenheit, auf den Gesundheitszustand der Brut zu achten. Um die Monatswende machten wir die erste Varroa-Kontrolle. Die meisten Völker zeigten null an. Ein Volk jedoch leidet bereits unter der Last von vier Milben pro Tag. Die nächste Zählung steht in einigen Tagen an. Nach der Honigernte heisst es da reagieren.

Thomas Senn

Naters, VS (1 100 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** Nordhanglage; **Trachtangebot** Wiesen, Nadel- und Laubbäume, Obstbäume und etwas Alpenflora.

April, April, der weiss nicht, was er will. Dieser Aussage wurde das Aprilwetter gerecht. Das wechselhafte Wetter hielt bis vor zwei Wochen an. Vor allem nachts wurde es viel zu kalt. Inzwischen haben sich die Völker grösstenteils erholt. Zurückgeblieben sind diejenigen Völker, die bereits im März die meisten Winterbienen verloren hatten. Das Wetter der letzten Maitage hat nun die Wende gebracht. Die Völker gerieten wegen des unstabilen Aprilwetters ins Schwärmen. Bereits anfangs April fielen in unserer Region die ersten Schwärme. Weitere werden noch folgen. In etwa zwei Wochen beginnt bei uns die Wanderimkerei. Hoffen wir, dass das Sommerwetter bald Einzug hält und uns mit einer guten Ernte beschert. Bis jetzt war der Nektareintrag noch sehr bescheiden.

Herbert Zimmermann

Bichelsee, TG (600 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** am Dorfrand; **Trachtangebot** Wiesen, Waldtracht in der Nähe.

Die Bienen leisteten vor allem in der zweiten Hälfte des Monats hervorragende Arbeit. Schon früh roch man den süsslichen Duft ums Bienenhaus. Genau zum richtigen Zeitpunkt waren die Bienen für einen grösseren Nektareintrag bereit. Fast jedes Jahr vergeht die Blütezeit für die Bienen viel zu schnell. Gedrängt ist die Blütenfolge in den Obstkulturen. Auf den intensiv kultivierten Wiesen ist für unsere Bienen nur der Löwenzahn interessant. Die sogenannten Ökoflächen sind für unsere Agronomen Inseln des schlechten Gewissens. Es kann ja auch nicht sein, dass solche Flächen an viel befahrenen Strassen stehen und dadurch die Bienen von den Autofahrern abgeschlachtet oder belastet werden.

Christian Andri

Hinteregg, ZH (500 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** Waldrand, Nordosthang, Flugfront nach Südost; **Trachtangebot** Wiesen, Ackerbau, Hochstammobstbäume.

Die im Zuge der Sauerbrutsanierung gebildeten Kunstschwärme entwickeln sich erfreulich. Da durch das kantonale Veterinäramt eine Standsperrung verhängt wurde und so keine externen Bienen auf den Stand gebracht werden dürfen, ist der Kasten des Waagvolkes immer noch unbesetzt. Ich hoffe jedoch, dass ich im nächsten Bericht wieder von einem voll besetzten Waagvolk schreiben kann. Trotz der wechselhaften Witterung in der Berichtsperiode haben sich auf benachbarten Ständen starke Völker entwickelt. Eine gute Frühjahrshonigernte kann erwartet werden. Vielerorts konnte im Schweizerkasten ein zweiter Honigraum aufgesetzt werden.

Werner Huber

Rickenbach, LU (720 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** Wiesenlandschaft; **Trachtangebot** Wiesen, Streuobst und Obstkulturen, Mischwald und Hecken.

Währenddem ich meinen Rapport schrieb, schneite es in Rickenbach bei +2°C und das Mitte Mai! Markante Temperaturschwankungen begleiteten uns wieder einmal: am 5. Mai starkes Hagelwetter (Haselnuss grosse Körner); der 11. Mai sommerlich warm bei 30°C; der 12. Mai herbstlich bei 10°C; der 16. Mai winterlich bei 2°C. Am 1. Mai habe ich mein Waagevolk aufgelöst, Königin war eine Urgrossmutter. Ich hatte lange Geduld mit ihr, was sich einmal mehr nicht gelohnt hatte. Ich werde mein Waagevolk so bald als möglich wieder installieren und hoffe, dass nach der Auffahrtswoche endlich besseres Wetter kommt. Mein Wunsch an alle. Gut Stich und das viele ...!

Max Estermann

Schwyz, SZ (600 m ü. M.)

Beutentyp Langstroth $\frac{3}{4}$; **Lage** Hanglage am Ortsrand; **Trachtangebot** Wiesenblumen, Gärten, Brombeere und Waldtracht.

Wie im letzten Bericht erwähnt, musste das Waagevolk wegen Königinnenverlust abgeschwefelt werden. Sämtliches Material wurde mit heissem Sodawasser und Hochdruckreiniger gründlich gereinigt und desinfiziert. Sämtliches Wabenmaterial wurde eingeschmolzen. Ich bin bemüht, so schnell wie möglich die Waage wieder mit einem Volk in Betrieb zu nehmen. Hierfür wird mein «Ur-Bienenhaus» in Schwyz komplett renoviert und neu eingerichtet.

Dominik Gaul

Zollikofen, BE (542 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kästen; **Lage** ausserhalb Dorf, freistehend; **Trachtangebot** Naturwiesen, Stein- und Kernobst, Wald, bunte Hausgärten.

Ab Mitte April bis Monatsende herrschte richtiges Aprilwetter. Es regnete relativ viel und die Temperaturen machten grosse Sprünge. Unsere Völker waren zu der Zeit noch alle eingedeckt. Die frühen Kirschen und Zwetschgen konnten nur mittelmässig befruchtet werden. Anfangs Mai verwandelten sich die grünen Rapsfelder in eine strahlende gelbe Pracht. Am 11. Mai war dann der erste Hitzetag bei 29°C. Am 12. begannen die Eiseiligen mit einem nass-kalten Wochenende. Am 14. Mai, Bonifatius, beobachtete ich leichten Bodenfrost.

Christian Oesch

Die Waagen inklusive Wetterbeobachtungen sind online abrufbar (www.vdrb.ch/service/waagvlker.html).



Veranstungskalender

Datum	Veranstaltung	Sektion	Ort und Zeit
Fr. 1. 6.	Besuch kant. Labor St. Gallen/Streptomycin	St. Gallen und Umgebung	Kant. Labor, St. Gallen, 19.00 Uhr
Fr. 1. 6.	Varroamittelauswahl	Aarberg	Bienenstand R. Moser, Hard, Schüpfen, 19.30 Uhr
Sa. 2. 6.	Beratervormittag	Hinterthurgauer Bienenfreunde	Stiftung Sonnenhalde, Münchwilen, 8.30 Uhr
Sa. 2. 6.	Standbesuch, Laupersdorf	Hinterthal	Laupersdorf, 9.00 Uhr
So. 3. 6.	Jubiläumsfeier 125 Jahre Bienenzüchterverein	See und Gaster	Doggen, Benken, 9.00 Uhr
So. 3. 6.	Imkereimuseum Müli geöffnet	Hinwil	Imkereimuseum Müli, Grüningen, 14.00 Uhr
So. 3. 6.	Familiensonntag	Liestal	Stand Reto Habis, Hülften, 10.00 Uhr
Mo. 4. 6.	Die drei Bienenwesen (Thymovar-Bestellung)	Affoltern	Rest. Krone, Hedingen, 20.00 Uhr
Mo. 4. 6.	Herstellung von Crémehonig	Werdenberg	Rest. Krone, Räfis-Buchs, 20.00 Uhr
Mo. 4. 6.	Pollen, Propolis, Medikamentenabgabe	Hochdorf	Rest. Mühleholz, Retschwil, 20.00 Uhr
Mo. 4. 6.	Höck: Imkern in versch. Beutensystemen	Surental (LU)	Severin Hummel, Grundacher, St. Erhard, 19.30 Uhr
Di. 5. 6.	Honigvermarktung	Untere mmmental	Rest. Rudswilbad, Ersigen, 19.30 Uhr
Di. 5. 6.	Honigkontrolle mit Messung WG	St. Gallen und Umgebung	Schmiedgasse 7, Arnegg, 19.00 Uhr
Di. 5. 6.	Monatshock	Wiggertaler Bienenzüchter	Rest. Iselishof, Vordemwald, 20.00 Uhr
Di. 5. 6.	Imkerhöck	Appenzeller Hinterland	Rest. Löwen, Waldstatt, 20.00 Uhr
Mi. 6. 6.	VA Abgabe und grillieren	Aarberg	Waldhaus Sternenried, Ammerzwil, 19.30 Uhr
Mi. 6. 6.	Beratungsabend	Seeland	Belegstation, Oberholz, 19.00 Uhr
Mi. 6. 6.	Imkerhöck: Zwischentracht	Oberes Aaretal	Lehrbienenstand Schwand, Münsingen, 19.00 Uhr
Mi. 6. 6.	Beratungsabend	Niedersimmental	Lehrbienenstand, Seewlen, 20.00 Uhr
Mi. 6. 6.	Imkerhöck	Biglen	Rest. Rössli, Arnisäge, 20.00 Uhr
Do. 7. 6.	Imkertreff	Zuger Kantonalverein	Rest. Freimann, Zug, 19.30 Uhr
Do. 7. 6.	Höck	Thurtaler Bienenfreunde	Rest. Sternen, Nesslau, 20.00 Uhr
Fr. 8. 6.	Besuch Bot. Garten mit Vereinsapéro	St. Gallen und Umgebung	Bot. Garten Stadt St. Gallen, 19.00 Uhr
Fr. 8. 6.	Völkerführung im Juni, Honig	Bienenfreunde am See (SG)	Rest. Ochsen, Neuhaus, 20.00 Uhr
Fr. 8. 6.	Standbesuch bei Karl Huber	Unteres Tösstal	Bienenhaus Kehlhof, Neftenbach, 19.00 Uhr
Fr. 8. 6.	Imkerhöck / Standsanierung nach Seuchen	Prättigau	Rest. Alpina, Schiers, 20.00 Uhr
Fr. 8. 6.	Höck, Magazinimkerei	Oberhasli	Mehrzweckgebäude, Willigen, 20.00 Uhr
Fr. 8. 6.	3. Standbesuch	Winterthur	Umgebung Winterthur, 18.30 Uhr
Fr. 8. 6.	Imkerhöck Thema Bienenbehausungen	Appenzeller Mittelland	Lehrbienenstand Gmünden, Teufen, 19.30 Uhr
Sa. 9. 6.	Standbesuch Völker Vermehrung	Trachselwald	Einladung, 9.30 Uhr
Sa. 9. 6.	Vereinsreise ins Appenzell	Luzerner Hinterland	Appenzell, 7.00 Uhr
So. 10. 6.	Imker-Zmorge	Wynental	Rigiblickhof, Reinach (AG), 9.30 Uhr
Mo. 11. 6.	Zuchtstoffabgabe	Unteres Aaretal	Belegstand Kumet, Villigen, 18.00 Uhr
Mo. 11. 6.	Wassergehaltmessung	Unteres Aaretal	Belegstand Kumet, Villigen, 18.30 Uhr
Mo. 11. 6.	Fachapéro	Unteres Aaretal	Belegstand Kumet, Villigen, 19.30 Uhr
Di. 12. 6.	Imkerhöck	Appenzeller Vorderland	Rest. Hirschen, Heiden, 20.00 Uhr
Mi. 13. 6.	Pensioniertentreff	Unteres Aaretal	Rest. Schenkerbergerhof, Thalheim, 14.00 Uhr
Fr. 15. 6.	Standbesuche Frauenfeld	Immenberg	Treffpunkt Walzmühlihof, Frauenfeld, 19.00 Uhr
Fr. 15. 6.	Standbesuch beim Magazinimker A. Lüthi	Oberdiessbach	Gemeindeplatz, Oberdiessbach, 18.30 Uhr
Fr. 15. 6.	Abgabe von Ameisensäure	Meilen	Meilen, Bruechstrasse 146, 17.00 Uhr
Sa. 16. 6.	Standbesuch in Zumholz	Freiburger Sensebezirk	Familie Tinguely, Zumholz, 13.00 Uhr
Sa. 16. 6.	Imkerreise ins Glarnerland	Untertoggenburg	Glarnerland, 7.00 Uhr
Sa. 16. 6.	Ablegerbildung	Oberemmental	Lehrbienenstand Bäregg, 8.00 Uhr
Sa. 16. 6.	Standbesichtigung	Bern Mittelland-Riggisberg	Zopfen, Belp, 13.00 Uhr
Sa. 16. 6.	Tag der offenen Bienenhaustüre	Bündner Kantonalverband	ganzer Kanton GR, 10.00 Uhr
Sa. 16. 6.	Tag der offenen Bienenhaustüre	Disentis	Bahnhofareal, Disentis, 10.00 Uhr
So. 17. 6.	Tag der offenen Bienenhaustüre	Disentis	Bahnhofareal, Disentis, 10.00 Uhr
So. 17. 6.	Bienenfest	Wiggertaler Bienenzüchter	St. Ueli Strengelbach, 10.00 Uhr
So. 17. 6.	Imkertreff	Thurgauische Bienenfreunde	Lehrbienenstand im Rank, Müllheim, 9.00 Uhr
So. 17. 6.	Imkereimuseum Müli geöffnet	Hinwil	Imkereimuseum Müli, Grüningen, 14.00 Uhr
So. 17. 6.	3. Standbesuch bei Gerhard Brüning	Meilen	im Turmgut, Erlenbach, 9.00 Uhr
Mo. 18. 6.	Standbesuch Hansruedi Lüthi, Oberburg	Untere mmmental	Bienenstand untere Oschwand, Oberburg, 19.30 Uhr
Mo. 18. 6.	Honigkontroll-Höck	Winterthur	Rest. Weisses Schaf, Schottikon, 19.00 Uhr
Di. 19. 6.	Zuchtstoffabgabe	Unteres Aaretal	Belegstand Kumet, Villigen, 18.00 Uhr
Di. 19. 6.	Imkerreise ins Toggenburg	Hochdorf	gemäss Reiseprogramm
Do. 21. 6.	Gruppenabend und Honigkontrolle	Aarau und Umgebung	Lehrbienenstand Königstein, Küttigen, 18.00 Uhr



VERANSTALTUNGEN

Datum	Veranstaltung	Sektion	Ort und Zeit
Do. 21. 6.	Gruppenabend: Brutkrankheiten, Wabenbau	Aarau und Umgebung	Lehrbienenstand Königstein, Küttigen, 18.00 Uhr
Fr. 22. 6.	3. Standbesuch	Thurgauische Bienenfreunde	Treffpunkt Rest. Landhaus, Engelswilen, 18.30 Uhr
Fr. 22. 6.	Abgabe von Ameisensäure	Meilen	Meilen, Bruechstrasse 146, 17.00 Uhr
Fr. 22. 6.	Futterabholung Zuckersirup	Aarau und Umgebung	Küfergasse 32, Kölliken, 13.30 Uhr
Sa. 23. 6.	Familienausflug	Brig	Rothwald, Eyer Markus, 10.00 Uhr
Sa. 23. 6.	Vereinsausflug ins Wallis	Zäziwil	Rebberg Visperterminen, 8.00 Uhr
Sa. 23. 6.	Arbeitstag vor dem kantonalen Imkertag	Thurgauisches Seetal	Lehrbienenstand, Tägerwilen, 8.00 Uhr
Sa. 23. 6.	Bräteln im Riedbad	Trachselwald	Riedbad, 19.00 Uhr
So. 24. 6.	Familiientag mit Verein Köniz Oberbalm	Freiburger Sensebezirk	Region Köniz Oberbalm, 10.00 Uhr
So. 24. 6.	Imkerzmorge	Obersimmental	Lehrbienenstand Sackwäldli, 9.00 Uhr
So. 24. 6.	Imkertreff	Immenberg	Vereinsbienenhaus, 9.30 Uhr
So. 24. 6.	Honigkontroll-Höck	Winterthur	Rest. Tössrain, Winterthur-Wülflingen, 19.00 Uhr
So. 24. 6.	5. Luzerner Imkerzmorge und Bienenmarkt	Luzern	Barackendörfli Riffigweiher, Emmenbrücke, 9.00 Uhr
Mo. 25. 6.	Info: Varroabekämpfung in der Praxis	Laupen/Erlach	Bienenstand J. Glanzmann, Kerzers, 19.30 Uhr
Di. 26. 6.	Monatshöck, Besuch Imkerei Ballenberg	Region Jungfrau	Parkplatz Bären, Ringgenberg, 19.00 Uhr
Do. 28. 6.	Beratungsabend	Obersimmental	Lehrbienenstand Sackwäldli, 20.00 Uhr
Fr. 29. 6.	Imkertreff: Weiterbildung	Pfäffikon	Lehrbienenstand Strickhof, Lindau, 19.00 Uhr
Fr. 29. 6.	Höck	Liestal	Hersbergerweid, 21.00 Uhr
Fr. 29. 6.	Imkertreff: Weiterbildung	Winterthur	Lehrbienenstand Strickhof, Lindau, 19.00 Uhr
Sa. 30. 6.	Vereinsreise ins Kiental	Aarberg	Spiggengrund, Kiental, 9.00 Uhr
So. 1. 7.	Imkereumuseum Müli geöffnet	Hinwil	Imkereumuseum Müli, Grüningen, 14.00 Uhr
Mo. 2. 7.	Flugradius (Medikamentenabgabe)	Affoltern	Rest. Krone, Hedingen, 20.00 Uhr
Mo. 2. 7.	Sommer-Grillhock, Valcup	Werdenberg	Belegstation Valcup, 18.00 Uhr
Mo. 2. 7.	Selektion in der Zucht	Hochdorf	Besammlung: PP-Molki/VOLG, Ballwil, 19.00 Uhr
Di. 3. 7.	Zucht einl. – Anbrüter erst. – umlarven	Untereimmental	Bienenstand Holzmatt, Ersigen, 19.30 Uhr
Di. 3. 7.	Monatshock	Wiggertaler Bienenzüchter	St. Ueli, Strengelbach, 19.00 Uhr
Di. 3. 7.	Imkerhöck	Appenzeller Hinterland	Rest. Löwen, Waldstatt, 20.00 Uhr
Mi. 4. 7.	Imkerhöck: Waldtracht/Honigtau	Oberes Aaretal	Lehrbienenstand Schwand, Münsingen, 19.00 Uhr
Mi. 4. 7.	Beratungsabend	Niedersimmental	Lehrbienenstand, Seewlen, 20.00 Uhr
Do. 5. 7.	Beraterabend	Hinterthurgauer Bienenfreunde	Stiftung Sonnenhalde, Münchwilen, 18.00 Uhr
Do. 5. 7.	Höck mit Grill	Thurtaler Bienenfreunde	B-Belegstelle Schiltmoos, 19.00 Uhr
Fr. 6. 7.	Besuch unseres Lehrbienenstandes	St. Gallen und Umgebung	Billebergstrasse, St. Gallen, 19.00 Uhr
Fr. 6. 7.	Völkerführung im Juli–August	Bienenfreunde am See (SG)	Rest. Frohsinn, Schmerikon, 20.00 Uhr
Fr. 6. 7.	Höck, Bienenvergiftungen erkennen	Untertoggenburg	ehem. landw. Schule, Flavil, 20.00 Uhr
Fr. 6. 7.	Grillabend: Details unter www.otiv.ch	Oberthurgau	Lehrbienenstand, Donzhausen, 19.00 Uhr
Fr. 6. 7.	Standbesuch	Oberemmental	Schüpbach, 19.00 Uhr
Fr. 6. 7.	Standbesuch bei Peter Schüpbach	Biglen	Brunnenweg 20, 3508 Arni, 19.30 Uhr
Sa. 7. 7.	Standbesuch bei Bauernhof Höfe und Stand Guschi Schuler	Zuger Kantonalverein	Steinhausen, 14.00 Uhr
Sa. 7. 7.	Kantonaler Imkertag	Thurgauisches Seetal	Lehrbienenstand, Tägerwilen, 9.30 Uhr
Sa. 7. 7.	Futter und Medikamenten Verteilung	Trachselwald	Häusermoos, 8.00 Uhr
Mi. 11. 7.	Beratungsabend	Seeland	Belegstation Oberholz, 19.00 Uhr
Do. 12. 7.	Höck	Liestal	Bienenstand Franz Hodel, 19.30 Uhr
Fr. 13. 7.	Beratungsabend: aktuelle Themen	Unteres Tösstal	Rest. Sternen, Pfungen, 20.00 Uhr
Fr. 13. 7.	Imkerhock/Film: Sterben die Bienen aus?	Prättigau	Rest. Alpina, Schiers, 20.00 Uhr
Fr. 13. 7.	Medikamentenabgabe	Obersimmental	Lehrbienenstand Sackwäldli, 18.45 Uhr
Fr. 13. 7.	Beratungsabend: aktuelle Themen	Unteres Tösstal	Rest. Sternen, Pfungen, 20.00 Uhr
Fr. 13. 7.	Bienenstandbesuch: Kunstschwarm	Oberhasli	Treffpunkt Alpbach, 18.00 Uhr
Fr. 13. 7.	Höck: Ende Trachtzeit	Frutigland	Hotel Terminus, Frutigen, 20.00 Uhr
Fr. 13. 7.	Imkerhock	Disentis	Rest. Cruna, Sumvitg, 20.00 Uhr
Sa. 14. 7.	Standbesichtigung	Bern Mittelland-Riggisberg	Riggisberg, 13.00 Uhr
So. 15. 7.	Imkertreff	Thurgauische Bienenfreunde	Lehrbienenstand im Rank, Müllheim, 9.00 Uhr
So. 15. 7.	Imkereumuseum Müli geöffnet	Hinwil	Imkereumuseum Müli, Grüningen, 14.00 Uhr

Online-Veranstaltungskalender auf der Internetseite des VDRB

Alle gemeldeten Veranstaltungen der VDRB-Sektionen und Zuchtverbände erscheinen auf www.vdrb.ch und in der Bienen-Zeitung.



Öffentliche Veranstaltungen

Alle Interessierten sind herzlich willkommen!

Sektion Wynental

Ort: Rigiblickhof, Reinach (AG)

Datum: Sonntag, 10. Juni 2012

Zeit: 9.30–12.00 Uhr

Imker-Zmorge

Honig schleudern, Bienenschaukasten, Korbimkerei, Besichtigung Bienenhaus, Bau Wildbienenhaus für Kinder, Bienenwachskerzen u. a. m.

Anmeldung: Tel.: 062 771 57 47 oder www.rigiblickhof.ch

Sektion Disentis

Ort: Bahnhofareal, Disentis

Datum: Samstag, 16. und Sonntag, 17. Juni 2012

Zeit: 10.00–19.00 Uhr

Tag der offenen Bienenhaustüre

Infostand und Ausstellung im Rahmen der 100-Jahrfeier der RhB

Sektion Thurgauisches Seetal

Ort: Lehrbienenstand, Tägerwil

Datum: Samstag, 7. Juli 2012

Zeit: 9.30–16.00 Uhr

Kantonaler Imkertag

Referent: Thomas Stropfen

– Theorie Magazinimkerei

– Ein Imkerjahr mit dem Magazin

– Praktische Vorführung

Naturama Aargau
Bahnhofplatz
Postfach
5001 Aarau
Thomas Baumann
Telefon 062 832 72 87
Telefax 062 832 72 10
t.baumann@naturama.ch
www.naturama.ch



Mein Garten: Ein Paradies für Schmetterlinge

Der Kurs findet statt am:

Datum: **Mittwoch, 20. Juni 2012**

Zeit: **18.30 – 20.30 Uhr**

Ort: **Erlinsbach**

Kursleitung: R. Weber, T. Baumann & M. Bolliger, Naturama



Inhalt Die Gesamtfläche der Grünflächen in der Schweiz übersteigt die Fläche der Naturschutzgebiete – deshalb sind naturnah gestaltete Privatgärten und naturnahe öffentliche Grünräume ein wichtiger Beitrag zur Erhaltung der Artenvielfalt! Tagfalter sind ein Symbol für intakte Natur: In einem gezielt auf die Bedürfnisse dieser Artengruppe ausgerichteten Garten können um die zwölf verschiedene Arten erwartet werden. Dazu braucht es Nischen und vor allem einheimische Wildpflanzen als Nahrungsgrundlage für die Schmetterlings-Raupen. Anlage und Pflege eines «Schmetterlingsgartens» werden den Teilnehmenden näher gebracht. In einem Privatgarten in Erlinsbach lernen die Kursteilnehmer/-innen die wichtigsten Gestaltungsmassnahmen für schmetterlingsfreundliche Gärten kennen. Viele Raupen brauchen spät geschnittene und ungedüngte Blumenwiesen oder Ruderalflächen. Auf einem Rundgang kommt auch das permanente Blütenangebot während der Vegetationszeit zur Sprache. Gewisse Pflanzenarten wie Brennnesseln, Witwen- oder Flockenblumen, Skabiosen, Wundklee, Hufeisenklee, der Faulbaum und alle Distelarten sind besonders wichtig für das Überleben der Schmetterlinge.

Adressaten Gartenbesitzer/-innen, Natur- und Vogelschutzvereine, Gärtner/-innen, Landwirte, Förster und alle Naturinteressierten.

Kurskosten Der Weiterbildungsanlass ist kostenlos.

Kontakt Thomas Baumann, Naturama
Tel. 062 832 72 87, t.baumann@naturama.ch

Jubiläum 100 Jahre BZV Frutigland

Um die Bienenzucht einer breiteren Bevölkerung näher zu bringen, beginnen wir das Jubiläumsjahr mit einer Ausstellung über die Bienenzucht. Bis 11. Juni 2012 findet beim Restaurant Ruedihuus in Kandersteg eine Ausstellung mit folgenden Höhepunkten statt:



- Verschiedene Gerätschaften von früher bis heute und eine Tonbildschau über das Bienenjahr werden gezeigt.
- Mit lebenden Bienen in einem alten Bienenhaus gewähren wir den Besuchern einen umfassenden Einblick in das faszinierende Hobby der Bienenzucht.
- Eine Festschrift wird die vergangenen 100 Jahre in Wort und Bild für unsere Nachwelt dokumentieren.

Als Abschluss des Jubiläums wird der Verein am Samstag, 9. Juni 2012, im Waldhotel Doldenhorn in Kandersteg einen unterhaltsamen Jubiläumsabend mit vielen Überraschungen feiern.

OK 100 Jahre BZV Frutigland

Kontaktadresse für Führungen: h.bettschen@gmail.com

Imkerverein Luzern



Barackendörfli Riffigweiher Emmenbrücke von 9.00 bis 16.00 Uhr

Brunch – Festwirtschaft – Bienenmarkt

– Verkauf von Bienenköniginnen

– Gäste Imkerverein Hinwil ZH

– Offene Türen im Lehr-Bienenstand

Fachvorträge

10.30 Uhr Sauerbrut-Sanierung des Werdenberger Imkervereins
Fried Baiser, Azmoos

13.30 Uhr Wildbienen, Dr. Antonia Zurbuchen, Pro Natura St. Gallen-Appenzell

Sie erreichen uns: mit dem Zug bis SBB Station Rothenburg-Dorf, mit PW: Autobahnausfahrt Emmen-Nord, Parkplätze bei den Militärbetrieben (ehem. AMP)



IMKERINNEN- UND IMKERFRAUENTAG 2012

Am Mittwoch, 19. September 2012, findet bei Silvia Huwiler im Bahnhofgebäude in Lanzenhäusern der Imkerinnen- und Imkerfrauentag statt.

Programm

- 9.30–10.00 Uhr Eintreffen der Gäste
- Im Verlaufe des Tages erfahren Sie Wissenswertes über:
- Erfahrungen mit «Melitherm» und Crèmehonig (Helen Schilliger, Wilihof, langjährige Imkerin)
 - Siebdruck von Bienenmotiven auf Textilien (Esther Frieden, Auenstein, langjährige Imkerin)
 - Wie stelle ich eine Silikon-Kautschuk-Giessform her? (Silvia Huwiler, Bienenwachsatelier)
- ca. 16.30 Uhr Ende der Tagung

Das Postauto führt uns um die Mittagszeit nach Guggisberg, wo für das leibliche Wohl gesorgt wird. Wir pflegen regen Gedankenaustausch in gemütlichem, unkomplizierten Rahmen.

- Kosten:** Fr. 65.– (wird an der Tagung eingezogen)
- Anmeldung:** Silvia Huwiler, Bahnhof, 3148 Lanzenhäusern
E-Mail: info@formen-und-kerzen.ch
www.formen-und-kerzen.ch
Tel.: 031 731 40 71
Fax: 031 731 15 29
- Anmeldeschluss:** 25. August 2012
- Hinweis:** SBB-Tageskarte der Gemeinde besorgen!

olma

HONIGWETTBEWERB DES VDRB UND DER 70. SCHWEIZER MESSE
FÜR LANDWIRTSCHAFT UND ERNÄHRUNG
ST. GALLEN, 11.–21. OKTOBER 2012

6. OLMA Honigprämierung – Einladung zur Teilnahme für Siegelimker

Zum sechsten Mal wird der VDRB in enger Zusammenarbeit mit dem OLMA-Messeveranstalter eine Honigprämierung durchführen. Die Golddiplomhonige werden wiederum zusätzlich mit einer begehrten Kleber-Goldmedaille ausgezeichnet, welche in der Vermarktung jedes Glas mit dem erstklassigen Inhalt kennzeichnet. Siegelimker/-imkerinnen *apivuisse* sind eingeladen, ihre Teilnahme bis zum **10. August 2012** anzumelden.

Der VDRB wird mit einem Stand an der Olma-Messe präsent sein. Wir bieten dem Publikum die Gelegenheit, bei der Degustation Nuancen im Geschmack verschiedener Honige zu kosten, um den beliebtesten Honig zu ermitteln. Im Publikumswettbewerb locken attraktive Preise. Interessierte Besucher erhalten zudem Informationen über die Imkerei und haben die Möglichkeit, Siegelhonig zu kaufen.

Teilnahmebedingungen Honigprämierung 2012

- Zulassung als Siegelimker *apivuisse*
- Honige können in der Kategorie «naturbelassen» oder «gerührt» im 500-g-Glas eingereicht werden.
- Der Honig wurde 2012 geerntet.
- Jede Imkerin / jeder Imker kann mehrere Honige anmelden.
- Teilnahmebedingungen und Anmeldeformulare sind erhältlich bei der OLMA (Splügenstrasse 12, Postfach, 9008 St. Gallen, Tel. 071 242 01 33) und im Internet unter www.vdrb.ch oder www.olma.ch > Rahmenprogramm > Honig-Prämierung.

Preisverleihung

Diese findet am Montag, **15. Oktober 2012**, im Rahmen des OLMA-Messeforums statt. Die prämierten Honige werden mit Gold-, Silber- oder Bronzediplomen ausgezeichnet.

Beurteilungskriterien / Klassierung erfolgt in drei Stufen

1. Verpackung und Deklaration (Vor-Jury)

Zur Beurteilung senden Sie uns Ihre Honigprobe in einem 500-g-Honigglas zu. Die eingereichten Honige werden in einer ersten Kontrolle auf Verpackung sowie korrekte Deklaration überprüft. Etikette sowie Gewährstreifen müssen gerade und ohne Falten aufgeklebt sein. Die obligatorischen Angaben im Rahmen der Deklaration auf Ihrer Etikette umfassen:

- Sachbezeichnung «Honig», allenfalls zusätzlich trachtbezogene Angaben
- Name und vollständige Adresse inklusive Postleitzahl
- Nettogewicht
- Mindesthaltbarkeitsdatum
- Warenlos

2. Sensorische Beurteilung (Fach-Jury)

Die sensorische Jury beurteilt die eingesandten Honige auf einwandfreien, honigtypischen Geruch und Geschmack. Der Honig darf keinen Fremdgeruch oder -geschmack aufweisen wie z. B. Rauch- oder Thymolgeschmack oder auch geschmackliche Veränderungen, welche durch eine Fermentation des Honigs entstehen. Die Beurteilung der Honige betrifft ausserdem das Aussehen des Honigs und die Art der Kristallisation. Maximale Punktzahl erhalten Honige, welche keine Verunreinigungen wie Bienenbestandteile, Wachsteilchen oder andere Fremdpartikel und auch keine Luftbläschen enthalten. Beste Beurteilung für Kristallisation erhalten Honige mit feinen, weichen Kristallen oder flüssige Honige, welche aufgrund ihres tiefen Wassergehaltes nicht zu dünnflüssig sind.

3. Analytische Überprüfung der Honigqualität (Laboranalyse)

Die erfolgreichen Honige, welche mit einem Gold-, Silber- oder Bronzediplom ausgezeichnet werden, werden zusätzlich analytisch untersucht:

- Der Wassergehalt muss unterhalb 18,5 % liegen.
- Der HMF-Wert darf 15 mg / kg Honig nicht übersteigen.
- Der Honig wird auf erhöhte Rückstände von 1,4-Dichlorbenzenen, Thymol und Naphthalen überprüft.

Honige, welche mit der Goldmedaille prämiert werden, erhalten zusätzlich eine detaillierte sensorische Honigbeschreibung.

Die Bewertungsbögen zur Beurteilung von Verpackung / Deklaration / Sensorik finden Sie auf der Webseite des VDRB unter www.vdrb.ch > *Aktuelles* > OLMA.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme und wünschen Ihnen einen erfolgreichen Honigwettbewerb.

Margrit Bösch (VDRB), Christina Kast und Verena Kilchenmann (ZBF) ◻



Tipps und Tricks

HAUSMITTEL

Bekämpfung der Grippe

Im letzten Jahrhundert gab es in Österreich einen Naturheiler oder Krankenpfleger namens Rudolf Breuss, der ein Büchlein mit all seinen Ratschlägen verfasste. Daraus habe ich dieses Rezept entnommen und schon mehrfach erfolgreich angewandt. «Bei Grippe macht man sechsmal jede halbe Stunde eine kalte Körper Ganzwaschung mit einem feuchten Handtuch und legt sich jeweils, in ein grosses Badetuch gehüllt und fest zugedeckt, ins Bett zurück. Eine halbe Stunde nach der sechsten Waschung macht man einen kalten Wadenwickel nach Kneipp und belässt ihn dort für eine weitere halbe Stunde. Hierauf macht man noch einmal eine Ganzwaschung mit Essigwasser, legt sich nur noch leicht zugedeckt zurück ins Bett. Man sollte nun

nicht mehr zum Schwitzen kommen. Jetzt wird geruht und geschlafen. Während der ganzen Prozedur soll man viel warmen Linden- oder Holunderblütentee, dem genug Honig beigegeben wird, trinken. Der Honig verschafft Energie, der Tee treibt mit Schweiß die Giftstoffe aus dem Körper heraus. Sofern man alles richtig gemacht hat, kann man dann wieder gesund aufstehen.»

Hierzu möchte ich ein Beispiel erzählen. Meine Schwiegermutter lag im hohen Alter mit Grippe zu Bett. Einen Arzt wollte sie nicht rufen, weil sie meinte, ihr letztes Stündlein schlage. Um sie zu ermuntern, dass es doch noch Hoffnung gäbe, las ich ihr dieses Rezept vor. Als ich sie am nächsten Tag aufsuchte, lag sie völlig kraftlos im Bett und gestand, dass sie die Waschungen durch-



FOTO: FRIEDERICKE RICKENBACH

Die Zutaten für die Grippebehandlung finden sich in praktisch jedem Haushalt.

geführt habe und es wohl nicht angeschlagen habe, da sie sich so elend fühle. Es hatte mich sehr beunruhigt, sodass ich über ihren Kopf hinweg den Arzt rief. Familienmitglieder und ich waren bei der Visite besorgt zugegen und hörten nach eingehender Untersuchung den Arzt zu ihr sagen: «Sie sind gesund, sie müssen nur noch aufstehen!» Tatsächlich

kam die Lebenskraft von Tag zu Tag zurück, und Schwiegermutter lebte noch viele Jahre.

Zur Vorbeugung von Grippe, so lautet Breuss' Vorschlag, «sollte man drei Wochen lang dreimal am Tag nach dem Essen, einen Teelöffel voll Sanddornsaft nehmen.»

Friedericke Rickenbach, Zürich

Von der Stockkarte zur Arbeitsübersicht mit Vorjahresvergleich

Für den Imker sind die Daten von Stockkarten unerlässlich für die Völkerführung. Noch mehr kann die Arbeitsübersicht mit Vorjahresvergleich bringen.

Seit Jahren tüfteln meine Imkerkollegen und ich jeweils am monatlichen Imkerstamm an der weiteren Verbesserung der Aussagekraft von Stockkarten. Seit Jahren wird den Luzerner Imkern vom VLI jährlich pro Volk eine Stockkarte im Rahmen des Bienengesundheitsdienstes abgegeben. Damit lassen sich nicht nur die Massnahmen zur Bekämpfung der Varroamilben festhalten, sondern auch die Zahl der abgefallenen Milben erfassen. Zudem sind die wichtigsten Angaben für eine erprobte Betriebsweise vorgegeben und es müssen lediglich noch die Daten eingetragen werden, wann die betreffende Arbeit ausgeführt wurde.

Auf der Stockkarte fehlt auch die periodische Beurteilung der wichtigsten Volkseigenschaften nicht und sogar Durchschnittswerte aus Beurteilung und Honigleistung sind ersichtlich.

So weit, so gut! Aber leider ist die Stockkarte in der Regel am Bienenkasten oder Magazin befestigt und sie fehlt dann dem Imker, wenn er zu Hause seine Arbeit planen will. Ferner zeigt die Stockkarte nur den IST-Zustand, es fehlen aber insbesondere die Daten des Vorjahres, wann dazumal die gleichen Arbeiten ausgeführt worden sind.

Gleich beide Probleme lassen sich mit unserer «Arbeitsübersicht mit Vorjahresvergleich» lösen. Alle relevanten Daten aus dem Vorjahr

Stockkarte 20		Imker								
Stand:	Volks-Nr.	Abstammung	M C B Zuchtbuch Belegst							
<input type="checkbox"/> Zucht-Königin, verschult	<input type="checkbox"/> in Ableger	Königin								
<input type="checkbox"/> Umweilungs-Königin, verschult	<input type="checkbox"/> in Fegling	Mutter								
<input type="checkbox"/> Schwarmkönigin, verschult	<input type="checkbox"/> in Standvolk	G'mutter								
<input type="checkbox"/> Flügelchnitt	<input type="checkbox"/> in Schwarm	am	20							
Angaben über	Geburtsjahr	Gezeichnet	Zuchtbuch-Nr. Belegstation Rasse							
Königin										
20	Einengen Herbst	20	Beobachtungen, Feststellungen							
20	Wintergemüll-Unterlagen									
	Wintergemüll-Kontrolle									
	Sitz <input type="checkbox"/> vorn <input type="checkbox"/> hinten									
	Gemüllstreifen 1 2 3 4 5 6 7 8									
	Einengen Frühjahr	Tote <input type="checkbox"/> wenig <input type="checkbox"/> mässig <input type="checkbox"/>								
	Futterteig, Art	VARROA-Befund in 7 Tagen, Milben/Tag								
	Drohnenwabe, zubehängt	Mai-Befund	Massn.							
	1. Mittelwand, ausgeh.	Juli-Befund	Massn.							
	2. Mittelwand, ausgeh.	Okt-Befund	Massn.							
	3. Mittelwand, ausgeh.	VARROA-Bekämpfung								
	Aufsatz Frühtracht Waben	Bekämpfungsmittel	Milbenfall 1 Tag 3							
	Ernte Blütenhonig kg									
	Zwischentrachtpflege									
	flüssig/HF-Teig l/kg									
	Aufsatz Sommertr. Waben	VARROA-Spät Herbstbehandlung								
	Ernte Waldhonig kg	Bekämpfungsmittel	Milbenfall 1 Tag 3							
	Auffütterung, total									
BEURTEILUNG Volkseigenschaften (Note 4 höchstwertig, Note 1 mindestwertig)										
20	Volksstärke	Waben-sitz	Sanftmut	Futter-vorräte	Pollen-vorräte	Brut-menge	Brut-anlage	Waben-bau	Putz-trieb	Ersch-Bien



sind ersichtlich und gleich daneben stehen jene des laufenden Jahres. Ferner lassen sich die Angaben über die einzelnen Bienenvölker über das ganze Bienenjahr auf einen Blick vergleichen, was für die Zucht-Selektion unerlässlich ist. Bestimmt ist eine solche nachgeführte Tabelle sowohl für Betriebsberater, Betriebsprüfer und Bieneninspektor aussagekräftiger als die heute vorgeschriebene Bestandeskontrolle.

Wie aber geht der Imker vor? Ich führe die Tabelle direkt im Excel-Programm. So kann ich laufend zusätzlich zu den Massnahmen des Vorjahres noch weitere planen. Bevor ich mich zu den Bienen begeben, drucke ich den neuesten Stand aus und so vergesse ich bestimmt keine der benötigten Geräte oder Produkte mitzunehmen.

Bei der Behandlung der Völker kann ich die ausgeführten Arbeiten und gemachten Feststellungen laufend in die Liste eintragen und zu Hause wieder in die Excel-Tabelle auf dem PC übertragen. Und schon ist alles wieder bereit für die Planung des nächsten Einsatzes am Bienenstand!

Sie haben Fragen? Ich freue mich schon jetzt auf ihre Rückmeldung oder Anfrage.

bienen.ruedi@bluewin.ch
Ruedi Wermelinger,
Nebikon ☺

ARBEITSÜBERSICHT Bienenjahr 2012 mit Vorjahres-Vergleich

Vorjahr 2011	Berichtsjahr 2012	Massnahmen	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	Bemerkungen
23.07.		Abräumen Honigwaben	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	
23.07.		1. Futterkessel	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	
30.07.		1. AS-Behandlung	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	
31.07.		Varroa-Fall nach 1 Tag	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	
02.08.		Varroa-Fall nach 3 Tagen	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	
06.08.		2. AS-Behandlung	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	
07.08.		Varroa-Fall nach 1 Tag	150	120	110	200	100	110	90	40	100	200	150	100	
09.08.		Varroa-Fall nach 3 Tagen	200	50	100	80	50	30	20	10	120	100	110	100	
13.08.		2. Futterkessel	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	
20.08.		3. Futterkessel	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	
27.08.		4. Futterkessel	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	
03.09.		5. Futterkessel	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	
10.09.		Futternvorrat kontrollieren	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	
18.10.		Kalt stellen, Kissen weg	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	
22.10.		Futterwaben hinter Fenster	2	1	3	2	2	2	1	2	0	2	1	1	
22.10.		Drohnen-/Ausgl. Wabe dito	2	2	2	2	2	2	2	2	0	2	2	2	
22.10.		Königin beobachtet				x		x		x		x		x	
12.11.		Vorratswaben entnehmen	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	
12.11.		Oxovar träufeln	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	
16.11.		Varroa-Fall nach 3 Tagen	200	50	80	100	100	100	50	250	100	100	80	30	
23.12.		Gemüll-Streifen	3	3	4	3	3	3	3	4	3	3	4	3	
23.12.		Varroa-Fall prüfen	20	50	50	80	50	60	40	20	50	30	20	10	
20.01.	10.01.	1. Hör-Test	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	
18.02.	18.02.	UK Volk-Sitz	v	v	v	v	v	v	v	v	v	v	v	v	
18.02.	18.02.	UK Gemüll-Streifen	4	3	4	3	3	3	2	4	3	3	2	4	
18.02.	18.02.	UK Tote Bienen	w	w	m	v	w	w	v	w	w	w	v	w	
18.02.	18.02.	2. Hör-Test	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	Br
09.04.	03.03.	Frühjahres-Revision	Br	Br	Br	Br	Br	0	Br	Br	Br	Br	Br	Br	V 6 ausgeraubt
	03.03.	Oxovar träufeln	x	x	x	x	x		x	x	x	x	x	x	
	03.03.	Völker mit Kissen decken	x	x	x	x	x		x	x	x	x	x	x	
	10.03.	Varroa-Fall prüfen	20	10	20	0	0		50	20	10	10	10	20	
13.03.	29.03.	Einengen	2	1	0	0	0		1	2	0	1	1	0	
13.03.	29.03.	Drohnenwabe geben	x	x	x	x	x		x	x	x	x	x	x	
13.03.	29.03.	Honig-Futterteig geben	x	x	x	x	x		x	x	x	x	x	x	
09.04.	07.04.	Drohnenwabe bestiftet	x	x	x	x	x		x	x	x	x	x	x	
09.04.	07.04.	1. Mittelwand	x	x	x	x	x		x	x	x	x	x	x	
16.04.		1. MW umhängen nach vorn													
16.04.		2. Mittelwand													
23.04.		3. Mittelwand													
30.04.		Aufsatz Frühtracht													
14.05.		Ernte Frühtracht													
14.05.		Oxovar träufeln													
14.05.		Zwischentracht-Fütterung													
23.06.		Aufsatz Sommertracht													
16.07.		1. Ernte Sommertracht													
23.07.		2. Ernte Sommertracht													

Legende: x = ausgeführt / Anzahl ausgezählte Varroamilben / + = Hörtest positiv / Br = Brut vorhanden / v = Wabensitz vorne / w = wenig; m = mittel; v = viele; UK (Unterlagen Kontrolle) Tote Bienen

VDRBqueen – ein modernes Hilfsmittel für Züchter/-innen



FOTOS: RICHARD WYSS

Das elektronische Zeitalter macht auch vor unseren Bienenständen nicht halt. VDRBqueen ist eine Gratisdienstleistung des VDRB für seine Mitglieder.

Keine Angst, der VDRB will weder eine Misswahl veranstalten noch einen Kalender mit halbnackten Imkerinnen und Imkern nach dem Vorbild des Bauernkalenders heraus geben. Beim Anwendungsprogramm VDRBqueen, einem «App», wie es in der Kurzform auch genannt

wird, handelt es sich vielmehr um ein modernes Hilfsmittel für Züchter und Züchterinnen, welches kostenlos auf ein iPhone herunter geladen werden kann.

Wer kennt sie nicht, die gute alte Zuchtscheibe, welche aus einem äusseren und einem verschiebbaren inneren Kreis besteht. Wird zum Beispiel der Umlarvtag eingestellt, so können die folgenden Schritte der

Das Icon «VDRBqueen» auf der Startseite des iPhone.



Königinnenzucht auf der Skala abgelesen werden. *VDRBqueen* basiert auf dem gleichen Prinzip, nutzt aber die heutigen technischen Möglichkeiten.

Einfache Anwendung

Als erster Schritt wird die anzuwendende Zuchtmethode eingegeben (zum Beispiel «Anbrüter» – siehe Bildfolge unten). Anschliessend wird ein beliebiger Zeitpunkt im Zuchtprozess eingegeben, zum Beispiel die Auffuhr der Zuchtkästchen auf die Belegstelle. Und schon errechnet das App alle andern Daten, die eingehalten werden müssen. In unserem Beispiel sowohl vor dem Aufführen als auch nachher. Und damit keine dieser Daten vergessen werden, werden diese automatisch in den elektronischen Terminkalender übertragen. Wie üblich erscheint dann vor dem Termin eine Erinnerung auf dem Bildschirm. Es können übrigens beliebig viele Zuchtserien nebeneinander eingegeben werden.

Als kleine Hilfe ist zu den jeweiligen Arbeitsschritten noch ein kurzer Text hinterlegt. Dies ersetzt selbstverständlich keinen Zuchtkurs. Auch ist vorgesehen, einen kurzen Film mit einer Benutzeranleitung auf YouTube zu stellen.

Im Moment besteht das App nur für iPhones. Für Android-

Geräte ist die Umsetzung wegen der Versionenvielfalt etwas schwieriger. Hingegen ist eine analoge Lösung für den PC in Vorbereitung. Die «App» kann gratis vom Appstore heruntergeladen werden.



Auswahl der Zuchtmethode.



Die wichtigen Daten werden sofort ausgerechnet. Mit dem blau unterlegten Pfeil kann eine kurze Beschreibung aufgerufen werden (nächstes Bild).

VDRBqueen wurde gerade eben fertiggestellt. Weil die Königinnenzucht unmittelbar bevorsteht, möchten wir diese Dienstleistung ohne grosse Testphase sofort freigeben. Es ist aber denkbar, dass noch Verbes-

serungen möglich sind. Für Vorschläge sind wir sehr dankbar. Bitte richten sie diese in einem E-Mail an die Geschäftsstelle des VDRB (sekretariat@vdrb.ai.ch).

Richard Wyss,
Zentralpräsident VDRB



Mit der blauen Taste oben links kehrt man auf das Hauptprogramm zurück.



Die vorausgehenden und nachfolgenden Daten werden berechnet und automatisch in den Terminkalender übertragen. Die Daten können auch per E-Mail versandt werden (oben).

Für jeden Schritt im Zuchtablauf kann das gewünschte Datum eingegeben werden. In diesem Beispiel möchten wir am 20. Mai verschulen (links).

Schwarmzeit

Nicht immer lassen sich Schwärme auf einem Schwarmfänger nieder oder können problemlos in eine Schwarmkiste abgeschüttelt werden.

Der Bienenschwarm gehört wohl zu den eindrücklichsten Phänomenen unserer Honigbienen. Die Ansichten über Schwärme sind aber geteilt. Einige Imker sehen darin den natürlichen Vorgang der Bienen, um sich von Krankheiten oder einer alten Behausung zu trennen. Vielleicht sogar als eines der Rezepte, welches es den Honigbienen erlaubt hat,

über Jahrmillionen erfolgreich zu überleben. Für andere ist ein Schwarm möglichst zu verhindern, mit imkertech-nischen Massnahmen oder der Zucht auf möglichst geringen Schwarmtrieb. Aber selbst in solchen Fällen verabschiedet sich gelegentlich ein Teil des Volkes. Glücklicherweise ist der Imker, wenn er den Schwarm rechtzeitig bemerkt und sich dieser auf



FOTO: ROBERT SIEBER

Nicht immer lässt sich ein Schwarm an einem Schwarmfänger nieder und kann so ohne Zwischenschritt über die Schwarmkiste direkt einlogiert werden.



FOTOS: RUDOLF URECH



FOTO: ROBERT SIEBER

Dieser Schwarm war mit einer normalen Leiter nicht erreichbar. Auch die Feuerwehr war mit ihrer Drehleiter machtlos, weil das Terrain zu weich war. Glücklicherweise kannte Rudolf Urech aus Uster, dem dieser Schwarm entwichen war, einen Kollegen, welcher eine Teleskopstange mit einem Schwarmfangbeutel besitzt. Damit konnte der 3,1 kg schwere Schwarm eingefangen werden.

Auch dieser Schwarm wollte es dem Imker nicht gerade einfach machen.

Augenhöhe an einem leicht zu schüttelnden Ast niederlässt. Das ist leider nicht immer der Fall. Oftmals braucht es mehr als einen Anlauf, bis sich der Schwarm in der Schwarmkiste befindet. Gelegentlich lässt sich ein Schwarm so weit oben in einem Baum nieder, dass selbst die längste Leiter nicht hinkommt. Schweren Herzens muss der Imker auf das Einfangen eines solchen Ausreissers verzichten. Schade um den Schwarm! Des Imkers Leben und Gesundheit eines Schwarmes wegen aufs Spiel zu setzen, wäre aber des Guten zu viel. In diesem Fall kann man es ja immer noch mit Alternativmethoden versuchen: Einen Kasten mit honigfeuchten Waben unter den Baum stellen und den Schwarm mit einem starken Spiegel mit Sonnenlicht blenden. Oder unter dem Schwarm mit einem

Wetzstein eine Sense wetzen. Garantie für den Erfolg dieser Methoden kann leider keine übernommen werden. Einen Versuch ist es aber auf jeden Fall wert. Und diese Methoden sind sicher unproblematischer als der Sturz von einem Baum.

Robert Sieber,
Redaktion SBZ ☒

Dieser Schwarm befand sich anfangs Mai direkt unterhalb eines Waagvolkes. Man möchte erwarten, dass hier der Königin die Flügel gestutzt worden waren. Das war aber nicht der Fall. Die Bienen mussten mit einem Suppenschöpföffel unter dem Palett hervorgeschöpft werden. Erst im dritten Anlauf war auch die Königin dabei und die Bienen sammelten sich daraufhin im Schwarmkasten. Eindrücklich, wie die Schwarmbienen nicht mehr in das direkt darüber stehende Muttervolk zurückkehrten.



Die Waage bestätigt die Vermutung: Zwischen 13 und 17 Uhr hatten sich rund zweieinhalb Kilo Bienen «auf den Weg» gemacht.



FOTO: ROBERT SIEBER

Honigküchlein

Die Herstellung von Lebkuchen oder Honigkuchen lässt sich bis in die Zeit der griechischen Antike zurückverfolgen. Dieses Rezept basiert auf einer Variante aus Frankreich, genauer aus der Region von La Ferté-Saint-Aubin. Es wird dort «Nonnettes» genannt, weil es früher von Nonnen zubereitet wurde. Nichtsdestotrotz lässt es sich schnell und einfach zubereiten.

Zutaten

200 ml Wasser
100 g Zucker
75 g Butter
200 g flüssiger Honig
275 g Mehl
3 Messerspitzen Muskatnuss
2 Päckchen Backpulver
½ Teelöffel Zimt
100 g Orangeat



FOTO: NIELS GRÜNDEL

Zubereitung

Das Wasser in einem Topf zusammen mit dem Zucker und der Butter mischen und erhitzen. Sobald es zu kochen anfängt, vom Feuer nehmen. Die Mischung sollte nun gut durchgemengt sein. Wenn die Mischung abgekühlt und nur noch lauwarm ist, den Honig untermengen.

Das Mehl mit der Muskatnuss, dem Backpulver und dem Zimt in eine Schüssel sieben und in kleinen Portionen in die noch warme Mischung geben; schlagen, bis eine homogene Masse entsteht. Den Teig eine Stunde kühl stellen, damit er fest wird. In der Zwischenzeit das

Orangeat fein hacken, in ein wenig Mehl wenden und in den Teig einarbeiten.

Den Ofen auf 200 Grad vorheizen. Runde Formen von ungefähr 5 cm Durchmesser und mit etwa drei cm hohem Rand ausbuttern und mit Mehl bestäuben. Den Teig auf zwölf

Formen verteilen und etwa 25 Minuten backen; aus der Form nehmen und abkühlen lassen. Die «Nonnettes» sind mehrere Tage haltbar.

Guten Appetit!

Niels Gründel,
D-Mülheim an der Ruhr ◊

Frage und Antwort

Abtöten von Bakterien und Bakteriensporen

FRAGE:

Ich betreibe die Bienenhaltung im kleinen Stil als Hobby. Aber es macht mir dabei auch Spass, einen eigenen Wachsreislauf zu betreiben und selber Mittelwände zu giessen. Das Wachs gewinne ich mit einem Sonnenwaxschmelzer und reinige es durch sprudelndes Kochen mit Regenwasser. Zum Giessen der Mittelwände wird es dann natürlich wieder erhitzt. Mir scheint es sehr unwahrscheinlich, dass diese (wohl ziemlich übliche) Prozedur von Bakterien überlebt werden kann. Rähmchen, die ich wiederverwende, kratze ich sauber aus und erhitze diese im Umluftherd bei 110°C. Schweizerkästen kratze ich vor der Wiederverwendung ebenfalls sauber aus und flamme sie mit einem Gasbrenner ab.

Nun würde mich (und vielleicht auch andere, die weder über einen Industrieofen noch über einen Autoklaven verfügen und

gleichwohl verantwortungsbewusst imkern möchten) interessieren, ob mit solchen – auch für Kleinimker durchführbaren Massnahmen – einer Verschleppung der Sauerbrut nicht ebenfalls effektiv vorgebeugt werden kann.

Aus meiner Sicht wäre es sehr hilfreich, wenn seitens der Wissenschaft pragmatische Versuche gemacht würden und ein Katalog mit einfachen, aber effektiven Massnahmen erarbeitet und angeboten werden könnte. Zu hohe Sicherheitsmargen (30 min, 125°C sind vielleicht gegen Sporenbildner und Prionen erforderlich) würden die Machbarkeit für viele wieder infrage stellen. Das könnte dann dazu führen, dass vielleicht eben gar keine Massnahmen ergriffen werden.

Martin Scheeder, Basel ◊

ANTWORT:

Zur Beantwortung dieser Frage muss zwischen den zwei Bakterienarten unterschieden werden, welche die beiden Brutkrankheiten, die Sauerbrut (auch Europäische Faulbrut genannt) und die Faulbrut (Amerikanische Faulbrut) verursachen. Im Gegensatz zum Sauerbrutbakterium (*Melissococcus plutonius*) bildet das Faulbrutbakterium (*Paenibacillus larvae*) Sporen, welche schlechte Umweltbedingungen gut überstehen können. Aus diesem Grund werden zur Bekämpfung von Faulbrutbakterien höhere Temperaturen (in Kombination mit hohem Druck) benötigt als bei der Sauerbrut. Wie in der Frage richtig zusammengefasst, reicht für das Abtöten der Sauerbrutbakterien eine Temperatur von 80°C während etwa 15 Minuten. Für das Abtöten der Faulbrutbakterien – vor allem seiner Sporen – wird aber eine Temperatur von 120°C während 30 Minuten benötigt. Dabei handelt es sich nicht um eine «Sicherheitsmarge», sondern um die Bedingungen, welche benötigt werden, um auch die Sporen erfolgreich abzutöten. Dies wurde durch ausgedehnte Versuche im In- und Ausland bestätigt.

Die Bakterien der beiden Brutkrankheiten können gelegentlich zusammen auftreten. Ohne eine Labor-Diagnose ist ihre Unterscheidung aber nicht

immer einfach. Wer also auf der sicheren Seite sein will, wird sein Wachs immer bei der höheren Temperatur entkeimen. Dazu braucht es nicht unbedingt einen Industrieofen oder einen Autoklaven. Die Schweizerische Bienen-Zeitung berichtet immer wieder darüber, wie auch der Kleinimker sein Wachs erfolgreich entkeimen kann (z. B. im Dampfkochtopf, siehe «Arbeiten im Dezember: Mein Wachskreislauf», SBZ 12/2010, Seite 6–7 und im Internet unter: http://www.vdrb.ch/fileadmin/user_upload/pdf/Schweizerische_Bienen-Zeitung/2010_12/Wachskreislauf_SBZ_Dezember_2010.pdf).

Übrigens werden beim Gieszen der Mittelwände die erforderlichen Bedingungen für das Abtöten der Krankheitskeime kaum erreicht. Sicher muss auch die Seuchenlage in einer Region berücksichtigt werden. Wenn in meiner Umgebung Faul- oder Sauerbrut verbreitet ist, ist eine konsequente Entkeimung bei 120°C zwingend erforderlich. Bei den Wabenrähmchen mag man sich in einer Befallszone oder im Zweifelsfall fragen, ob diese nicht grundsätzlich entsorgt und durch neue ersetzt werden sollten.

Am ZBF sind wir, sofern unsere Prioritäten dies erlauben, stets bemüht, Versuche zum Abtöten von Krankheitskeimen durchzuführen. Diese Resultate finden jeweils Eingang in den technischen Weisungen des Bundesamtes für Veterinärwesen (BVET) und werden auf der Homepage des Zentrums für Bienenforschung ALP veröffentlicht (<http://www.agroscope.admin.ch/imkere/>).

Jean-Daniel Charrière,
Zentrum für Bienenforschung ☺

Beim Kleinimker kann eine erfolgreiche Wachsdeseinfektion auch im Dampfkochtopf erfolgen.



FOTO: FRANZ BREGENZER

Bienenseuchen – Mitteilungen des BVET

Meldungen des BVET vom 9. 4. bis 15. 4. 2012

Sauerbrutfälle:

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
LU	Entlebuch	Entlebuch	1
LU	Entlebuch	Escholzmatt	1
LU	Willisau	Ebersecken	1
LU	Willisau	Luthern	1
LU	Willisau	Pfaffnau	1
LU	Willisau	Willisau	1
SG	See-Gaster	Uznach	1
SG	Werdenberg	Wartau	1
ZH	Hinwil	Wetzikon	1
ZH	Pfäffikon	Lindau	2
ZH	Uster	Mönchaltorf	3

Meldungen des BVET vom 16. 4. bis 22. 4. 2012

Sauerbrutfälle:

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
SG	Toggenburg	Wildhaus-Alt St. Johann	1

Meldungen des BVET vom 23. 4. bis 29. 4. 2012

Sauerbrutfälle:

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
AG	Aarau	Unterentfelden	2
AG	Kulm	Schlossrued	1
AG	Kulm	Unterkulm	4
AG	Kulm	Zetzwil	1
AG	Lenzburg	Schafisheim	1
AG	Zofingen	Attelwil	1
AG	Zofingen	Moosleerau	1
AG	Zofingen	Reitnau	1
AG	Zofingen	Vordemwald	1
GR	Hinterrhein	Scharans	1
SG	Rheintal	Rebstein	1
SG	Sarganserland	Walenstadt	1
SG	Werdenberg	Grabs	1
TG	Arbon	Egnach	1
TG	Arbon	Romanshorn	1
TG	Frauenfeld	Frauenfeld	2
TG	Frauenfeld	Müllheim	1
TG	Frauenfeld	Steckborn	2
TG	Frauenfeld	Thundorf	2
TG	Frauenfeld	Warth-Weiningen	1
TG	Münchwilen	Lommis	1
TG	Weinfelden	Affeltrangen	2
TG	Weinfelden	Amlikon	1
TG	Weinfelden	Weinfelden	1
TG	Weinfelden	Wigoltingen	1
VS	Sierre	Sierre	1
VS	Visp	Visperterminen	1

Meldungen des BVET vom 30. 4. bis 6. 5. 2012

Sauerbrutfälle:

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
SG	Sarganserland	Walenstadt	1
ZH	Affoltern	Mettmenstetten	1

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
ZH	Andelfingen	Henggart	1
ZH	Andelfingen	Trüllikon	1
ZH	Hinwil	Dürnten	1
ZH	Hinwil	Wetzikon	2
ZH	Uster	Mönchaltorf	1
ZH	Winterthur	Hagenbuch	1
ZH	Winterthur	Zell	1
ZH	Zürich	Zürich	1

Meldungen des BVET vom 7. 5. bis 13. 5. 2012

Faulbrutfall:

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
AG	Brugg	Gallenkirch	1

Sauerbrutfälle:

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
AG	Lenzburg	Schafisheim	1
BL	Waldenburg	Reigoldswil	1
BL	Waldenburg	Titterten	1
LU	Hochdorf	Hochdorf	1
LU	Luzern	Malters	1
LU	Sursee	Knutwil	2
LU	Sursee	Neuenkirch	1
LU	Sursee	Triengen	1

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
LU	Willisau	Menznaun	3
LU	Willisau	Reiden	1
SG	Sarganserland	Walenstadt	2
VS	Brig	Naters	1
VS	Raron	Grengiols	1
ZH	Dielsdorf	Oberweningen	1
ZH	Meilen	Meilen	1
ZH	Pfäffikon	Wildberg	1
ZH	Uster	Fällanden	1
ZH	Winterthur	Bertschikon	1
ZH	Winterthur	Dinhard	1

Korrigendum

Im Beitrag zur GV des Bienenzüchtervereins Gäu auf S. 26 oben rechts der Maiausgabe Bienen-Zeitung wurde anstelle des untenstehenden Bildes fälschlicherweise nochmals das Bild von Seite 25 oben gedruckt.
Die Redaktion ☐



Präsident Roman Berger, Jubilar Hanspeter Studer (30 Jahre Vereinsmitglied) und der kantonale Bieneninspektor, Josef Brägger, als Gastreferent (v. l. n. r.).

Konstellationskalender: Behandlungstage

NACH BERECHNUNGEN VON MARIA UND MATTHIAS K. THUN, D-35205 BIEDENKOPF

Für weitere präzise Angaben über die Konstellationstage empfiehlt es sich, die Aussaattage von Maria Thun, Rainfeldstr. 16, D-35216 Biedenkopf/Lahn, ISBN 3-928636-38-3, zu konsultieren.

Monat Juni (Juli) 2012

Daten / Sternbild

Element / Pflanze

Fr. 1. ♏	Fr. 8.–Sa. 9. ♏	So. 17.–Di. 19. ♏	Di. 26.–Do. 28. ♏	Erde	Wurzel
Sa. 2.–So. 3. ♏	So. 10.–Mo. 11. ♏	Mi. 20.–Do. 21. ♏	Fr. 29.–Sa. 30. ♏	Licht	Blüte
Mo. 4.–Di. 5. ♏	Di. 12.–Do. 14. ♏	Fr. 22.–Sa. 23. ♏	So. 1.–Mo. 2. ♏	Wasser	Blatt
Mi. 6.–Do. 7. ♏	Fr. 15.–Sa. 16. ♏	So. 24.–Mo. 25. ♏	Di. 3.–Mi. 4. ♏	Wärme	Frucht
			Do. 5.–Fr. 6. ♏	Erde	Wurzel

Biene/Imkerei: stechfreudig, alles ungünstig; Wabenbau und Schwarm einlogieren; Nektartracht und Honigpflege; 1. Völkerdurchsicht Brut und Pollenimpuls, Honigpflege, Königinnenzucht

Sternbilder: Fische ♋; Widder ♈; Stier ♉; Zwillinge ♊; Krebs ♋; Löwe ♌; Jungfrau ♍; Waage ♎; Skorpion ♏; Schütze ♏; Steinbock ♑; Wassermann ♒

VDRB-HONIGGLASDECKEL UND -ETIKETTEN



Im VDRB-Shop finden Sie zu günstigen Konditionen:

- VDRB Honigglas-Deckel und -Etiketten
- diverse Flyer und Fachliteratur
- Pixi-Kinderbuch und Bienen-Memory
- Honigtragtaschen und Geschenkpackungen

www.vdrb.ch / Geschäftsstelle VDRB, Tel. 071 780 10 50

Imkerladen

LIQUIDATIONS- VERKAUF

Dienstag und Donnerstag
8.00 - 11.00 Uhr

BIENE AG
6235 Winikon - 041 935 50 20

alles für die bienen - alles von den bienen

WIENOLD

Nutzen Sie die Vorteile vom Hersteller zu kaufen

+ Beachten Sie unser Monatsangebot für die Schweiz im INTERNET +

www.wienold-imkereibedarf.de

Fordern Sie unseren kostenlosen KATALOG an! traditionsbewährte Markenqualität

D-36341 Lauterbach - Dirlammer Str. 20
☎ **0049 6641-3068** - 📠 **0049 6641-3060**

Mini Swiss



**Komplettsset
Fr. 190.-**

Die perfekte Ergänzung zum Schweizerkasten

Jungvolkbildung
Königinnenlagerung

Alle Teile auch einzeln erhältlich,
individuell komplettierbar

Imkerei Soland

Gaicht 19, 2513 Twann
032 333 32 22
www.honigbiene.ch
soland@honigbiene.ch

bienenbox



**Fr. 99.50
10er Set**

Kunstschwarmbildung
Ablegertransport

10er Set inkl. Netze,
5 Paar Tragleisten, frei Haus

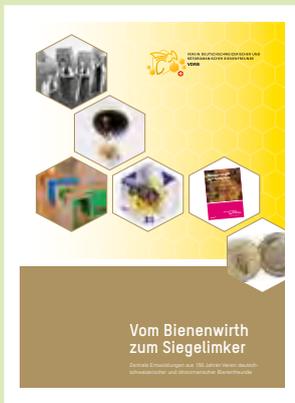
NEU IM VDRB-SHOP



DAS SCHWEIZERISCHE BIENENBUCH
Verein deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde

Das Schweizerische Bienenbuch

Neuaufgabe des Schweizerischen Bienenvaters. Autorenkollektiv mit über 700 Seiten. 5 Bände im Schuber: **Imkerhandwerk / Biologie der Honigbiene / Königinnenzucht und Genetik / Bienenprodukte und Apitherapie / Natur- und Kulturgeschichte**
CHF 95.- pro Exemplar, inkl. MwSt, zzgl. Versandkosten.



Vom Bienenwirth zum Siegelimker
100 Jahre Verein deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde

Vom Bienenwirth zum Siegelimker

Festschrift zum 150-Jahr-Jubiläum des VDRB. Umfangreiches Buch mit über 150 Seiten zu den zentralen Entwicklungen des Vereins deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde.
Einführungspreis bei Bestellung bis 30.6.2012 CHF 18.-, anschliessend CHF 22.-, inkl. MwSt, zzgl. Versandkosten.

Erhältlich bei der Geschäftsstelle VDRB, Oberbad 16, 9050 Appenzell, Tel. 071 780 10 50, Fax 071 780 10 51, sekretariat@vdrb.ai.ch, **Online-Shop unter www.vdrb.ch.**



Honig-Refraktometer API-K

bewährtes, klassisches Honig-Refraktometer zu günstigem Preis
CH-Endmontage u. Eichung
CHF 215.- - Garantie

ATAGO

vollautomat. Messgerät für sichere, exakte Wassergehalt-Resultate in 3 Sek. Jetzt CHF 490.- mit ATAGO-Garantie

Verkauf - Techn. Service - Eichstelle
KUHNY-OPTIK 3123 BELP
Tel. 031 - 819 39 59 [kuhny@bluewin.ch](mailto:kuhn@bluewin.ch)

Wir verkaufen 6.09

Mellifera-Königinnen

Preise und Konditionen unter www.saentis-bienen.ch

Agnes Frick, 9534 Gähwil
Tel. 071 931 35 03

Werner Lüthi, 9240 Uzwil
Tel. 071 950 24 20

Aus eigener Schreinerei zu verkaufen 6.05

CH-Bienenkästen

Ablegerkästen, Wabenschränke und Arbeitstische.

Hans Müller
Alte Römerstrasse 43
2542 Pieterlen
Telefon 032 377 29 39
Natel 079 300 42 54

Zu verkaufen 6.17

Königinnen Carnica und Buckfast 2012

Imkerei Weber, Tel. 056 622 31 36;
Natel 079 664 86 28
info@imkerei-weber.ch
www.imkerei-weber.ch

Zu verkaufen 6.13

CARNICA-Bienenköniginnen

der Linie Bukovsek, sanftmütig,
Fr. 45.- pro Stück, lieferbar ab ca.
Ende Mai bis ca. Mitte September,
je nach Vorrat oder auf Bestellung.

Tel. 061 761 55 46, lange läuten!
HJ. Hänggi, 4246 Wahlen/BL

Zu verkaufen 6.08

Buckfast-Königinnen

sanftmütig, leistungsstark, standbe-
gattet Fr. 35.- oder ab A-Belegstelle
"Dent de Lys" Fr. 50.- plus Versand

LE RUCHER DE LA GRUYERE -
JACQUES CASTELLA - NEIRIVU
E-Mail: le-rucher@hotmail.com

Zu verkaufen 6.14

Mellifera-Königinnen

Reinzuchtköniginnen Fr. 78.-
Wirtschaftsköniginnen Fr. 48.-
Standbegattungen Fr. 35.-

Von zertifizierten Müttern aus
anerkannter Zucht nach apisuisse.
Zertifiziert nach Bio Suisse.

Imkerei Soland, Gaicht 19,
2513 Twann, 032 333 32 22,
soland@honigbiene.ch

UFFICINAL INCONTRIBUTTEGA

Brutrahmen / Honigrahmen

Schweizer Mass, Lindenholz gehobelt, 5-Loch
Hergestellt in einer gemeinnützigen Institution
Ab 200 Stk. kostenlose Lieferung ganze Schweiz

Bestellung: Tel: 081 851 12 19
Mail: werkstatt@ufficina.ch

UFFICINA, Altes Spital, 7503 Samedan

Zu verkaufen 6.16

CH-Kästen, Wabenschränke und CH-Magazine

Telefon 041 280 65 76

Tausende Imkerinnen und Imker können sich nicht irren! - Alles aus Chromstahl. - Auch für Dadant!

Rahmentragleisten* ab Fr. 2.40
Chromstahlnägel Fr. -50
Deckbrettleisten* ab Fr. -50
Leuenbergerli
Fluglochschieber
Varroagitter*
29,7 x 50 x 0,7 und 0,9 cm
*jede gewünschte Länge

Joho & Partner
5722 Gränichen
Telefon/Fax 062 842 11 77
www.varroa.ch

Winikoner -20% Bienenkasten

Schweizer Kasten, Einbeuter 2 1/2,
14 Rahmen tief, hochisolierendes
Weymouthkieferholz, Vorderfronten
3-fach isoliert.

Lamellen -20% Abflugfenster

In diversen Grössen. Verkauf solange Vorrat.

Dienstag und Donnerstag
8.00 - 11.00 Uhr
BIENE AG
6235 Winikon - 041 935 50 20

Graubünden
zu verkaufen

Carnica-Jungvölker

CH-Mass auf
5 Waben Fr. 220.-

Tel. 079 670 66 73

Zu verkaufen 6.18

Bienenartikel

Reinigungspachtel Fr. 15.-
Elektrischer Abdeckler Fr. 60.-
Abdeckungsgefäss Fr. 20.-
2 Jungvolkkästen CH-Mass
je 5 Brutwaben Platz pro St. Fr. 80.-
3 Honigkessel rostfrei St. Fr. 50.-

Telefon 034 422 42 01

Zu verkaufen 6.07

Carnica Jungvölker Carnica Königinnen Brut- und Honigrahmen gedrahtet Fr. 1.90

Tel. ab 19.00 Uhr 056 496 81 81
Weitere Angebote unter
www.Schweizerimkerbund.ch
F. Schultermandl

Anruf genügt!
Telefon 071 642 42 64

ab 30. April
Königinnen

Fr. 36.- / Stück
Buckfast® und Carnica, begattet
Schluss mit der Schwärmerei!
sanftmütig und leistungsstark
Versandkosten pro Lieferung Fr. 6.90
Lieferfrist einen Tag!

ab 2. Mai
Schwärme

Fr. 195.- / Stück
mit junger, begatteter Königin
ca. 1,5 kg Bienen
Kunstschwärmkiste leihweise,
bitte möglichst früh bestellen.
Versandkosten pro Lieferung Fr. 50.-

ab Juni
Jungvölker

Fr. 195.- / Stück
auf 5 CH-Waben, mit Königin
Jungvolkkästen leihweise
Bitte frühzeitig bestellen,
kein Versand möglich!

Imkereibedarfsfachgeschäft
Honigladen - Hauptstrasse 21 - 8583 Sulgen
Telefon 071 642 42 64 - Fax 071 642 74 65 - info@honigladen.ch
Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 8.30 - 18.30 Uhr - Samstag 8.00 - 16.00 Uhr
www.honigladen.ch

Franko Haus-alles inbegriffen

Honigglas, niedere Form, mit mehrfarbigem Deckel und Bajonettverschluss

Franko Haus (Lieferpreis)

	150	300	500	1000	Pal.	1	2-5	6-10	+11
1 kg mit Deckeln	1.31	1.05	.90	.79			-.75	-.71	-.66
½ kg mit Deckeln	1.11	.86	.73	.65			-.52	-.49	-.45
¼ kg mit Deckeln	1.04	.79	.71	.61			-.51	-.48	-.44
50 g mit Deckeln	.78	.74	.63	.56			-.44	-.41	-.39
nur Deckel	.43	.37	.34	.31	Schachtel		-.25	-.23	-.19

	150	300	500	1000	Pal.	1	2-5	6-10	+11
1 kg mit Deckeln	.84	.77	.75	.70			-.67	-.64	-.59
½ kg mit Deckeln	.70	.63	.59	.56			-.48	-.45	-.41
¼ kg mit Deckeln	.65	.59	.57	.53			-.45	-.44	-.40
50 g mit Deckeln	.62	.55	.50	.48			-.40	-.37	-.35
nur Deckel	.36	.32	.30	.26	Schachtel		-.21	-.18	-.17

Die Preise verstehen sich für Gläser in einheitlicher Grösse.

- 1 Palette (1 kg) = 98 Packungen à 12 Stk. = 1'176 Stk.
- 1 Palette (1/2 kg) = 96 Packungen à 25 Stk. = 2'400 Stk.
- 1 Palette (1/4 kg) = 99 Packungen à 24 Stk. = 2'376 Stk.
- 1 Palette (50 g) = 54 Packungen à 54 Stk. = 2'916 Stk.

Franko Haus = Transportkosten + MwSt. inbegriffen.
 Gratis Mustergläser auf Anfrage – Rechnung: 20 Tage netto.
 Andere Gläser (Formen und Kapazitäten) nach ihren Wünschen.
 Bei Abholung bitte Termin vereinbaren. - Lieferzeit: + 3 Tage.

Crivelli Verpackungen

Via Favre 2a - 6830 Chiasso

☎ 091 647 30 84 - Fax 091 647 20 84

crivelliimballaggi@hotmail.com

Königinnenzuchtkasten

Für alle Imker, die wenig Zeit und doch gezielt züchten möchten. Der Kasten eignet sich für Freilandaufstellung (wechselseitige Flugrichtungen), sowie für die Integration in die Bienenhausfront (einseitige Flugrichtung). Pro Abteil benötigt man eine CH-Wabe mit junger Brut, die dicht mit Bienen besetzt ist. Nach vier Wochen lebt in jedem Abteil eine junge begattete Königin.



Der ganze Kasten ist aus bestem Material hergestellt. So sind z.B. die Futtergeschirre, Kastendeckel und alle Metallteile aus hochwertigem Chromstahl gefertigt. Ein Qualitätsprodukt durch und durch, erprobt und getestet von erfahrenen Imkern.



B. Joho & Partner

Zubehör und Hilfsmittel für Imker
 Industriestrasse 5, 5722 Gränichen
 Telefon & Fax 062 842 11 77
 www.varroa.ch | info@varroa.ch



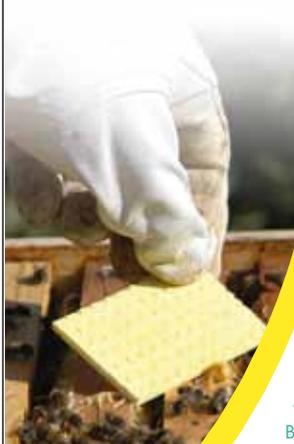
Andermatt
BioVet AG

Stahlermatten 6
 CH-6146 Grossdietwil
 Tel. 062 917 5110 Fax 062 917 5111
 www.biovet.ch info@biovet.ch

Varroadruck?

THYMOVAR® hilft!

Für die Sommerbehandlung



- Bienenfreundlich
- sehr gute Wirkung
- einfache Anwendung

THYMOVAR® ist ein Bienenarzneimittel.
 Bitte lesen Sie die Packungsbeilage.

Der VSI macht's möglich!
 Der beliebte Kläraufsatz ist wieder lieferbar
 Steigert die Honigqualität durch perfektes Klären



Sehr starke Ausführung CH-Qualität
 Dreifachsieb grob – mittel - fein, rostfrei
 Die Siebe sind auch einzeln lieferbar
 Inhalt: 25 kg Honig können miteinander geklärt werden. Der Kläraufsatz passt auf (fast) alle Honigabfüllkessel. ø 25 – 34 cm
 Preis komplett sFr. 395.--, Siebe einzeln sFr. 47.--

Ihr offizieller, regionaler VSI – Fachhändler:

Bern: P. Linder **Chur:** Imkerhof
Erlenbach: Apiline GmbH **Monthey:** Rithner & Cie
Müllheim: H. Frei **Niederbipp:** R. Gabi
Pieterlen: IB FEMA GmbH **Sattel:** K. Schuler
Schönengrund: A. Büchler **Sempach:** M. Wespi
Winikon: Biene AG **Winterthur:** R+M.Ruffner
www.VSI-Schweiz.ch

Verkauf

Mobiles occ. Bienenhaus inkl. 3 occ. Bienenkasten, B1,7xH1,9xT1,2m, mit Anhängerkupplung + Beleuchtung, geeignet als Ablegerstand. Ab Platz Thun Verk.pr. Fr. 1'400.-. 033 336 66 16

Günstig zu verk. Honigschleuder elektrisch für 6 Waben. 052 680 13 67 / 079 442 56 01

Verkaufe neue Wanderböcke, für Montage kein Werkzeug nötig. Dem Gelände anpassbar, dadurch Zeitgewinn. Preis pro Stück Fr. 120.- & Versand. 061 981 10 74

Verkauf

Günstig zu verk. Raum SO. Älteres Bienenhaus 3teil. Wabenschrank, CH-Bienenkasten, el gr. Honigschl., div. kl. Mat. 032 677 15 36

Zu verk. 6 CH-Magazine m. Fenster u. 2 Honigzargen. Neupreis 2010 Fr. 1'950.- passend auf PW-Anhänger Brücke 260x140 Neupreis 2010 Fr. 2'500.-. Dem Meistbietenden. 044 915 08 13 od. 079 594 71 69

Gesundheitshalber zu verk.: ERA-Radialschleuder 12 Waben, Aufwärmschrank Ruffner. 062 961 28 29

Verkauf

Zu verk. Wanderwagen mit 16 CH-Kasten. 079 280 92 21

Zu verk. 10 APIBOX wenig gebraucht 14 Waben mit 2 Honigzargen komplett Fr. 290.-, 10 Jungvolkkasten APIBOX 5 Waben komplett Fr. 150.-. 079 411 32 15

Zu verk. Bienenvölker oder Jungvölker CH + DN. 062 756 15 90

Zu verk. CH-Kästen gebraucht, günstig. 041 675 20 45

Zu verk. Bienenwagen mit 24 CH-Kasten 60% besetzt. 052 763 17 31 ab 19.00 h

Verkauf

Zu verk. Honigschleuder Chromstahl NIBBIO Handantrieb, nur wenig gebraucht. 076 426 39 62

Suche

Gesucht Sonnenwachs-schmelzer und CH-Magazine. 033 356 34 27

Gesucht für Jungimkerin: Honigschleuder, bevorzugt Handantrieb, günstig, inox. 078 861 34 88

Kaufe Blütenhonig in Kessel. 044 761 76 56

Suche Bienenwagen mit Schweizerkasten. 079 236 23 69

To Bee or not to Bee
Swendebeute - Naturbau im CH-Mass

- der komplette Naturbauhochboden für das CH-Magazin, Weymouth inkl. CNS Lüftungsgitter 165.-
- Brutraum 1/2 Zarge CH-Standard 50.-
- Honigraum 2x 1/3 CH-Standard à 45.-
- Honigrahmen, Fichte, für Kaltbau gefüllt: 1,8 kg schleuderbar! 4.-
- Glasdeckel-Kombi, isoliert 60.-

Aktion: Beute komplett inkl. 14 Honigrahmen 400.-

Naturbauwachs, Apitherapie-Produkte
Bienenwerkstatt - Laden Naturbau Imkerei
offen nach Vereinbarung Todistrasse 68
Tel./Fax 055 240 35 73 8810 H o r g e n
Mobile 076 440 36 46

Direkt vom Hersteller
CH-Bienenkästen
Neue 2 1/2 inkl. Transport
079 464 55 41 od. SMS
Gmür

Imme
Fachgeschäft für Imkereibedarf
Schreinergrasse 8, D-79588 Egringen
Tel.: 0049 (0)7628 800448
Mo-Di-Do-Fr: 10-12 und 14-18:30
Sa: 10-13, Mittwochs geschl.
www.imme-egringen.de 15 km von Basel

Gebr. Paroni GmbH alles für Magazinimker
3792 Saanen / 3373 Heimenhausen
Tel. 062 961 64 20 / Fax 062 961 63 30

Dadant- und CH-Magazine, Ablegerkasten, Honigschleudern, Honiggläser, Mittelwände (auch kleine Prägung), Wabenrahmen gedrahtet usw.
Wir senden Ihnen gerne unsere Preisliste.

Regelmässig Vorträge
über Pollenanalyse, Sensorik u. a.
Auskunft erteilt:

Biologisches Institut für Pollenanalyse
Katharina Bieri, Talstrasse 23,
3122 Kehrsatz, Telefon 031 961 80 28
www.pollenanalyse.ch

20 Jahre Bienen Roth

Bienen Roth & Co

Honig Pollen

Schuppis 8492 Wila
Tel. 052 385 13 13

- Dadant Nicot Beuten
- Styropor Segeberger Beuten
- Styropor Combi Beuten
- Mini - Plus
- Ablegerkästen in div. Massen
- Pollenfallen aus eigener Schreinerei →

Neu: Digitaler Brutapparat für 50 oder 80 Königinnen
In unserem grossen Sortiment von A wie Apidea bis Z wie Zucht finden Sie eine grosse Auswahl zu guten Preisen !

www.bienen-roth.ch www.pollen-schweiz.ch

VARROA controller



Der Varroa Controller ist ein patentiertes Qualitätsprodukt und wird in Österreich hergestellt. Er nutzt das bewährte Prinzip der Hyperthermie zur gezielten Erwärmung der verdeckelten Bienenbrut. Dies führt zum Hitzetod der Milben und unterbricht deren Vermehrungszyklus. Für die Bienenbrut ist die kurzzeitige Erwärmung kein Problem.

Thermische Varroa-Bekämpfung - jederzeit im Bienenjahr einsetzbar !

Bestellungen an:



ECODESIGN company GmbH
Neubaugasse 25/2/3
1070 Wien
info@varroa-controller.com

+43 1 40 35 611 - 30

Weitere Infos und Kurzfilm:
www.varroa-controller.com



Energieeffiziente Heizung und Umluftsystem



Temperaturmessung mit Präzisionssensor



Mehrschichtgehäuse für optimale Wärmedämmung



Computergesteuerte Programmautomatik



Hochwertige Befeuchtungseinheit

- ▶ Einfache Bedienung - Behandlung von 18 Bruträhmchen in 2 Std. und 20 Min.
- ▶ Passend für: Schweizer Kasten, Dadant, Zander, DNM, u.a.
- ▶ Gewicht 46 kg, L/B/H: 100/68/73 cm
- ▶ Betrieb an 230V Stromanschluss bzw. 800W Stromaggregat

Preisinformation und Bestellformular unter: www.varroa-controller.com/order

HOSTETTLERS®

Futtermittel für Bienen

www.hostettlers.ch



Bewährt und ergiebig, von erfolgreichen Imkern empfohlen.

Mit Zucker, Fruchtzucker und Traubenzucker.

FutterSIRUP

Ideal für die Herbstfütterung.
72-73% Gesamtzuckergehalt.

Preise ab Fabrik	Nettopreise Fr./kg
	Leihkanne 27 kg
	BaginBox 20 kg
100	1.47
300	1.46
400	1.45
500	1.42
600	1.39
800	1.36
1000	1.30
ab 2000	auf Anfrage

Basispreis:

BagInBox	10 kg	1.68
BagInBox	6 kg	1.68
BagInBox	3 kg	1.78
PET-Flasche	2 kg	1.78

Rabatte siehe:
www.hostettlers.ch

FutterTEIG

Ideal für die Frühlings- und Zwischenfütterung.

Verpackung	Fr. / kg
8x 1,5 kg (1)	3.60
4x 3 kg (1)	3.50
1x 6 kg (2)	3.40

(1) = Plastik-Schale
(2) = Karton mit Beutel

Futterteig-Rabatte:

ab 24 kg	10 Rp. / kg
ab 48 kg	20 Rp. / kg
ab 96 kg	30 Rp. / kg
ab 192 kg	40 Rp. / kg
ab 300 kg	auf Anfrage



Abholstellen:

Anfahrtswege siehe www.hostettlers.ch

8590 Romanshorn Rhenus Contract Logistics AG	Friedrichshafnerstr. 51 Tel. 071 460 11 60
9471 Buchs SG Rhenus Contract Logistics AG	Güterstrasse Tel. 081 750 01 40
8200 Schaffhausen Rhenus Contract Logistics AG	Ebnatstrasse 150e Tel. 052 569 37 18
3250 Lyss Planzer Transport AG	Industriering 17 Tel. 032 387 31 11
8048 Zürich Hostettler-Spezialzucker AG	Hohlstrasse 501 Tel. 0800 825 725
5502 Hunzenschwil Trans-Food GmbH	Neulandweg 18 Tel. 062 298 25 42 079 432 60 90
3008 Bern Planzer Transport AG	Murtenstrasse 85 Tel. 031 385 91 42

HOSTETTLERS®
Futtermittel für Bienen

- enthalten **keine** Konservierungsstoffe
- garantierte Haltbarkeit 24 Monate
- Leihkanne ohne Pfand-Zuschlag



NEU: auch in BIO-Qualität erhältlich



Hostettler-Spezialzucker AG | Hohlstrasse 501
8048 Zürich-Altstetten | Tel. 044 439 10 10
www.hostettlers.ch | GRATIS-TEL. 0800 825 725



Direktbestellung: Tel. 0800 825 725

Lieferung 3 Tage nach Bestellung, Preise ab Fabrik, inkl. MwSt
Depotpreise: Preise ab Fabrik + Depohtandling
siehe: www.hostettlers.ch